

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Zurück in die Gesellschaft. Die Reintegration der
Roten Garden in die soziale Gemeinschaft unter
dem Aspekt der Liminalität“

verfasst von / submitted by

Magdalena Agnes Fuchs, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfillment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2016 /Vienna, 2016

Studienkennzahl lt. Studienblatt/degree programme
code as it appears on the student record sheet:

A 066 811

Studienrichtung lt. Studienblatt / degree programme as
it appears on the student record sheet:

Sinologie

Betreut von / supervisor:

Dr. Sascha Klotzbücher, MA

Inhalt

1	Einleitung.....	6
2	Theoretischer Ansatz	14
2.1	Liminalität und Riten	14
2.1.1	<i>Les rites de passage</i> – Arnold van Gennep.....	15
2.1.2	<i>Betwixt and Between</i> und <i>The Ritual Process</i> – Victor Turner	17
2.2	<i>Red Guards and the transformation of Identity</i> – Liminalität nach Yang Guobin	21
2.3	Einschätzung der bestehenden Literatur	23
3	Eigene Anwendung der Theorie auf die Roten Garden	24
3.1	Die Kriterien der Liminalität	26
3.2	Die Fallbeispiele	30
3.3	Die Reintegration der Roten Garden	32
3.3.1	Das <i>gesellschaftliche Umfeld</i>	35
3.3.2	Die <i>Körperlichkeit</i>	42
3.3.3	Die <i>Innerlichkeit</i>	47
3.3.4	Das <i>Zwischenmenschliche</i>	58
3.4	<i>shangshan xiaxiang</i> 上山下乡 – Die Landverschickung als Störfaktor der Reintegration	67
3.5	Die Landverschickung als liminales Phänomen.....	72
3.5.1	Das <i>gesellschaftliche Umfeld</i>	75
3.5.2	Die <i>Körperlichkeit</i>	80
3.5.3	Die <i>Innerlichkeit</i>	83
3.5.4	Das <i>Zwischenmenschliche</i>	89

3.5.5	Weitere liminale Merkmale	90
3.5.6	Resume	91
3.6	Die Schuld und die Bitterkeit <i>ku</i> 苦	92
4	Fazit.....	101
5	Abstract	103
6	Zusammenfassung.....	104
7	Bibliographie und Tabellenverzeichnis.....	105

Anmerkung: In dieser Arbeit wird die chinesische Umschrift Pinyin verwendet, welche in Europa am geläufigsten ist. Ausnahme sind die Zitationen, direkte Zitate und die Bibliographie, welche in der Umschrift Wade Giles wiedergegeben werden, wenn der Autor dies im Original so praktiziert. Innerhalb des Textes werden chinesische Namen mit vorangestellten Nachnamen angegeben.

Des Weiteren werden alle Zitate in der originalen Rechtschreibung angeführt.

1 Einleitung

Zur Zeit der Kulturrevolution bestanden die Roten Garden aus gefürchteten Jugendverbänden, welche rigoros gegen Rechtsabweichler, Kapitalisten und Parteigegner vorgingen. Aufgrund ihres Einsatzes für das kommunistische Regime wurden die Roten Garden lange Zeit durch Mao protektiert und gefördert und diese direkte Verbindung zum Vorsitzenden der Kommunistischen Partei Chinas¹ machte die Roten Garden praktisch unantastbar.

Jedoch musste Mao im Verlauf der Kulturrevolution feststellen, dass sich die Roten Garden zusehends zersplitterten und sich in Rivalitäten untereinander verstrickten. Somit ging ihr Wert als Prellbock der KPCh und gefürchtete Jugendmiliz verloren und die Rotgardisten wurden eine unkontrollierbare Formation. Im Zuge dessen startete Mao 1968 die Wiederbelebung einer Kampagne,² welche als Landverschickung in die Geschichte eingehen würde: die jugendlichen Rotgardisten wurden aufs Land geschickt um in bäuerlichen Kommunen durch Arbeit, Selbstkritik und Gedankenreform echte kommunistische Werte kennenzulernen. Mit einem Schlag fielen die Helden Maos innerhalb kürzester Zeit in Ungnade und sahen sich dem Spiegelbild ihrer „kommunistischen Unvollkommenheit“ gegenüber.³ Zwischen der Ernennung zur Elite des Großen Vorsitzenden 1966⁴ und ihrer endgültigen Verbannung eben derer waren zwei Jahre vergangen.⁵

¹ Fortan KPCh.

² Thomas P. Bernstein, *Up to the Mountains and down to the Villages. The Transfer of Youth from Urban to Rural China* (New Haven, CT/New York: Yale University Press, 1977), 57.

³ Jing Lin, *The Red Guard's Path to Violence. Political, Educational, and Psychological Factors* (New York/Westport, CT/London: Praeger, 1991), 139.

⁴ Lin, *The Red Guard's Path to Violence*, 20.

⁵ Ibid.

Diese Entwicklung nahm großen Einfluss auf die Mitglieder der Roten Garden und deren Persönlichkeit, da viele Rotgardisten Angehörige der *laosanjie* 老三届, also Abschlussschüler der Jahre 1966–68, waren.⁶ Somit befanden sie sich zur Zeit der Kulturrevolution noch in einer identitätsbildenden Phase, in welcher einschneidende Ereignisse maßgeblich die Identitätsfindung sowie –festigung beeinflussen konnten.

Die Erhebung der Jugendlichen zur Speerspitze eines politischen Führers, die Eskalation der Gewalt und die Verbannung aufs Land stellt für die Jugendlichen eine Ausnahmesituation dar. Diese Arbeit behandelt den folgenden Prozess der Reintegration, wodurch diese Entwicklung konkret bei den Roten Garden erschwert wurde und wie man ihn unter neuen Gesichtspunkten analysieren kann. Hierzu findet das Konzept der *Liminalität*⁷ Anwendung, welches auf den Arbeiten von Arnold van Gennep und Victor Turner basiert. Van Gennep beschreibt in seinem Werk *Les rites de passage* Übergangsriten und –zustände, welche von Individuen durchlebt werden, wenn diese sich im Wechsel zwischen zwei Lebensabschnitten befinden. Turner griff den Übergangszustand, welcher bereits bei van Gennep vorkommt, auf und beschreibt ihn eingehender als *Liminalität*.

Liminalität beschreibt eine Entwicklung, bei der sich ein einzelnes Individuum oder auch eine ganze Gruppe aus gegebenen, vorherrschenden sozialen Strukturen löst (Separation) und sich räumlich, zeitlich oder sozial bzw. moralisch abgrenzt (Liminalität).⁸ In diesem Zustand gelten eigene Regeln und Maßstäbe, welche nicht selten mit den gesellschaftlichen Normen in Konflikt stehen. Letztendlich kommt es zu einer Rückkehr in die sozialen Strukturen, aus welchen man sich gelöst hatte (Reintegration). Ein dauerhafter Verbleib in der Liminalität widerspräche deren Hauptmerkmal, nämlich ein Übergangszustand zu sein. Durch die Reintegration ist es dem

⁶ Yaqiu Liu 刘亚秋, „Qingchun wu hui“: yige shehui jiyi de jiangou guocheng „青春无悔“: 一个社会记忆的建构过程 [“Youth without Regret”: A constructive process of a social memory], *社会学研究*, 第 2 期 (2003), 65.

⁷ Lat. limes: Grenze, Schwelle.

⁸ Guobin Yang, “The Liminal Effects of Social Movements: Red Guards and the Transformation of Identity,” *Sociological Forum* 15, no. 3 (2000): 382 ff.

Individuum möglich einen neuen Platz in der Gesellschaft einzunehmen und sich dieser mit allen Rechten und Pflichten wieder anzuschließen. Die Liminalität lässt demnach die Entwicklung von einem sozialen Status zu einem anderen zu, die Reintegration ermöglicht dem Individuum, sich wieder in gefestigte Strukturen einzubetten.

Ein weiterer zentraler Punkt ist der Umgang mit der Schuldfrage. Trotz der offiziellen Resolution der Kommunistischen Partei Chinas, in der Mao Zedong Schuld an der Initiierung der Kulturrevolution gegeben wurde,⁹ kann man davon ausgehen, dass sich jedes Mitglied der Roten Garden bei der Reintegration in die Gesellschaft früher oder später dem eigenen Gewissen stellen musste. So ergibt sich die Frage, wie mit dieser Schuld umgegangen wird bzw. ob für manche ehemaligen Rotgardisten kein Anlass bestand bzw. besteht, sich schuldig zu fühlen, da sie lediglich Befehle ausführten oder gar Opfer der Politik geworden waren. Besonders in Hinblick auf die Landverschickung ist zu erörtern, wie diese Kampagne den Weg der Rotgardisten zurück in die Gesellschaft beeinflusste – war sie doch Maos Weg sich der außer Kontrolle geratenen Jugendorganisation zu entledigen und kann als auferlegte Buße gesehen werden. Außerdem ist fraglich, inwiefern den Verschickten bewusst war, dass ihre Versendung in die ländlichen Gegenden einerseits die Zerschlagung der Roten Garden bewirken, andererseits aber auch die Jugendarbeitslosigkeit beheben sollte – alles unter dem Deckmantel der nötigen Umerziehung durch die Bauern.¹⁰ Wie beeinflusste dies die Roten Garden bei ihrem Weg zurück in die städtische Gesellschaft? Wie kamen sie mit der Widersprüchlichkeit zurecht, welche sich ergab, als sie von gefeierten Helden zu verschmähten Landarbeitern wurden,¹¹ ohne – in ihren Augen – etwas falsch gemacht zu haben? Denn selbst im kargen und ruhmlosen Landleben

⁹ Kommunistische Partei Chinas, *Resolution über einige Fragen zur Geschichte der KP Chinas seit 1949* (Beijing: Verlag für fremdsprachige Literatur, 1981).

¹⁰ „Rette Uns“, *Der Spiegel*, Nr.19(1985): 114.

¹¹ Liu, „Qingchun wu hui“, 65.

während der Zeit der Landverschickung und auch noch danach hielten sie an ihrem Glauben an den Großen Vorsitzenden Mao fest – zumindest äußerlich.

Zuletzt werden die gezeigten theoretischen Schlüsse anhand von Fallbeispielen erörtert und etwaige Abweichungen von der Hypothese aufgezeigt. Hierzu soll mittels autobiographischen Materials die Schicksale einiger Rotgardisten erforscht und herausgefunden werden, ob ihre Geschichten die Theorie stützen.

In dieser Arbeit soll der Begriff der Liminalität auf die Situation der Roten Garden angewandt und gezeigt werden, wie die Landverschickung den Prozess der Ablösung aus der liminalen Situation der Kulturrevolution störte. Grundlegend dafür ist die Fragestellung, ob unter den genannten Umständen ein erfolgreicher Durchlauf des von van Gennep beschriebenen Prozesses überhaupt möglich war und ob die Rotgardisten die Voraussetzung zur Reintegration in die Gesellschaft hatten. Dabei wird davon ausgegangen, dass bestimmte Faktoren, z.B. in Bezug auf die Freiwilligkeit der Gewaltanwendungen, eine große Rolle spielen, ob die liminale Phase abgeschlossen werden konnte oder nicht. Der aufgestellten Hypothese nach verhinderte die Landverschickung einen Abschluss des liminalen Zustands der Roten Garden, da sie erzwungen war und die Rotgardisten ohne selbstinjizierte Entwicklung zu Landarbeitern machte. Somit fand eine Wandlung vom Soldatentum zum Bauerntum statt, welche die Jugendlichen allerdings nicht durch eigene Bestrebungen sondern durch Zwang von außen durchlebten. Daher war eine vollständige Reintegration nur bedingt möglich. Die Autorin geht davon aus, dass einige Faktoren besonderen Einfluss darauf nahmen, wie erfolgreich der Abschluss der Liminalität und die Reintegration in die Gesellschaft vonstattengingen. Im Idealfall hätte die bereits begonnene Zersetzung der Roten Garden ihren Lauf genommen und die Zersplitterung der Einheit zu einer Abwendung der Individuen von der Liminalität geführt.

Durch die qualitative Methodik der Fallanalyse wird anhand von Fallstudien eine grundlegende Typologie an Faktoren erarbeitet, welche die Separation und Rein-

tegration beeinflussten. Da die Kulturrevolution noch immer ein sensibles Thema in der VR China ist, ist es schwer, Interviewpartner zu finden, welche ihre Taten als Rotgardisten offen legen würden. Durch Heranziehung von autobiographischem Material soll allerdings die Authentizität der Berichte erhalten bleiben. Des Weiteren bieten diese Werke eine ungleich größere Informationsfülle, als sie innerhalb eines Interviews erarbeitet werden könnte.

Natürlich ergibt sich die Frage nach den Kriterien für eine geglückte Reintegration – wie beurteilt man, ob sich jemand in eine soziale Struktur erfolgreich eingegliedert hat oder nicht? Dies ist eine diffizile Komponente dieser Hypothese, und die weiteren Erörterungen werden sich zum einen auf die Definition nach Victor Turners Merkmalen der Liminalität orientieren,¹² welche ein Distinguieren zwischen einem liminalen und einen statischen bzw. stabilen Zustand zulässt. Dies wird an späterer Stelle genauer diskutiert, einstweilen soll festgehalten werden, dass die genannten Kriterien in dieser Arbeit nicht nur darstellen sollen, wodurch sich Liminalität gegenüber dem statischen Zustand unterscheidet und wie sich diese zwei Zustände gegenüber stehen, sondern auch als Kriterienkatalog zur Beurteilung des Liminalitätsgrades dienen. Ferner wird das Gegenteil der Liminalität, der statischen Zustand, als „Integrationszustand“ definiert. Wenn das Ziel der liminalen Phase ist, diesen un-
steten Lebensabschnitt zu durchschreiten, so ist die Reintegration in die Gesellschaft gleichzusetzen mit dem statischen Zustand der Gesellschaft. *Statisch* soll in diesem Kontext keineswegs den Wandel der Gesellschaft verneinen, sondern lediglich der Kontrastierung gegenüber der Liminalität dienen und sich an Turners *status system*¹³ orientieren. Gemeint ist ein mehr oder weniger stabiler Zustand, in dem sich die breite Masse mit all ihren kulturellen, sozialen und moralischen Werten und Ansprüchen vereint. Es gelten allgemeingültige Richtlinien welchen sich die Mitglie-

¹² Victor W. Turner, *The Ritual Process. Structure and Antistructure* (Ithaca, New York: Cornell University Press, 1969), 106.

¹³ Victor W. Turner, *The Ritual Process*, 94.

der der Gemeinschaft unterwerfen; es herrscht Übereinstimmung darüber, was moralisch, sozial und kulturell die Norm darstellt. Diese Übereinkunft und die Einhaltung dieser Richtlinien ermöglichen eine stabile Gesellschaft.

Zum anderen wird Bezug genommen auf das Werk *Social Support Measurement and Intervention*. Es wird hierbei zwischen mehreren Arten der Messung der Integration unterschieden. Die rollenbasierte Messung fokussiert auf die Anzahl der verschiedenen Rollen, welche ein Individuum innerhalb der Gesellschaft einnimmt. Die Messung anhand von sozialer Anteilnahme richtet sich nach der Frequenz bzw. Intensität, mit welcher Kontakte gepflegt werden. Die Messung der wahrgenommenen Integration legt den Schwerpunkt auf das subjektiv empfundene Zugehörigkeitsgefühl des Individuums. Die komplexe Integrationsmessung kombiniert die vorgenannten.¹⁴ Die Messung der wahrgenommenen Integration scheint für diese Arbeit am besten applizierbar zu sein, da autobiographisches Material die subjektiven Empfindungen als Schwerpunkt hat. Ziel ist nicht die konkrete Definierung von Integration, da dies den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde und somit wird eine allgemeinere Sicht der Integration appliziert. Die Faktoren der sozialen Bindungen und der selbstempfundene Integration sollen als Eckpunkte dienen um eine allgemeine Beurteilung zuzulassen.

Natürlich ist die Kulturrevolution ein Forschungsfeld, welches bereits durch unzählige Arbeiten erforscht, beleuchtet und interpretiert wurde. Jedoch soll versucht werden, den weniger beachteten Weg der Roten Garden während des Überganges von der Kulturrevolution und der Landverschickung unter dem Aspekt der Liminalität zu betrachten und einen neuen Blickwinkel auf deren Situation zu erlangen. Wenn auch diese Arbeit in keinsten Weise die Taten der Roten Garden gutheißen, akzeptieren oder rechtfertigen soll, so ist es dennoch das Ziel einen tieferen Blick auf die „Tä-

¹⁴ Sheldon Cohen et al., ed., *Social Support Measurement and Intervention. A guide for Health and social scientists* (New York: Oxford University Press, 2000), 56 ff.

ter“ zu werfen, besonders in Bezug auf die Reintegration und den Austritt aus der liminalen Phase. Es soll versucht werden, die Faktoren für die subjektiv empfundene geglückte oder aber auch gescheiterte Reintegration anhand von Fallbeispielen zu untersuchen und daraus zu schließen, ob die Voraussetzung für eine weitere glückende Reintegration gegeben wäre.

Daraus ergibt sich auch die Relevanz dieser Arbeit. Auch wenn sich immer mehr Zeitzeugen öffentlich zur Kulturrevolution äußern, Berichte von Rotgardisten und deren Umgang mit ihrer Schuld stehen im starken Gegensatz zu denen der Opfer, verdienen aber dennoch Aufmerksamkeit. Schließlich ist eine ähnliche politische und soziale Entwicklung in Zukunft in jedem Fall zu vermeiden, und man lernt nur aus der Geschichte, wenn man sich mit ihr befasst. Mao per se zu kritisieren ist immer noch ein heikles Thema, welches selten über Vermenschlichung hinaus geht; so werden die Entartung der Kulturrevolution und deren Gräueltaten seiner Frau Jiang Qing und den Roten Garden zugeschrieben.¹⁵ Doch inwiefern dies den Tatsachen entspricht und wie die Betroffenen damit umgehen, von Maos Helden zu den Verbrechern der Kulturrevolution degradiert worden zu sein, soll auch in Bezug auf das kollektive Gedächtnis und dessen Umgang mit der Geschichte untersucht werden.

Des Weiteren wurde der Begriff der Liminalität nur wenig in der einschlägigen Fachliteratur in Bezug auf die Kulturrevolution bearbeitet. Im Allgemeinen wird sie von den Anthropologen Arnold van Gennep¹⁶ und Victor Turner¹⁷ behandelt. Lediglich Yang Guobin¹⁸ brachte diesen Begriff mit der Kulturrevolution in Verbindung und wandte das Prinzip auf die Roten Garden an. Allerdings fehlt in seinen Ausführungen ein entscheidender Faktor: Er beschreibt den Eintritt der Rotgardisten in die Liminalität und welche Bedingungen herrschten; wie bzw. ob die liminale Phase beendet

¹⁵ Kommunistische Partei Chinas, *Resolution über einige Fragen zur Geschichte der KP Chinas seit 1949*.

¹⁶ Arnold van Gennep, *Übergangsriten. Les rites de passage* (Frankfurt am M./New York: Campus Verlag, 2005).

¹⁷ Victor W. Turner, "Betwixt and Between: The Liminal Period in Rites de Passage," *Reader Comparative Religion* (New York: Harper & Row Publishers, 1979) sowie Turner, *The Ritual Process*.

¹⁸ Yang, *The Liminal Effects of Social Movements*.

wurde, fehlt in seinem Werk. Diese Lücke soll geschlossen werden, um einen Zusammenhang mit der heutigen Situation ermöglichen zu können. Aufarbeitung beinhaltet auch eine kritische und wertfreie Erörterung der Situation der Täter.

Die Kulturrevolution an sich war bereits ein schwer zu verarbeitendes Trauma für teilnehmende Rotgardisten, da die Liminalität dieser Situation enorm und die Auswirkung auf die Identitätsbildung sehr tiefgreifend waren. Der vorliegenden Hypothese nach konnte diese liminale Phase allerdings nicht vollständig abgeschlossen werden, da sich mit der Landverschickung eine neue Liminalität ergab und somit der vorherige Prozess der Reintegration nicht wieder aufgegriffen wurde. Auch wenn das Ziel der Kulturrevolution war, einen Zustand des *zhagen* 扎根 [Wurzeln schlagen] zu erreichen, damit sich die Jugendlichen in den ländlichen Gebieten ansiedelten,¹⁹ so kann dieser Zustand des *zhagen* nicht als Reintegration gewertet werden, da die ländliche Umgebung nicht der Ursprungsgesellschaft entspricht, in welcher die Liminalität entstanden war. Vielmehr wird die Ursprungsgesellschaft durch eine andere Gemeinschaft ersetzt, was wiederum einen Widerspruch zur Reintegration darstellt: Reintegriert kann nur werden, wer bereits zu einem früheren Zustand integriert gewesen war.

Kurz vor Inkrafttreten der Landverschickung hatte die unvermeidliche Auflösung der Roten Garden bereits begonnen, da sich einzelne Splittergruppen bildeten und sich gegenseitig bekämpften. Ein wichtiges Merkmal der Liminalität nach Turner ist das Gemeinschaftsgefühl und da dieses im Begriff war zu schwinden, kann diese Entwicklung als Beginn der Reintegration angesehen werden, welche durch die Landverschickungskampagne allerdings zunichte gemacht wurde. Die Autorin vertritt somit den Standpunkt, dass eine Reintegration per se zwar möglich war und ist, eine vollkommene Loslösung aus der nicht abgeschlossenen Liminalität des Rotgar-

¹⁹ Bernstein, *Up to the Mountains*, 90.

distentums nicht möglich war und die Landverschickung hier den entscheidenden Faktor spielte.

2 Theoretischer Ansatz

Um die Anwendung der Liminalitätstheorie auf die Situation der Roten Garden verständlich zu gestalten sollen hier vorweg die theoretischen Grundlagen angeführt werden.

2.1 Liminalität und Riten

Der Mensch lebt davon sich zu verändern, denn ohne Wandel gibt es kein Leben. Man kann nicht ewig Kind bleiben oder von allen Einflüssen isoliert leben, sondern muss sich ihnen anpassen und sich mit der Welt verändern. Um diesen Umstand greifbar zu machen markiert der Mensch solche Zeiten des Wandels mit Riten, so van Gennep. Und wenn man das Leben eines Menschen genauer betrachtet, erkennt man nicht nur die Riten der großen Lebensabschnitte, sondern auch die kleinen Riten des Alltags. Besonders Kinder brauchen noch die feste Struktur eines geregelten Alltags und sprechen positiv auf Riten an, sei es ein bestimmter Gruß beim Verabschieden am Weg zum Kindergarten oder die tägliche Geschichte vor dem Einschlafen. Und solche Riten geben nicht nur Kindern, sondern auch Erwachsenen Halt; sie zeigen, wo man in seinem Leben steht und helfen sich im Chaos der Welt einordnen zu können. Der Mensch bleibt nicht gerne undefiniert und selbst im nicht-definierten Zustand der Liminalität findet er Zugehörigkeit und Gemeinschaft bei jenen, welche seine Nicht-Definierung teilen. Und so ist Turners Schluss dem

Schwellenzustand mindestens genauso viel Beachtung zu schenken wie den Riten, welche Beginn und Ende des Wandels markieren. Denn auch wenn der Theorie nach auf eine Separation und liminale Phase immer eine Reintegration folgen muss, so bestimmt doch der Verlauf der Liminalität in welchem Grad und wie schnell die Angliederung stattfindet. Und genau diese Tatsache soll in dieser Arbeit gezeigt werden.

Der in dieser Arbeit verwendete Begriff der *Liminalität* geht auf Arnold van Gennep und im Weiteren auf Victor Turner zurück. Im Folgenden werden die Theorien dieser beiden Anthropologen detaillierter erklärt.

2.1.1 *Les rites de passage* – Arnold van Gennep

Das Werk *Les rites de passage* [Übergangsriten] behandelt im Groben die Notwendigkeit von Riten um unvereinbare Lebenszustände durch eine Überbrückungssequenz – dem Ritus – zusammenzuführen. Jede Gesellschaft fügt sich in ein natürliches Gruppensystem, bei dem nach Altersklassen, bzw. Generationen und Lebensstadien unterschieden wird. Diese distinkten Zustände zu verlassen und in eine neue definierte Klasse überzugehen, erfolgt durch spezielle Handlungen, also Riten.²⁰ Van Gennep unterscheidet hier zwischen *Trennungs-*, *Schwellen-* und *Anschlussriten*, welche die *Ablösungs-*, *Umwandlungs-* und *Reintegrationsphase* einläuten. Eine Schwellenphase kann jedoch weitere Zyklen aus Trennung – Schwellenzustand – Angliederung beinhalten und so einen komplexen Ablauf von Übergängen bilden.²¹ Ein eindeutiges Beispiel eines solchen Wandels wäre die Pubertät. Das Kind löst sich aus der Phase des „Kindlich-Seins“ (Separation) hin zu einem Zwischenstadium, in welchem die Entwicklung körperliche und geistige Veränderungen hervorbringt. Der Pubertierende entwickelt zwar reifere Züge, ist aber bis zum Abschluss der Wand-

²⁰ Van Gennep, *Übergangsriten*, 14 ff.

²¹ Ibid., 21.

lung weder ein Kind noch ein Erwachsener (Umwandlungsphase). Die Werte und Vorstellungen der Eltern werden abgelehnt und neue Werte und Identitätsmöglichkeiten gesucht. Wenn dieser Prozess seinen Abschluss findet, kehrt der Adoleszente in die akzeptierten Strukturen der Gesellschaft zurück und nimmt eine Position innerhalb dieser Normen ein (Reintegration). Die möglichen Riten wären das Ablegen kindlicher Äußerlichkeiten, die Abgrenzung von den Eltern sowie die erneute Annäherung nach der Reintegration. Weitere Beispiele wären die Hochzeit (Übergang Junggeselle – verheirateter Mann), die Schwangerschaft (Übergang Erwachsener – Elternteil) oder etwa Aufnahmezerimonien für bestimmte Gemeinschaften (Nicht-Mitglied – Mitglied).

Der Fokus van Genneps liegt auf den Riten selbst und deren Wirkung auf die Stellung des Individuums oder einer Gruppe. So können Riten zum Anschluss an eine Gruppe dienen oder zur Abgrenzung von dieser. Die Distanzierung von einer Gemeinschaft und deren Deutlichmachung durch Riten bedeutet „Fremdheit“, welche als Stärke oder Schwäche interpretiert werden kann, je nachdem, ob die Gemeinde das Fremde ablehnt oder fürchtet. Die Separation von einer Gemeinschaft kann gefolgt sein von einer Angliederung an eine andere Gruppe, wobei erstere Voraussetzung für letzteres ist.²²

Van Gennep beschreibt auch die oft persönlichkeitsverändernde Wirkung von Riten, sei sie körperlicher oder psychischer Natur. Rituelle Eingriffe, wie Beschneidungen oder Amputationen, verändern dauerhaft den körperlichen Zustand des Individuums und nicht selten auch dessen psychisches Erleben. Solch eine dauerhafte Differenzierung bezeichnet van Gennep als Mutilation, im Gegensatz zur vorübergehenden Variante, wie dem Tragen bestimmter Kleider.²³ Die folgende Angliederung an eine andere Gemeinschaft kann mit Riten verbunden sein, welche tief in das Mensch-Sein

²² Van Gennep, *Übergangsriten*, 35ff.

²³ Ibid., 78.

des Individuums eingreifen, angefangen bei der vergleichsweisen harmlosen Namensänderung, dem Lernen von bestimmten Liedern, Formeln oder Wahlsprüchen bis hin zu Tapferkeitsbekundungen bei Überfällen und Kriegszügen oder gar der Ermordung der eigenen Kinder.²⁴

Zuletzt ist van Genneps Ansicht zur Kastenzugehörigkeit von Interesse. Er beschreibt, dass die Gesellschaft, in höhere und niedrigere Kasten durch berufliche Trennung unterteilt, nur einen Wechsel von einer höhergestellten zu einer niedrigeren Kaste zulässt und ein Vermischen jeglicher Art (Berührung bzw. Kontakt jeder Art o.Ä.) zum Ausschluss aus einer Kaste führen kann.²⁵ Auch dieser Umstand wird später bei der Analyse der Rotgardisten von Bedeutung sein.

2.1.2 *Betwixt and Between* und *The Ritual Process* – Victor Turner

Victor Turner greift Ende der 1960er Jahre den Begriff der Übergangsriten van Genneps auf und führt den Prozess der Riten weiter aus. Er definiert die Gesellschaft als relativ stabil und den interstrukturellen Raum – die Wandlungsphase – als *Liminalität*. Der „Status“, also der stabile Zustand, bezeichnet jeglichen stabilen oder wiederkehrenden Zustand, welcher durch die Gesellschaft anerkannt und akzeptiert ist.²⁶ Van Genneps Phasen der Ablösung, des Schwellenzustands und der Wiedergliederung definiert Turner wie folgt: Die *Separation* ist geprägt von symbolischen Differenzierungsverhalten und Abgrenzungsriten. Eine Separation kann räumlich, zeitlich oder sozial/moralisch stattfinden. Die Phase des Übergangs, die *Liminalität*, lässt den Transitierenden als „unklar und undefiniert“ erscheinen, da dieser weder Attribute des vorangegangenen noch des kommenden statischen Zustands aufweist. Bei der *Aggregation* wird wiederum ein stabiler Zustand erreicht, welcher mit den

²⁴ Van Gennep, *Übergangsriten*, 86 und 90.

²⁵ Ibid., 102.

²⁶ Turner, *The Ritual Process*, 94.

sozialen Standards im Einklang ist.²⁷ Die Transitierenden, bei Turner als *Neophyten* bezeichnet, erleben in der Liminalität einen Zustand, in dem sie nicht länger und noch nicht einer Klassifizierung entsprechen und sozial gesehen – bis zu einem gewissen Grad – nicht existent sind.²⁸ Aber gerade dieser Zustand des Nicht-Definiert-Seins lässt auch zu, dass sich der Neophyt entscheiden kann, wie er sein will – weder das eine noch das andere oder beides. Dieser Zustand ist keineswegs ein von Menschen geschaffener; man denke an den Winterschlaf der Tiere, welche weder wach (am Leben) noch tot sind, oder an die Schlange, die scheinbar stirbt um schließlich nur ihre alte Haut abzustreifen und „aufzuerstehen“.²⁹ Des Weiteren besitzt der Neophyt nichts und so unterscheidet ihn auch nichts von anderen Neophyten. So zeichnet sich die Liminalität durch ein starkes Gemeinschaftsgefühl, der *Communitas*, und Egalitarismus aus. Anweisungen oder Zurechtweisungen des Instrukteurs, dem übergeordneten Leiter, welcher durch die Liminalität führt, wird bedingungslos gehorcht.³⁰ Turner legt den Fokus auf die einzelnen Phasen, besonders der Liminalität, im Gegensatz zu van Gennep, welcher die Rituale zur Ein- und Ausleitung der Stadien in den Vordergrund rückt.

Ein besonders entscheidender Punkt dieser Arbeit sind Turners Kriterien der Liminalität und des stabilen Status:

²⁷ Turner, *Betwixt and Between*, 235.

²⁸ Als Beispiel führt er etwa die Teilung zwischen männlich und weiblich an; eine Verneinung des Geschlechts oder Annahme beider Geschlechter entzieht sich der gesellschaftlichen Realität. Diese Konstatierung könnte heutzutage natürlich bezweifelt und diskutiert werden; an dieser Stelle soll angenommen werden, dass Neophyten eine undefinierte Stelle in der Gesellschaft einnehmen.

²⁹ Turner, *Betwixt and Between*, 237.

³⁰ Turner, *The Ritual Process*, 95.

Liminalität	Stabiler Status
Transition	Statischer/stabiler Zustand
Totalität	Partialität
Homogenität	Heterogenität
Comunitas	Struktur
Gleichheit	Ungleichheit
Anonymität	Nomenklatur
Kein Besitz	Besitz
Kein Status	Status
Nacktheit oder Uniformen	Verschiedene Kleidungsarten
Sexuelle Zurückhaltung	Sexualität
Minimalisierte Geschlechtsunterschiede	Maximierte Geschlechtsunterschiede
Keine Rangunterschiede	Rangunterschiede
Bescheidenheit	Stolz
Geringachtung der äußeren Erscheinung	Pflege der äußeren Erscheinung
Keine Besitzunterschiede	Besitzunterschiede
Selbstlosigkeit	Selbstsucht
Totaler Gehorsam	Gehorsam nur gegenüber Ranghöheren
Sakral	Säkular
Sakrale Institution	(technisches) Wissen
Schweigen	Rede
Aufhebung verwandtschaftlicher Rechte und Pflichten	Verwandtschaftliche Rechte und Pflichten
Beständige Referenz an mystische Mächte	Unterbrochene Referenz an mystische Mächte
Leichtsinn	Weisheit
Einfachheit	Komplexität
Akzeptanz von Schmerz und Leid	Vermeiden von Schmerz und Leid
Heteronomie	Grade an Autonomie

Tabelle 1: Unterschiede zwischen Liminalität und dem stabilen Status³¹

³¹ Turner, *The Ritual Process*, 106.

Natürlich können in dieser Arbeit nicht alle Kriterien diskutiert werden und so muss eine Auswahl getroffen werden. Die Autorin hat sich dazu entschieden mehrere Merkmale, welche thematisch zusammenpassen, zu vier Überkriterien zusammenzufassen, um sie anschließend im letzten Kapitel zu analysieren. Dies soll nicht bedeuten, dass die restlichen Merkmale nicht applizierbar sind oder diese Liste eine Wertung darstellt, jedoch muss eine Prioritätenverteilung stattfinden um den Rahmen der Ausführungen nicht zu sprengen.

Hierfür wurde folgende Auswahl getroffen: Die vorangegangene Liste wurde zum Zwecke der Anwendbarkeit in die vier Gruppen *gesellschaftliches Umfeld*, *Körperlichkeit*, *Innerlichkeit* und *Zwischenmenschliches* gegliedert. Der Umgang mit dem gesellschaftlichen Umfeld, dem eigenen Körper, dem eigenen Wesen und mit den Beziehungen zu anderen bietet eine breite Analysemöglichkeit, da alle Kategorien in der einen oder anderen Form Ausdruck in autobiographischem Material finden. Sie bilden den Grundstock der Kriterien, wodurch sich ein Individuum definiert und sollen ein tieferes Verständnis der folgenden Fallbeispiele zulassen.

Mit dieser Auflistung kann nicht nur die liminale Situation der Roten Garden bewertet werden, sondern auch der Grad ihrer Reintegration; Diese Merkmale sollen dies ermöglichen, da laut der Liminalitätstheorie die Gesellschaft in sich einem stabilen Status entspricht, ergo ist das Erlangen dieses Zustands gleichzusetzen mit Re-/Integration. Zur Bewertung stützt sich diese Arbeit wie bereits in Kapitel 2 erwähnt auf die sozialen Bindungen und subjektiven Einschätzungen, welche in autobiographischer Form übermittelt werden und vergleicht, welchen Merkmalen sie laut Turners Liste entsprechen. Die Zusammenfassung der Merkmale für Liminalität oder für einen stabilen Status soll schließlich Aufschluss über den Integrationsgrad geben.

2.2 *Red Guards and the transformation of Identity* – Liminalität nach Yang Guobin

Yang Guobin macht sich die Liminalitätstheorie Turners zunutze um sie auf soziale Bewegungen anzuwenden. Dies begründet er durch die transformierende Kraft einer solchen Bewegung auf die Identitäten der Beteiligten, da diese sich vom gewohnten zeitlichen Tagesablauf, räumlichen Gegebenheiten oder moralischen Vorgaben entfernen und sich so aus dem statischen System lösen.³² Er nimmt bei seinen Ausführungen allerdings keinen konkreteren Bezug auf Turners Liste der Merkmale der Liminalität und des stabilen Systems.

Yang beschreibt vier Merkmale der Liminalität, welche sich auch bei den Roten Garden während der Phase des „Großen Zusammenschlusses“ finden lassen und diese seiner Meinung nach somit zu einem liminalen Phänomen machen:

1. Freiheit: die Rotgardisten, welche auch am „Großen Zusammenschlusses“ teilnahmen, empfanden ein großes Maß an Freiheit. Der „Große schluss“ (*great linkup*) war Maos Aufruf an die Roten Garden, revolutionäre Erfahrungen auszutauschen und dabei das ganze Land zu bereisen.³³ Der sich daraus entwickelnde „Revolutionstourismus“ wurde durch freien Transport, Kost und Logis gefördert.³⁴ Die Rotgardisten sahen sich auf einer „Heiligen Mission“³⁵ und reisten soweit sie ihre Ausdauer trug. Das beschriebene Freiheitsgefühl darf allerdings nicht fehlinterpretiert werden und zu der Annahme führen, dass die Rotgardisten *selbst* frei waren. Die von Yang beschriebene Unabhängigkeit bezieht sich lediglich auf die räumliche, zeitliche und auch soziale Separation zum damaligen Status der Gesellschaft. Dies bedeutet aber nicht, dass politische Meinungsfreiheit herrschte oder man frei war zu tun, was man wollte. Am ehesten ist Yangs Begriff der Freiheit mit

³² Yang. „The Liminal Effects of Social Movement“, 380.

³³ Ibid., 388.

³⁴ Ibid., 389.

³⁵ Liu, „Qingchun wu hui“, 67.

Turners Transition zu vergleichen. Die Freiheit, welche durch die Reisetätigkeit beschrieben wird, kann auch als Übergangssituation gesehen werden. Solch eine transitierende Situation bringt durch die Loslösung aus gegebenen Normen ein Freiheitsgefühl mit sich und kann somit im Sinne Turners interpretiert werden

2. Egalität: Durch den Bruch mit den Normen und Klassen wurde Gleichheit unter den Rotgardisten gefördert und so erfuhren sie ein befreiendes Gefühl der Gleichberechtigung.³⁶ Yangs Egalität entspricht Turners Gleichheit und Homogenität.

3. *Comunitas*: Die Gleichstellung unter den Roten Garden förderte auch das Gemeinschaftsgefühl.³⁷ Man war zusammen auf Reisen, erlebte und teilte prägende Erfahrungen, welche die Gruppe zusammenschweißte und traf nie Fremde auf der Straße, sondern nur Gleichgesinnte. Hier verwendet Yang denselben Begriff wie Turner und auch die Definitionen entsprechen einander.

4. Kreativität: Einerseits zeichneten sich die Reisen durch die kreativen Lösungen gänzlich praktischer Probleme aus, andererseits animierten sie die Beteiligten auch zum Nachdenken und Handeln und eröffneten neue, kreative Sichtweisen. Auch dies sieht Yang als Zeichen eines liminalen Zustands, da er Turners Erwähnung von Mythen, Symbolen und Ritualen als Ausdruck der Kreativität deutet. Andererseits kann man auch den Umgang einer Situation, welche Bescheidenheit verlangt, sowie Besitz und Sexualität verdammt, als kreativ deuten. Yang zeigt hier keinerlei genauere Verbindung zu Turners Liste auf. Es ist anzunehmen, dass Yangs Kreativität nicht als künstlerischer Ausdruck sondern als kreativer Umgang mit der einschränkenden Situation zu deuten ist.

Diese vier Punkte haben laut Yang transformierende Wirkung auf die Charaktere der Rotgardisten und lassen somit eine Definition der Roten Garden als liminales Phänomen zu. Hinweise darauf, dass diese transformierende Wirkung beabsichtigt war,

³⁶ Yang. "The Liminal Effects of Social Movement", 393.

³⁷ Ibid., 394.

findet sich auch in dem „16 Punkte Plan“ zur Kulturrevolution vom 8.8.1966. Die Kulturrevolution soll die Seelen der Menschen berühren und somit verändern und auch von der Revolutionierung der Schüler – Lehrer Beziehung ist die Rede.³⁸ Dies indiziert, dass es durchaus ein wünschenswerter Effekt war, die Persönlichkeiten der Jugendlichen zu formen.

2.3 Einschätzung der bestehenden Literatur

Auch wenn die Liminalität eine geeignete Theorie zur Betrachtung sozialer Bewegungen und Ereignisse ist, so beginnt und endet die derzeitige Forschung in Bezug auf die Roten Garden als liminales Phänomen mit Yang Guobin. Er hat bis zum heutigen Tag als Einziger einen Artikel zu diesem Thema verfasst und hieran soll thematisch angeschlossen werden. Einerseits bezieht er sich in *The Liminal Effects of Social Movements: Red Guards and the Transformation of Identity* lediglich auf das Ereignis des „Großen Zusammenschluss“, betrachtet allerdings nicht näher, ob die Roten Garden an sich liminal waren. Andererseits lässt Yang offen, ob und wie sich diese Liminalität auflöste. Genau diese Frage ist jedoch für eine angemessene Aufarbeitung der Geschichte essentiell. Bei den Roten Garden kam es zu einer nie dagewesenen Verzerrung des menschlichen Wesens, welche an vielerlei Stellen diskutiert, analysiert und verurteilt wird; wie ein Mensch, erzogen zu blindem Gehorsam, indoktrinierte Ideologie und Gewalt diesen Kreislauf durchbricht, ist bis jetzt ein Randthema. Die chinesische Geschichtsschreibung kennt hierfür nur eine Antwort und nur einen Schuldigen, nämlich die Verdrängung³⁹ und die Viererbande.⁴⁰ Was

³⁸ Ohne Verfasser, „1966 年 8 月 8 日 八届十一中全会通过“文革”十六条“ [Am 8.8.1966 wird beim achten Plenum des 11. Zentralkomitees der „16-Punkte Plan der Kulturrevolution“ verabschiedet], zuletzt eingesehen am 15.2.2016, <http://cpc.people.com.cn/GB/64162/64165/68640/68648/4676119.html>.

³⁹ Woei Lien Chong, ed., *China's Great Proletarian Cultural Revolution. Master Narratives and Post-Mao Counternarratives* (Lanham/Boulder/Oxford/New York: Rowman & Littlefield Publishers Inc., 2002), 15.

⁴⁰ Die Viererbande bestand aus Jiang Qing, Zhang Chunqiao, Yao Wenyuan und Wang Hongwen. Sie wurden 1980 als Drahtzieher der Kulturrevolution und Intriganten gegen Mao verurteilt. Siehe: *Guanyu jianguo yilai dang de ruogan lishi wenti de jueyi* 关于建国以来党的若干历史问题的决议 [Parteiresolution über einige Fragen zur Geschichte seit

bleibt, sind Erinnerungen an die Gräuel, welche im Namen der Kulturrevolution verübt wurden, doch die Jugendlichen, welche hierfür instrumentalisiert wurden, gerieten in Vergessenheit.

3 Eigene Anwendung der Theorie auf die Roten Garden

Die Roten Garden waren eine sogenannte *Grassroot* Bewegung.⁴¹ Dies bedeutet, dass sie eine Bewegung waren, welche aus dem Volk heraus entstand und nicht durch politische Machthaber gegründet wurde, auch wenn sie durch Mao Zedong innerhalb kürzester Zeit nach ihrem Entstehen bekräftigt und instrumentalisiert wurden und sein Einfluss eine nicht unerheblich Rolle spielte. Durch seine Sympathie-Bezeugungen und Unterstützungsversprechen schürte er bei den Rotgardisten das Gefühl nur dem Vorsitzenden allein Rechenschaft schuldig zu sein und so sahen sich die Rotgardisten als „moralische Elite“.⁴²

Der offizielle Beginn der Kulturrevolution wird mit dem 16.5.1966 datiert.⁴³ In einer Parteimitteilung dieses Tages wurde festgehalten, dass die mit der Kulturrevolution beauftragte Gruppe um Peng Zhen versagt habe und aufgelöst, sowie eine neue Kulturrevolutionsgruppe eingesetzt würde. Offizielles Ziel war es den Kultur- und Wissenschaftsbereich zu revolutionieren und wieder auf das Volk und die Bauern auszurichten, welche das moralische Ideal symbolisierten. Inoffiziell wird Mao heute von manchen unterstellt, eine Revolution angezettelt zu haben um innerparteilich wieder die Macht zu erlangen, welche er durch die Katastrophe des „Großen Sprung nach Vorn“ verloren hatte. Landwirtschaft und Leichtindustrie waren vernachlässigt wor-

Ausrufung des Volksrepublik China], zuletzt eingesehen am 26.1.2016, <http://cpc.people.com.cn/GB/64162/64168/64563/65374/4526448.html>.

⁴¹ Christine Korischek, *Qigong Fieber und das Trauma der Kulturrevolution* (Wien/Berlin: Lit-Verlag, 2009), 91.

⁴² Yang. "The Liminal Effects of Social Movement", 391.

⁴³ Korischek, *Qigong Fieber und Trauma der Vergangenheit*, 89.

den um das Zugpferd Stahlindustrie dabei zu unterstützen, jene Großbritanniens zu überflügeln. Bauern, Fabrikarbeiter, Studenten und sogar Alte und Kinder wurden mobilisiert um in Hinterhof-Schmelzöfen Stahl zu schmelzen. Produktionszahlen wurden gefälscht und in schwindelerregende Höhen gelogen. Der unrealistische Plan Maos hatte katastrophale Folgen: der minderwertige Stahl, geschmolzen aus allem, was die Bevölkerung fand wie Woks, Türbeschlägen oder landwirtschaftlichen Geräten war weder weiter bearbeitbar noch verkaufbar.⁴⁴ Der Abzug von Arbeitskräften von der Landwirtschaft hatte schwere Ernteeinbußen zur Folge und führten zu einer der größten Hungersnöten in Chinas Geschichte; die Opferzahlen werden auf ca. 30 Millionen geschätzt. Die Folge dieser Katastrophe war der schrittweise Machtverlust Maos, welchem er durch die Initiation der Kulturrevolution Herr zu werden suchte.

Kurz nach Einsetzung der neuen Kulturrevolutionsgruppe entwarf Nie Yuanzi, Universitätsassistentin an der Universität von Peking, mit weiteren sechs Kollegen das erste Wandplakat, in welchem der Rektor der Pekinger Universität attackiert und des Revisionismus bezichtigt wurde. Diese Kritik war der Initiator zur späteren Eskalation und Wandzeitungen wurden *das* Medium der Verhetzung und Denunziation während der Kulturrevolution. In kürzester Zeit schlossen sich Kinder von Parteikadern mit gutem Klassenhintergrund⁴⁵ zu Gruppen zusammen, deren erklärtes Ziel es war den Vorsitzenden Mao zu schützen – die Roten Garden waren geboren.⁴⁶ Schülern der sozialen Mittelklasse wurde der Beitritt verweigert, da sie weder hochrangige Parteifunktionäre als Eltern hatten noch der Arbeiterklasse angehörten. Jene Schüler schlossen sich in der Hoffnung zusammen, durch Beweis ihrer Loyalität letzten En-

⁴⁴ Xizhe Peng, "Demographic Consequences of the Great Leap Forward in China's Provinces," *Population and Development Review* Vol. 13, No. 4 (1987), 639 ff.

⁴⁵ Angehörige eines schlechten Klassenhintergrunds – sogenannte "Schwarze" waren Grundbesitzer, Revisionisten, Rechtsabweichler oder Kapitalisten. „Graue“ waren Intellektuelle und Angestellte, während Arbeiter, Bauern, Parteikader und Soldaten der Volksbefreiungsarmee einen „roten“ Klassenhintergrund besaßen; Anm.

⁴⁶ Lin, *The Red Guard's Path to Violence*, 20.

des doch bei den Roten Garden aufgenommen zu werden und bildeten die Rebellenverbünde.⁴⁷

3.1 Die Kriterien der Liminalität

Um zu einer Beurteilung über Liminalität und Reintegration zu gelangen, bedarf es eines Kriterienkatalogs, anhand dessen die Merkmale abgehandelt werden können. Dieser Maßstab soll ermöglichen, subjektive Empfindungen und objektive Sachverhalte einzuordnen und sie der Liminalität oder dem stabilen Status zuzuordnen. Die Kriterien nach Yang orientieren sich sehr stark an der Reisetätigkeit der Rotgardisten zur Zeit des „Großen Zusammenschlusses“ und lassen damit eine nicht so umfassende Analyse zu wie die genauere Aufstellung Turners. Da die Analyse aber durch die Berichterstattung der Augenzeugen beschränkt ist, werden mehrere Liminalitätsmerkmale nach Turner zu insgesamt vier Gruppen zusammengefasst. Dies soll sicherstellen, dass ein Fallbeispiel aufgrund eines einzelnen fehlenden Merkmals von der Analyse auszuschließen ist. Hierfür wurden jene ausgewählt, welche am repräsentativsten in den Fallbeispielen vertreten sind und wurden in die folgenden vier Gruppen gegliedert:

⁴⁷ Anita Chan, *Children of Mao. Personality Development and Political Activism in the Red Guard Movement* (London/Basingstoke: The MacMillan Press Ltd, 1985), 132.

	Liminalität	Stabiler Status
Gesellschaftliches Umfeld	Transition	Statischer/stabiler Zustand
	Homogenität	Heterogenität
	Comunitas	Struktur
	Gleichheit	Ungleichheit
	Kein Status	Status
	Totaler Gehorsam	Gehorsam nur gegenüber
	Keine Rangunterschiede	Rangunterschiede
Körperlichkeit	Nacktheit oder Uniformen	Verschiedene Kleidungsar-
	Sexuelle Zurückhaltung	Sexualität
	Minimalisierte Geschlechtsunterschiede	Maximierte Geschlechtsun-
	Geringachtung der äußeren Erscheinung	Pflege der äußeren Erschei-
Innerlichkeit	Anonymität	Nomenklatur
	Bescheidenheit	Stolz
	Selbstlosigkeit	Selbstsucht
	Schweigen	Rede
	Beständige Referenz an mystische Mächte	Unterbrochene Referenz an mystische Mächte
	Akzeptanz von Schmerz und Leid	Vermeiden von Schmerz
	Totalität	Partialität
Zwischenmenschli-	Aufhebung verwandtschaftlicher Rechte und Pflichten	Verwandtschaftliche Rechte und Pflichten
Übrige Iminale Merkmale	Kein Besitz	Besitz
	Keine Besitzunterschiede	Besitzunterschiede
	Sakral	Säkular
	Sakrale Institution	(technisches) Wissen
	Leichtsinn	Weisheit
	Einfachheit	Komplexität
	Heteronomie	Grade an Autonomie

Tabelle 2: Unterschiede zwischen Liminalität und dem stabilen Status nach Turner mit Gruppierung der Autorin.⁴⁸

⁴⁸ Siehe: Turner, *The Ritual Process*, 106.

Die erste Gruppierung ist das *gesellschaftliche Umfeld*. Hierunter fallen die Merkmale Transition, Homogenität, Comunitas, Gleichheit, fehlender Status und Rang sowie totaler Gehorsam. Diese Punkte sollen zusammenfassen, wie die Rotgardisten in der Gemeinschaft agieren und sich darstellen sollten und ihre Gemeinschaft beschreiben. Demnach soll die liminale Gruppe der Roten Garden Mao nur mit absolutem Gehorsam begegnen, untereinander allerdings eine homogene Einheit bilden, welche sich durch Zugehörigkeitsgefühle und Gleichheit auszeichnet. Die Gegenüberstellung „Transition – statischer bzw. stabiler Status“ zeigt an, dass die Liminalität vom Wesen her vergänglich ist und laut Turner nicht als Dauerzustand ausgelegt ist. Das Merkmal Homogenität beschreibt die Einheit der Transitierenden und ihr geschlossenes Auftreten. Keiner hebt sich von der Masse ab oder sticht hervor. Die Gleichheit ist hier als Gleichberechtigung zu verstehen. *Comunitas* beschreibt wie bereits erwähnt das Gemeinschafts- und Zugehörigkeitsgefühl, kontrastierend dazu verfügt eine Gesellschaft im stabilen Status über Strukturen, welche eine Einteilung schaffen sollen, sei es beruflich, sozial oder wirtschaftlich. In einem stabilen Status ist es möglich, mystische Mächte zu hinterfragen, mitunter weil es eine Vielzahl an Optionen gibt.

Die zweite Gruppe bildet die *Körperlichkeit*, welche Uniformen, sexuelle Zurückhaltung, minimalisierte Geschlechterunterschiede und Geringschätzung des eigenen Äußeren beinhaltet. *Körperlichkeit* soll alles zum Ausdruck bringen, was sich auf das Erscheinungsbild der Rotgardisten bezieht sowie die Auswirkungen dieser Körperlichkeit, nämlich der Sexualität. Gerade für Jene, bei welchen die Kulturrevolution mit der Adoleszenz zusammenfällt, war dies die Zeit, in welcher die Jugendlichen eigentlich aus ihre Sexualität erforschen und ihre Zugehörigkeit zu ihrem Geschlecht zum Ausdruck bringen hätten sollen, was allerdings die damalige Moralvorstellung verbot. Da somit der Körper und dessen pubertäre Entwicklung mit der Sexualität einen starken Zusammenhang zeigen, sind diese Begriffe in einer Kategorie vereint.

Als nächstes werden Anonymität, Bescheidenheit, Selbstlosigkeit, Schweigen, beständige Referenz an mystische Kräfte (in diesem Fall Mao), Totalität sowie Akzeptanz von Schmerz und Leid zu dem Begriff *Innerlichkeit* zusammengefasst. Alle diese Merkmale beziehen sich darauf, wie das Wesen des Rotgardisten sein sollte und darauf, wie er mit diesen Anforderungen umging. Oft stellten diese Merkmale Gegensätze zu den eigentlichen Charakterzügen der Rotgardisten dar, jedoch wurde die eigene Natur zugunsten dieser Anforderungen unterdrückt. Die Totalität bezieht sich auf das Denken, Handeln und die Einstellung der Transitierenden und bringt eine Schwarz-Weiß-Mentalität zum Ausdruck: nur die eigene totale Unterwerfung zugunsten der herrschenden liminalen Werte (also jene, welche für die liminale Gesellschaft gelten) ist akzeptabel, während es in einem stabilen Zustand möglich ist, Werten, Meinungen und Ansichten nur partial zuzustimmen. Das Beispiel der Rotgardisten zeigt deutlich, was mit der Referenz an eine einzige mystische Macht in der Liminalität gemeint ist: Mao allein galt als Objekt der Verehrung und besaß jeglichen Anspruch auf Loyalität und Gefolgschaft. Er allein war Referenz für moralische und politische Entwicklungen und steuerte diese. Die Heldenverehrung, welche ihm zuteil wurde und an Gottesanbetung grenzt, stellt das Kriterium der mystischen Macht dar: Mao wird vom Mensch-Sein entkoppelt und steigt in eine übergeordnete Ebene auf, von welcher aus er die Roten Garden befehligt und lenkt.

Die letzte Gruppe ist das *Zwischenmenschliche*; hierunter fallen in erster Linie die Aufhebung der familiären Rechte und Pflichten, aber es werden hierbei auch zwischenmenschliche Beziehungen im Allgemeinen hinzugenommen. Der Begriff wird als Rechte und Pflichten zwischen den natürlichen sozialen Stufen ausgelegt, z.B. dass der Lehrer als höherstehend gegenüber dem Schüler begriffen wurde, die Eltern über den Kindern stehen und so fort. Es geht also im weiteren Sinn um die Rechte und Pflichten innerhalb der natürlichen sozialen Ordnung.

Hinzuzufügen bleibt noch, dass die Gewalt und Zerstörungswut der Roten Garden nicht den Merkmalen der Liminalität widersprechen, auch wenn Mord und Folter einen starken Gegensatz zu Selbstlosigkeit und Bescheidenheit darstellen. Es muss jedoch beachtet werden, dass diese Merkmale nur innerhalb der liminalen Gruppe wirken. Man ist nur mit anderen Transitierenden gleichgestellt und ihnen gegenüber selbstlos; die Gegner der liminalen Gemeinschaft werden dafür umso härter ausgegrenzt und abgewehrt.

3.2 Die Fallbeispiele

Als Fallbeispiele wurden die autobiographischen Werke von Zhang Rong (Chang Jung), Min Anqi (Min Anchee), Zhao Jie, und Shen Fan herangezogen. Im Folgenden sollen diese Charaktere kurz skizziert und ihre Relevanz erläutert werden.

Zhang Rong war zum Beginn der Kulturrevolution 1966 14 Jahre alt. Ihre Eltern waren beide aktive Kommunisten und stiegen im Laufe der Zeit zu hohen Parteifunktionären auf, bevor sie während der Kulturrevolution in Ungnade fielen. Zhang Rong trat sehr früh den Roten Garden bei und wurde 1969 in ein Bergdorf geschickt um von den Bauern den wahren Kommunismus zu erfahren. Sie selbst bestreitet, während ihrer Zeit als Rotgardistin je Gewalt angewendet zu haben. Ende der 1970er gelangte sie mit einem Stipendium nach London, wo sie noch heute lebt. Die Besonderheit ihrer Geschichte ist die nicht trennbare Verbindung zu ihrer Familie, welche ihre Abkehr von den Roten Garden nach sich zog.

Min Anqi war 1966 bei Anbruch der Kulturrevolution erst 9 Jahre alt. Obwohl sie damit nicht zu den *laosan jie* zählte, wurde sie trotzdem 1974 in eine ländliche Produktionsgemeinschaft geschickt. Später wird sie als potenzielle Hauptfigur in Jiang Qings letztendlich nie veröffentlichtem Film *Rote Aza/ee* entdeckt. Mitte der 1980er emigrierte sie in die USA und lebt seither dort. Auch sie beschreibt in ihrem Werk

keine gewalttätige Beteiligung an der Kulturrevolution. Min war eine treue Anhängerin Maos, bis sie merkte, wie sehr sie das Regime einschränkte und vor Allem ihre zwischenmenschlichen Beziehungen beschnitt.

Zhao Jie, Tochter zweier Soldaten der Volksbefreiungsarmee, ist zu Beginn der Kulturrevolution auch erst 9 Jahre alt. Obwohl sie nicht muss, beschließt sie 1976 aufs Land zu gehen. Auch sie wanderte Mitte der 1980er Jahre aus und lebt seither in Deutschland. Sie ist das einzige Beispiel, dass Jugendliche sich aus freien Stücken zum Landeinsatz meldeten.

Shen Fan wurde von seinen Eltern zum Revolutionär erzogen und tritt bereits mit 12 Jahren den Roten Garden bei, wendet sich jedoch schnell, angewidert von der Grausamkeit der Gardisten, von der Kulturrevolution und im weiteren Verlauf von Mao ab. Er gibt zu, an Razzien der Roten Garden beteiligt gewesen zu sein und zumindest geschwiegen zu haben, als den Opfern Gewalt angetan wurde. Somit ist er das Beispiel mit der größten Bereitschaft die Komponente der Gewalt zu offenbaren. Auch er emigrierte und lebt seither in den USA.

Ein Kontrastbeispiel bildet Li Qian: Er gibt zwar im Gegensatz zu den anderen nicht nur seine aktive Beteiligung zu, sondern gesteht sogar die Verantwortung für die Ermordung zweier Jugendlicher ein. Dennoch kann er innerhalb dieser Ausführungen lediglich als kontrastierendes Exempel dienen, da er nicht an der Landverschickung teilgenommen hat sondern in Haft kam. Seine Entwicklung wird allerdings die Liminalität der anderen deutlicher machen und als Ergänzung dienen.

3.3 Die Reintegration der Roten Garden

Beginnend soll die Separation der Roten Garden beleuchtet werden: die *laosanjie* 老三届, jene Jugendlichen, welche die drei Abschlussklassen der Mittelschule zwischen 1966–68⁴⁹ hätten stellen sollen, bildeten den Kern der Rotgardistenbewegung. Diese Jugendlichen wurden in einem stark politisierten Umfeld unter dem strahlenden Beispiel Lei Fengs^{50 51} dazu erzogen, sich selbst als ungenügende Kommunisten zu begreifen. Die daraus resultierende Unzufriedenheit wurde durch die Adoleszenz verstärkt, in welcher man von Natur aus sich eine neue Identität schaffen will. Die Anleitung zur Identitätsbildung lieferte die Partei, indem sie den Jugendlichen vorgab, wie ein guter Kommunist zu sein hatte.⁵² Diese Vorgehensweise war essentiell für den Maoismus;⁵³ anhand von Modellen sollte jeder Einzelne dazu angehalten sein, sich selbst zu reformieren, bis die gesamte Gesellschaft reformiert war.⁵⁴ Ein weiterer Vorteil, sich nach dem Vorbild eines „Guten Kommunisten“ zu richten, war die relative Sicherheit. Zu Beginn der Kulturrevolution war nicht klar, wer eigentlich den Feind darstellte.⁵⁵ Das Volk und die Bauern waren zum kommunistischen Ideal geworden und konnten nicht fehlen, aber ein Einzelner aus dieser Klasse schon. Der Schutz der KPCh erstreckte sich also nur auf das Symbol, nicht auf die Individuen, welche das Symbol repräsentierten. Wollte man den Schutz der Partei, so musste man sich anpassen und so sprechen, denken und handeln, wie es die politischen

⁴⁹ Liu, „Qingchun wu hui“, 65.

⁵⁰ Chan, *Children of Mao*, 61.

⁵¹ Lei Feng 雷锋 war ein Soldat der Volksbefreiungsarmee, welcher nach seinem Tod zum kommunistischen Idealhelden erhoben wurde. Es wurde die Erziehungskampagne *xiang lei feng tongzhi xuexi* 向雷锋同志学习 [Vom Genossen Lei Feng lernen] initiiert, welche das Studium seiner Tagebucheinträge zur sozialistischen Bildung zum Thema hatte; Anm.

⁵² Lin, *The Red Guard's Path to Violence*, 139.

⁵³ Der Maoismus basiert auf dem „Kleinen Roten Buch“, einer Sammlung von Mao Zitaten; diese kommunistische Strömung geht auf die Schriften von Marx und Engels zurück und hat die Revolution als Mittel der Reformierung der Gesellschaft hin zum Sozialismus als Kernelement.

⁵⁴ Chong, *China's Great Proletarian Cultural Revolution* 147.

⁵⁵ Anne F. Thurston, *Enemies of the People. The Ordeal of the Intellectuals in China's Great Cultural Revolution* (New York: Alfred A. Knopf, 1987), 92.

Führer, also de facto Mao, vorgaben.⁵⁶ Zu dieser Zeit konnten kleinste Fehlritte wie das Fehlen eines Mao-Bildnisses in den eigenen vier Wänden verhängnisvoll sein,⁵⁷ genauso wie ungewöhnliches Verhalten, wie zu seltenes Lächeln.⁵⁸ Die Ausrichtung auf das kommunistische Ideal und dessen Verfolgung verdeutlicht die Totalität der Liminalität, in welcher die Roten Garden sich befanden, ebenso die ständige Referenz an ihre mystische Macht.

Die Separationsphase der Roten Garden startete kurz nach der Einsetzung der neuen Kulturrevolutionsgruppe. In den Schulen fand kein Unterricht mehr statt, die Kinder mussten stattdessen an Revolutionsschulungen teilnehmen, bei welchen ihnen eingebläut wurde, wer der Klassenfeind sei – auch wenn es hierfür keine genaue Definition gab – und wie sie Revolution zu betreiben hätten. Es bildeten sich immer mehr Gruppierungen nach dem Vorbild der ersten Roten Garde, welche am 29.05.1966 in einer an die Qinghua Universität angeschlossene Schule entstanden war.⁵⁹ Das Fernbleiben vom Unterricht und der geänderte Tagesablauf stellen eine erste räumliche und zeitliche Separation dar. Das Nachahmen der Wandzeitungen und die immer brutalere Vorgehensweise gegen Klassenfeinde⁶⁰ bildete eine moralische Separation, welche wiederum von Totalität geprägt ist. Der Revolutionstourismus, bei dem Rotgardisten aus dem ganzen Land nach Peking pilgerten um bei Maos Empfang der Roten Garden am Platz des Himmlischen Friedens teilzunehmen, hielten die räumlich-zeitliche Separation am Laufen und stärkten das Gefühl der *Comunitas*, Gleichheit und Homogenität. Die Ehrungen Maos durch offene Briefe an die Roten Garden, sowie Kundgebungen, bei denen er die Jugendlichen empfing,⁶¹ stärkten die moralische Überlegenheit und Separation. Auch die kurz nach Beginn der Kulturrevolution

⁵⁶ Lin, *The Red Guard's Path to Violence*, 137–138.

⁵⁷ Chong, *China's Great Proletarian Cultural Revolution*, 154.

⁵⁸ Monika Gänßbauer, *Trauma der Vergangenheit. Die Rezeption der Kulturrevolution und der Schriftsteller Feng Jikai* (Dortmund: Projekt Verlag, 1996), 502ff.

⁵⁹ Yang, "The Liminal Effects of Social Movement", 388.

⁶⁰ Lin, *The Red Guard's Path to Violence*, 25.

⁶¹ Thurston, *Enemies of the People*, 95ff.

gestartete Kampagne der „Zerstörung der vier Alten“ – alte Ideologie, Kultur, Gewohnheiten und Bräuche – zeigt eine signifikante Separation. Die Jugendlichen waren nicht nur berechtigt, sondern sogar angehalten, alles zu zerstören, was zu einer dieser vier Kategorien gehörte. So zerstörten sie Möbel, Bilder, Denkmäler, und folterten die Menschen, welche Vasen besaßen, Notenblätter oder jegliches andere Zeichen von Bourgeoisie.⁶² In diesem Aufruf und dessen Befolgung zeigt sich der totalitäre Gehorsam, mit welchem die Roten Garden Mao folgten.

Die Liminalitätstheorie geht davon aus, dass die Liminalität nicht von Dauer sein kann und von einer Reintegration gefolgt sein muss. Diese Wiedereingliederung begann in dem Moment, als die Roten Garden begannen sich in Fraktionen zu zersplittern und untereinander zu bekämpfen. Das Klassensystem wurde zu einem Kastensystem, in welchem der soziale Hintergrund bestimmte, ob man Rotgardist werden bzw. bleiben konnte und die Sünden der Eltern die eigenen waren.⁶³ Die Kämpfe mit den Rebellengruppen – Jugendliche, welche nicht bei den Roten Garden aufgenommen worden waren und sich zusammengeschlossen hatten – verschärften sich. Aber auch die Fraktionierung innerhalb der Roten Garden schritt voran: grob gesagt gab es ein schwarzes und ein rotes Lager. Die schwarzen Rotgardisten waren konservativer und bestanden hauptsächlich aus Kindern von Parteikadern und hohen Funktionären, welche die eigene Position und die der Eltern schützen wollten, sobald die Führungsspitze der KPCh immer stärker ins Visier der Kulturrevolution rückte. Dies darf allerdings nicht mit dem schwarzen Klassenhintergrund verwechselt werden. Das rote Lager bestand aus radikalen Jugendlichen mit weniger hochgestelltem Klassenhintergrund, welche ihr „Stigma“ beseitigen wollten, indem sie bedingungslos kämpften, zwischen sich und ihrer Familie „eine Linie zogen“ und die revisionistischen Elemente der Partei ausmerzten.⁶⁴ Angeheizt wurde der Eklat auch durch die

⁶² Chan, *Children of Mao*, 133.

⁶³ Thurston, *Enemies of the People*, 109 ff.

⁶⁴ Korischek, *Qigong Fieber*, 91.

steigende Bewaffnung der verfeindeten Fraktionen durch hochrangige Gönner, was in immer heftigeren und blutigeren Auseinandersetzungen endete. Die Roten Garden waren von ihren ideologischen Zielen abgekommen und zersplitterten in rivalisierende Fraktionen⁶⁵ und so läutete die Abkehr von Homogenität, Gleichheit und *Comunitas* das Ende der liminalen Phase ein.

3.3.1 Das *gesellschaftliche Umfeld*

Die Homogenität der Roten Garden und das daraus resultierende *Comunitas*-Gefühl stellten anfangs eine große Verlockung dar. Mao als Anführer vereinte die Roten Garden und niemand sonst vermochte sich zwischen die Jugendlichen und ihr Idol zu stellen. Dieser Aspekt der Massenbewegung gab den Rotgardisten einen Sinn im Leben, eine Identität und eine Richtung für ihren Tatendrang. Besonders die Versammlungen der Roten Garden, bei welchen der Vorsitzende Mao sie empfing, stärkten die Gleichheits- und *Comunitas*-Gefühle. Bei den Pilgerfahrten nach Peking erlebten sie deren Anziehungskraft:⁶⁶ Aus allen Teilen Chinas strömten Rotgardisten herbei um einmal an einem Empfang Mao Zedongs teilzunehmen. Obwohl alle unterschiedliche Dialekte sprachen und als Fremde zusammentrafen, so wurden sie durch Mao zu einer Gemeinschaft. Man kann sogar so weit gehen zu sagen, dass solche Zusammenkünfte wie etwa die Feier des 15. Jahrestages der Ausrufung der Volksrepublik Chinas am Platz des Himmlischen Friedens eigentlich Massenhysterien gleich kamen. Jahrelange Indoktrinierungen hatten dazu geführt, Mao als Erlöser zu sehen und ihm blind zu folgen⁶⁷ und das Hochgefühl der *Comunitas* bei diesen

⁶⁵ Korischek, *Qigong Fieber*, 92.

⁶⁶ Jung Chang, *Wilde Schwäne. Die Geschichte einer Familie: Drei Frauen in China von der Kaiserzeit bis heute* (München: Knaur, 2004), 439.

⁶⁷ Jie Zhao, *Kleiner Phönix. Eine Kindheit unter Mao* (München: Karl Blessing Verlag, 2013), 271.

Massenveranstaltungen ließ die Jugendlichen in der Homogenität versinken⁶⁸ und stärkte somit die Liminalität.

Bereits im Kindesalter engagierten sich die „Kleinen Roten Garden“, das Grundschul-Pendant zu den Jugendverbänden der Roten Garden, in Agitationsgruppen, bei welchen die Verdienste Maos und der Kulturrevolution gepriesen wurden. Bei solchen Treffen spürte auch Zhao Jie die *Comunitas*, fühlte sich in ihrer Gleichheit und Homogenität wohl.⁶⁹ Die behandelten Inhalte wurden nicht in Frage gestellt, dies verbot der totale Gehorsam, zu welchem die Kinder erzogen worden waren. Genauso wurden sie dazu erzogen, sich am Vorabend eines großen Krieges lebend zu glauben und gruben mit Eifer Luftschutzbunker⁷⁰ und nahmen an militärischen Übungen teil um für den anstehenden Kampf gerüstet zu sein. Die Partizipation an diesen Unternehmungen bestätigte den Jugendlichen, dass sie an einer wichtigen Mission beteiligt waren und sich gemeinsam gegen einen übermächtigen Feind wappnen mussten. So nahm etwa Zhao Jies gesamte Schule an einem 100km Marsch teil.⁷¹ Auf dieser Reise mussten die rund 800 Kinder wie Soldaten marschieren,⁷² empfanden es aber nicht als ungewöhnliche Aufgabe. Kein Kind kam auf die Idee, die Sinnhaftigkeit dieses Unterfangens in Frage zu stellen. Immer wieder wurde ihnen auf dieser Reise eingebläut sich wie Soldaten zu verhalten, da der bevorstehende Kampf ständige Wachsamkeit verlangte.⁷³ Die Aussicht auf einen Krieg, in welchen die Kinder sich mit ihren Kameraden ziehen sahen, ließ sie sich noch stärker in die Gemeinschaft eingebunden und ihr gegenüber verantwortlich zu fühlen. Viele entwickelten daraus ein stärkeres *Comunitas* Bewusstsein; letztendlich spricht jedoch die Konfrontation von Kindern bzw. Jugendlichen mit der Pflicht in einem Krieg zu dienen für maßlose Überforderung, welche sich früher oder später bemerkbar machen

⁶⁸ Jie Zhao, *Kleiner Phönix*, 263.

⁶⁹ Ibid., 224 ff.

⁷⁰ Ibid., 240.

⁷¹ Ibid., 243.

⁷² Ibid., 246.

⁷³ Ibid., 257 und 259.

würde. All dies zusammen, die Agitationsgruppen, die militärischen Übungen und das Kollektivbewusstsein, einen gemeinsamen Feind zu haben, gab den Jugendlichen paradoxerweise Sicherheit. Homogenität stellte für die verunsicherten Kinder oder Jugendlichen eine Möglichkeit dar sich selbst einer Gruppe zuzuordnen und dadurch eine Identität zu erringen, welche durch die heroische Aufgabe den Klassenfeind zu besiegen, auch ein Ziel hatte.

Trotz der Förderung der *Comunitas* durch Massenveranstaltungen und Gruppenaktivitäten mussten sich allerdings auch viele zur Homogenität, welche letztendlich die Aufgabe persönlicher Eigenheiten bedeutete, zwingen. Ihnen widerstrebten die Anklageversammlungen, Hausdurchsuchungen und Verhöre bei welchen jeder Funken Menschlichkeit verleugnet wurde, um nicht aus der revolutionären Masse herauszustechen⁷⁴ – die Humanität wurde als höchste Loyalitätsbezeugung dem kommunistischen Ideal geopfert. Auch wenn es durchaus möglich war sich solchen Aktionen zu entziehen,⁷⁵ kam früher oder später der Zeitpunkt, bei dem man Stellung beziehen musste. So wurde Zhang Rong eines Tages Zeugin, wie eine Frau gedemütigt, misshandelt und fälschlicherweise beschuldigt wurde, konterrevolutionär zu sein.⁷⁶ Obwohl Zhangs schwacher Protest sich auf Mao-Zitate begründet, wurde ihr Einspruch als revolutionäre Schwäche gedeutet, da ihr Mitleid mit dem Feind sie zur Verräterin am eigenen Volk machen würde. Da sie Recht und Unrecht basierend auf den Regeln des Klassenkampfes zu unterscheiden gelernt hatte, vermochte Zhang nichts mehr zu entgegnen, obwohl sie Abscheu empfand.⁷⁷ Sie konnte nicht beweisen, dass das Opfer kein Klassenfeind war und zu viel Mitleid und Einsatz hätte Zhang selbst unter Verdacht gebracht. Die Trennung zwischen dem „wir“ und den „anderen“ war strikt gezogen und sich dieser Grenze anzunähern war gefährlich. Gleichzeitig erhält man

⁷⁴ Chang, *Wilde Schwäne*, 408.

⁷⁵ Ibid., 428.

⁷⁶ Jiang Jieshi, auch bekannt als Chiang Kai-shek, war ab Mitte der 1920er Führer der Nationalen Volkspartei Chinas (*Guomindang* 国民党, fortan GMD), und im chinesischen Bürgerkrieg Gegenspieler Mao Zedongs.

⁷⁷ Chang, *Wilde Schwäne*, 431.

Einblick, welch lange Vorlaufzeit die Indoktrinierung der Roten Garden hatte. Zhang schreibt selbst, ihr Urteil über Gut und Böse folge den Regeln des Klassenkampfes,⁷⁸ und es wird deutlich, dass hier ein Widerspruch zwischen ihrem subjektiven Empfinden und Einschätzen der Lage und der erlernten Urteilsbildung stattfindet. Diese Szene zeigt, dass sie noch nicht bereit ist sich aus der Homogenität zu lösen, da die Folter der Frau ein warnendes Beispiel dafür ist, was jenen widerfährt, welche nicht den gleichen Status haben wie die Roten Garden.

Aber auch das Gefühl der Zusammengehörigkeit an sich widersprach mancher Persönlichkeit, wie etwa der Min Anqis. Sie schaffte es nicht nur, sehr früh den Kleinen Roten Garden beizutreten (für die Jugendverbände der Roten Garden war sie zu jung), sie wurde sogar deren Anführerin, da sie starke Führungsqualitäten zeigte.⁷⁹ Dies ist dahingehend interessant, da Min anscheinend nie wirklich in die Homogenität, Gleichheit und *Comunitas* der Kleinen Roten Garden einzutauchen vermochte. Von Anfang an war sie die Erste unter Gleichen. Ihre Rolle als Anführerin verlieh ihr einen gewissen Status und hob sie von den anderen ab. Die Ansprüche an sie waren hoch, sollte sie doch ein Vorbild für alle sein ohne sich über diese zu erheben. So stark das *Comunitas* Gefühl auch sein mochte, es konnte nicht über die individuellen Probleme hinwegtäuschen, vor Allem wenn die charakterlichen Voraussetzungen dafür fehlten. Das Festhalten an solchen charakterlichen Eigenheiten spricht eindeutig für eine erhöhte Chance der Reintegration, denn umso stärker die Persönlichkeit in der Gemeinschaft der Rotgardisten aufgegangen war, umso schwerer sollte es sein die eigene Persönlichkeit wieder zu rekonstruieren.

Allerdings wurde das Gemeinschaftsgefühl auch von außen durch den Aufruf Mao Zedongs, die Kapitalistenhelfer zu bekämpfen, jäh gedämpft. Es gab keine offizielle Definition für Kapitalistenhelfer und da selbstständiges Urteilen nicht erlaubt war,⁸⁰

⁷⁸ Chang, *Wilde Schwäne*, 431.

⁷⁹ Anchee Min, *Rote Azalee. Der Roman meines Lebens* (Frankfurt am M.: Fischer Taschenbuch Verlag, 2009), 21.

⁸⁰ Chang, *Wilde Schwäne*, 451.

blieb der Terminus variabel. Die breite Auslegungsmöglichkeit des Feindbildes ließ zu, dass die Homogenität erodierte und Bespitzelungen, Denunziationen und Verdächtigungen die *Comunitas* schwächten. Besonders, wenn nahestehende Personen unter Verdacht standen,⁸¹ wurde der Zusammenhalt der Roten Garden massiv auf die Probe gestellt. Als etwa eine Freundin Zhang Rongs plötzlich zur „Schwarzen“⁸² erklärt wurde,⁸³ verstand Zhang nicht mehr, wer der Feind sein sollte und hatte erste Probleme dem totalen Gehorsam zu folgen. Das ihr eingepflichtete Bild vom sozialistischen Paradies China entsprach nicht der Realität, doch noch brachte sie die erlebten Gräueltaten nicht mit Mao in Verbindung.⁸⁴ Allerdings standen die beschuldigten Personen nicht zwingend den Protagonisten der Fallbeispiele nahe: Als Zhao Jie bei einer Urteilverkündung erfährt, dass 19 Menschen hingerichtet werden sollten, begannen ihre Ideale zu bröckeln;⁸⁵ unter den Verurteilten war ein ihr bekannter junger Autor. Obwohl Zhao den jungen Mann nicht gut kannte, war sie unsicher ob er sich etwas zu Schulden hatte kommen lassen und so kamen ihr erste Zweifel.⁸⁶ Als sie zu Hause zum ersten Mal die verbotene Abhandlung des jungen Autors las, musste sie sich eingestehen, dass sie mit dem Verurteilten einer Meinung war und nicht mehr gehorsam der offiziellen Stellungnahme der Partei zustimmen konnte.⁸⁷ Die flüchtige Bekanntschaft reichte hier aus um die Verurteilung in Frage zu stellen – das „Böse“ hatte ein Gesicht, welches immer öfter ein bekanntes war. Auch bei Shen Fan zeigte sich dieses Momentum, obwohl er definitiv stärker in der Liminalität verhaftet war, da er zu Beginn den Roten Garden eifrig folgte und auch deren Grausamkeit nicht verurteilte. So ärgerte er sich maßlos, als bei einer Anklageversammlung der Beschuldigte vor Beendigung derer an einem Herzanfall starb, da er sich

⁸¹ Zhao, *Kleiner Phönix*, 143.

⁸² Siehe Fußnote 44.

⁸³ Chang, *Wilde Schwäne*, 411.

⁸⁴ Ibid., 513.

⁸⁵ Zhao, *Kleiner Phönix*, 329.

⁸⁶ Ibid., 330.

⁸⁷ Ibid., 332–334.

damit der revolutionären Strafe entzogen hätte.⁸⁸ Genauso fühlte er keine Reue, als er bei einer weiteren Versammlung, bei welcher das Opfer wie Vieh an einem Strick durch die Straßen gezogen wurde, mit einem Stock auf den Gefesselten einschlug. Da alle Kameraden das Gleiche taten, sah er keinen Grund, seine Taten zu hinterfragen. Im Gegenteil, er wähnte sich dadurch sogar als guter Revolutionär ausgezeichnet.⁸⁹ Erst als sich jenes Opfer einige Tage später durch einen Sprung von einem Gebäude umbrachte, begann Shen das hässliche Gesicht der Kulturrevolution zu erkennen. Zum ersten Mal sah er eine blutige Leiche und merkte, dass Gewalt – auch in der Gruppe verübt – ihn verstörte. Er versuchte aber, nicht aus der Masse zu stehen und sprach sich selbst zu, sich wegen des Todes eines Klassenfeindes nicht schlecht zu fühlen, auch wenn er sich als teilschuldig empfand.⁹⁰ Die Folgen der Quälereien wurden real und der verstörende Anblick ließ wenig Raum für Beschönigungen. Den ersten Bruch mit der *Comunitas* erlebte Shen, als bei einer Hausdurchsuchung der Vater eines Mädchens misshandelt wurde, welches Shen ins Auge sprang. Die Grausamkeit der Peiniger beschämte und beunruhigte Shen und er hatte Probleme sich weiter mit den anderen Rotgardisten zu identifizieren.⁹¹ Sein Interesse an dem Mädchen setzte ihn in Beziehung zu ihr und so fühlte er sich ob ihres Schicksals und dem ihrer Familie verantwortlich, besonders als der Vater des Mädchens nach endloser Folter grausam starb.⁹²

Bei einer Lesung viele Jahre später erzählte Shen Fan, dass das einzig Gute, welches die Kulturrevolution hervorgebracht hatte, das Erstarken des Interesses an der alten Kultur sei.⁹³ Obwohl die Gesellschaft damals alles Alte zerstören sollte, konnte dieses Vorhaben sich nicht in den Köpfen der Menschen festsetzen und so wagte es die

⁸⁸ Fan Shen, *Gang of One. Memoirs of a Red Guard* (Lincoln/London: University of Nebraska Press, 2004), 14.

⁸⁹ Ibid., 16.

⁹⁰ Ibid., 17 ff.

⁹¹ Ibid., 21.

⁹² Ibid., 27.

⁹³ "Hedberg Public Library ; Gang of One "Memoirs of The Red Guard" with Fan Shen," Youtube Video, 45:31, Aufnahme einer Buchpräsentation, hochgeladen von JATVMedia am 22.08.2011, zuletzt eingesehen am 23.1.2016, <https://www.youtube.com/watch?v=q30XMxo7suw>.

Gesellschaft, sich gegen die einstige Weisung Mao wieder ihren kulturellen Wurzeln zuzuwenden. Zumindest in dieser Hinsicht war Mao gescheitert. Dies zeigt, dass die Gesellschaft sehr wohl im Stande war, begangene Irrtümer zu erkennen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der Charakter der Individuen, aber auch Maos undefiniertes Feindbild die größten Hindernisse bei der Erhaltung der Homogenität, Gleichheit und *Comunitas* waren und die Abkehr vom totalen Gehorsam vorantrieben. Bei allen vier Fallbeispielen kam der Moment, an dem jemand aus dem näheren Umfeld in Verdacht geriet oder gar verurteilt wurde. Diese Tatsache allein zeigte, wie zerbrechlich die Homogenität war, denn man konnte von jetzt auf nun verdächtig werden. Oft kam es in irgendeiner Weise zu einer Identifizierung mit einem Beschuldigten, sei es auf ideologischer Ebene wie bei Zhao Jie oder aufgrund von spontaner Zuneigung, welche den Anstoß zur Entkopplung von der Homogenität führte und die *Comunitas* schwächte. Gleichzeitig führte die Beschuldigung von mehr oder weniger nahestehenden Personen auch dazu, dass die Protagonisten der Fallbeispiele sich schuldig fühlten, da sie als Rotgardisten jene Moral repräsentierten, nach deren Kriterien der Nahestehende verurteilt wurde. Sie selbst standen für das verursachte Leid und wenn Angeklagte bekannte Gesichter trugen, wurde es schwieriger die eigenen Schuldgefühle zu ignorieren. Andererseits war der Massencharakter der Roten Garden nicht für alle Teilnehmer ein positiver Aspekt und übte so weniger Faszination auf diese aus. Auch wenn es gefährlich war, sich diesen Aktionen zu entziehen, schwelte in ihnen stets der Widerwille gegen Massenhysterie und Aufgabe der eigenen Persönlichkeit, was bis zu einem gewissen Grad als Schutzmechanismus diente. Das Festhalten an solchen essentiellen Persönlichkeitsmerkmalen verhinderte das gänzliche Aufgehen in der Gemeinschaft der Roten Garden und der damit verbundenen Aufgabe der individuellen Persönlichkeit. Daraus resultierte ein Vorteil zur Rekonstruktion der Identität und zur Reintegration nach Beendigung des Rotgardistentums.

Die extreme Definition von Recht und Unrecht spricht jedoch gegen eine reibungslose Reintegration. An Zhangs Beispiel sieht man, wie stark die Indoktrinierung in den Persönlichkeiten der Rotgardisten verwurzelt war und es scheint unwahrscheinlich, dass sich die Betroffenen Zeit ihres Lebens komplett aus dieser Moralvorstellung gänzlich lösen können. Damit soll nicht gesagt sein, dass die früheren Rotgardisten nicht reflektiert dem Gelernten gegenüber treten können, sondern dass der Eindruck dessen ewig bleibt, da es zu einer Widersprüchlichkeit zwischen dem früh Gelernten und der späteren Einsicht kommt. An mehreren Stellen wird erwähnt, wie der Gehorsam über die eigene Einschätzung siegte und Mitleid mit beschuldigten „Schwarzen“ als unnötig und schwach empfunden wurde. Außerdem bietet die frühe Indoktrinierung eine Basis zur Verdrängung, da sie den Betroffenen eine Opferrolle anbietet. Die Annahme dieser Opferrolle bewirkt allerdings eine Ablehnung der Verantwortung oder zumindest einer Befassung mit jener und verhindert demnach eine gelungene Aufarbeitung und in Folge die Reintegration. Demnach sei festgestellt, dass die Verhaftung in der frühjugendlichen Indoktrinierung und deren Nicht-Verarbeiten ein klares Hindernis zur Reintegration darstellt.

3.3.2 Die *Körperlichkeit*

Die Liminalität der Roten Garden findet sich in vielerlei Aspekten, auch in der Uniformierung, welche sie trugen⁹⁴ und der gleichzeitigen äußerlichen Abgrenzung und Brandmarkung der Klassenfeinde, etwa durch die *yinyang* Frisur, bei welcher die Hälfte des Kopfes geschoren wurde und das Opfer demütigen und seine Schande sichtbar machen sollte.⁹⁵ Der halbrasierte Kopf demonstrierte, welche Macht die Roten Garden über die „Schwarzen“ hatten, sollte aber auch klar ersichtlich machen, dass es sich bei dieser Person um einen Feind der Revolution handelte. Auch wenn dies eine Äußerlichkeit der Gegner der Rotgardisten war, so ließ die sichtbare An-

⁹⁴ Thurston, *Enemies of the People*, 160..

⁹⁵ Chan, *Children of Mao*, 135.

dersartigkeit der Feinde die Einheitlichkeit der Roten Garden umso ausgeprägter erscheinen. Gleichzeitig gab es für die äußere Erscheinung strenge Reglements, besonders wenn man den Roten Garden angehörte. So mussten sich Mädchen ihre langen Haare abschneiden, was oft mit einem Gefühl des Verlustes einherging, allerdings nicht ohne sich dafür schuldig zu fühlen.⁹⁶ Das Tragen der Uniform sollte helfen, den Erwartungen an das Verhalten der Roten Garden zu entsprechen.⁹⁷ Völlig leugnen konnten manche aber ihren Hang zu Äußerlichkeiten allerdings nicht; im Stillen schenkte z.B. Zhao Jie der Schönheit einer Kameradin große Beachtung,⁹⁸ sammelt Mao-Ansteckbrochen weil sie so hübsch waren⁹⁹ und ärgerte sich beim Graben von Luftschutzbunker darüber, dass ihr eben erst gewaschenes Haar ständig schmutzig wurde.¹⁰⁰ Sie wusste, welches Aussehen sie favorisieren sollte, konnte aber im Stillen nicht von klassischen Schönheitsidealen ablassen.

Offiziell wurde gefordert, keinen Wert auf Äußeres zu legen, da dies bourgeoise Attribute darstellte. Hier trafen persönliche Präferenz und die Ansprüche der Gesellschaft aufeinander und gewöhnlich beugten sich die Mädchen diesen Vorgaben um sich vor Kritik zu schützen. Dennoch verstanden viele bei sich nicht, wie die Frisur oder das Äußere der Revolution schaden könnte.¹⁰¹

Andererseits fanden auch viele junge Rotgardisten Sicherheit und Stärke in dem uniformen Äußeren. Ihnen erschien die einheitliche Kleidung wie ein Schutzschild, ein Zugehörigkeitssymbol. Nicht immer entsprach das Wesen der Jugendlichen dem militärischen Äußeren, dennoch trugen sie die Uniform und die rot-goldene Armbinde ständig.¹⁰² Dies zeigt, welches Zugehörigkeitsgefühl die einheitliche Kleidung vermittelte; der Träger gehörte einer Gruppe an und war nicht auf sich allein gestellt.

⁹⁶ Chang, *Wilde Schwäne*, 402.

⁹⁷ Zhao, *Kleiner Phönix*, 183 ff.

⁹⁸ Ibid., 140.

⁹⁹ Ibid., 177.

¹⁰⁰ Ibid., 240.

¹⁰¹ Ibid., 123.

¹⁰² Chang, *Wilde Schwäne*, 427.

Dies verlieh ihnen das Gefühl von Stärke, denn Individualismus stand für die Schwäche eines Einzelnen und nichts kam gegen die Stärke der Gruppe an. Die Uniform schien als Rüstung zu dienen welche Schutz bot, aber auch viele Anforderungen mit sich brachte. Schließlich verlangte das Aussehen eines Rotgardisten ein passendes Verhalten, womit nicht jeder Jugendliche auf Dauer zurechtkam. Wie schwer diese Rolle wog, zeigte Zhao Jies Erleichterung, als sie beschloss in den Mittagspausen ihre Rotgardisten Armbinden abzunehmen und sich dadurch befreit fühlte. Für kurze Zeit konnte sie die überdimensionale Aufgabe des Klassenkampfes vergessen.¹⁰³

Mädchen und Jungen sollten beinahe gleich aussehen; sie trugen die möglichst ähnliche Uniformen, die gleichen Armbinden und Schuhe. Nur die Frisur der Mädchen war etwas länger, aber dennoch einem Reglement unterworfen.¹⁰⁴ Als Rotgardist musste man stets uniformiert sein und die Frisur durfte keinen Zopf, Pony, offene Strähnen oder verdeckte Ohren haben – alles andere galt als dekadent.¹⁰⁵

Sexuelle Attribute und besonders Weiblichkeit wurden damals als schamvoll und schwach empfunden. Allerdings gab es für die Präsentation solcher Merkmale sowieso keine Gelegenheit, da dies die Kleidervorschriften verboten.¹⁰⁶ Hieraus geht hervor, dass geschlechterspezifische Merkmale nicht erwünscht waren. Mädchen sollten Härte zeigen und gebarten sich daher eher wie rohe Burschen und verurteilten jene, welche zu weiblich und damit schwach waren.¹⁰⁷ Die Ausübung der Sexualität galt als egoistischer Trieb angesichts der Tatsache, dass die Welt doch von Klassenfeinden und Kapitalisten befreit werden musste. Zhang Rong deutet die vorwurfsvolle Abfuhr einer Klassenkameradin an ihren Verehrer als feige Methode, dem Jungen im Namen der Revolution eine Abfuhr zu erteilen. Dennoch zeigt dieser Vorfall, welche offizielle Einstellung man zu Liebe und Sexualität hatte: beides war eine

¹⁰³ Zhao, *Kleiner Phönix*, 289.

¹⁰⁴ Ibid., 139.

¹⁰⁵ Ibid., 184.

¹⁰⁶ Chang, *Wilde Schwäne*, 445.

¹⁰⁷ Ibid., 444.

unbedeutende Nebensache, sämtliche Energie sollte dem großen Zweck geopfert werden, dem Klassenkampf.

So stellte die sich entwickelnde Weiblichkeit der Mädchen oft ein großes Problem dar. Mädchen, welche ihre Periode als Grund nannten, um nicht am Sportunterricht teilnehmen zu müssen, wurden nicht selten verachtet. Zhao Jie selbst überanstrengte sich während ihrer Monatsblutung bei militärischen Übungen¹⁰⁸ und weigert sich auf der Marschreise aufgrund ihrer Periodenschmerzen ihr Gepäck von einem Wagen befördern zu lassen, wie es andere taten. Zhao dachte, sie könne ihre Lehrerin doch nicht wegen etwas so Belanglosem wie ihrer Monatsblutung enttäuschen können.¹⁰⁹ Ihre Brüste versuchte sie zu verstecken, indem sie ihren eigentlich offenen Kragen verschloss und sich eine gekrümmte Haltung aneignete. Sie empfand ihre Weiblichkeit als Geheimnis, welches verborgen werden musste.¹¹⁰ Ihre Einstellung demonstriert, mit wie viel Scham Weiblichkeit behaftet war und dass es diese zu verbergen galt. Diese Anpassung an die Normen scheint aber vor Allem auf der Angst zu enttäuschen begründet sein. Die Qual der Scham und Schuldgefühle, welche ihr als angebracht erschien, gaben ihr das Gefühl nicht dazu zu gehören. Aber auch die sexuelle Neugierde der Jugendlichen musste unterdrückt werden. Obwohl es verboten war, schaffte Shen Fan etwa bei einer Hausdurchsuchung ein Buch mit Drucken nackter Frauen zur Seite, obwohl er wusste wie gefährlich dies war.¹¹¹ Dennoch fand er darin stimulierendere Unterhaltung als in den Schriften Maos.¹¹² Hieran sieht man, dass Shen sich einerseits bewusst war, wie gefährlich sein Handeln war, andererseits trotz seiner Scham über seinem Interesse dennoch seiner Neugier nachgehen musste. Es wurde von den Jugendlichen verlangt, einen natürlichen Trieb zugunsten einer

¹⁰⁸ Zhao, *Kleiner Phönix*, 237 ff.

¹⁰⁹ Ibid., 254 ff.

¹¹⁰ Ibid., 273.

¹¹¹ Shen, *Gang of One*, 23.

¹¹² Ibid., 48.

moralischen Idee zu unterdrücken; im Falle Shen Fans reichte die Liebe zu Mao nicht aus, seinen Entdeckungsdrang zu unterdrücken.

Das Ausleben der Sexualität konnte verhängnisvoll sein, vor Allem, wenn gewisse Regeln nicht beachtet wurden, wie etwa vor der ersten sexuellen Erfahrung zu heiraten. Unehelich geschwängerte Mädchen schickte man nicht selten heimlich zur Abtreibung¹¹³ oder zwang den Erzeuger, die Schwangere zu heiraten um einer Anklage der Vergewaltigung zu entgehen.¹¹⁴ Dabei spielte es keine Rolle, dass sich das Mädchen freiwillig auf den Jungen eingelassen hatte. Sexuelle Beziehungen vor der Ehe hatten im Kampf für die Revolution keinen Platz und wurden je nachdem, wer involviert war, gehandhabt. Und selbst nach einer Heirat sollte die Ehe lediglich als Zweckgemeinschaft gesehen werden.

Sexuelles oder romantisches Interesse war durchaus eine starke Triebfeder, dem Klassenkampf weniger Aufmerksamkeit zu schenken oder ihm gar zuwider zu handeln. Shen Fan vergaß ob der Schönheit einer Kapitalisten-Tochter, dass sie eigentlich ein Klassenfeind war. Er war so eingenommen von ihr, dass er sich schämte, an der Durchsuchung im Haus des Mädchens teilzunehmen.¹¹⁵ Shens Gefühle für dieses Mädchen ließen ihn nicht nur ignorieren, dass sie einer schwarzen Klasse angehört, sondern er idealisierte sie sogar so weit, dass er sich seiner Identität als Rotgardist schämte. Diese beiden Tatsachen sprechen direkt gegen die damalige moralische Auffassung: aufgrund ihres Klassenhintergrunds hätte er für dieses Mädchen kein Mitleid oder Sympathie empfinden dürfen und schon gar nicht sich dermaßen in seiner Wahrnehmung als Teil der Roten Garden erschüttern lassen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die *Äußerlichkeit* eine gute Reintegrationschance bot, denn besonders der sexuelle Trieb und dessen Erforschung stellte ein kaum negierbares Attribut der Pubertät dar. Auch wenn diese Entwicklungen des

¹¹³ Shen, *Gang of One*, 84.

¹¹⁴ Ibid., 107.

¹¹⁵ Ibid., 22.

Körpers als schamvoll erachtet wurden, so konnte die Neugierde und Faszination darüber oft nicht im Zaum gehalten werden. Dies liegt wohl auch nicht in der menschlichen Natur und selbst die nach außen präsentierte Verurteilung sexueller Attribute und Auslebung der Sexualität hatten selten Einfluss auf das ureigene Bedürfnis, dem Trieb nachzugehen. Dies barg das Potenzial, die Reintegration zu stützen, wurde allerdings von antrainierten Schuldgefühlen gebremst. Dennoch scheint hierbei der natürliche Drang der anerzogenen Moral überlegen zu sein und lässt eine Beurteilung als reintegrationsfördernd zu. Die äußere Anpassung stärkte zwar indirekt auch die Homogenität und *Comunitas*, jedoch ist das Aussehen, dadurch dass es der vergleichsweise geringste Eingriff in das Wesen der Individuen war, als nicht reintegrationsbehindernd zu behandeln. Auch wenn der innere Prozess der Ablösung von früheren Gedankenmustern dauerte, so war die äußerliche Wandlung durchaus leichter rückgängig zu machen.

3.3.3 Die *Innerlichkeit*

Die bedingungslose Loyalität der Roten Garden begründete auf jahrelanger Indoktrинierung der Kinder. Deren Erziehung war von Anfang an darauf ausgerichtet, sie zu guten Kommunisten zu machen: So glaubte Zhang Rongs Vater an die reinigende Wirkung von strenger Behandlung und sah Selbstkritik als eine wertvolle Erfahrung zur Charakterbildung an; als Kommunist musste man diszipliniert sein und persönliche Opfer bringen.¹¹⁶ Bei der Kampagne „Lernen von Lei Feng“ lernten die Kinder dem Personenkult um Mao zu folgen und selbstlos zu sein,¹¹⁷ während die Kampflieder der Roten Garden zu „Ohrwürmer“ wurden.¹¹⁸ Es gab Wettkämpfe im Rezitieren des *Kleinen Roten Buches* mit Aussprüchen und Gedanken Maos und Mo-

¹¹⁶ Chang, *Wilde Schwäne*, 166.

¹¹⁷ Ibid., 356.

¹¹⁸ Zhao, *Kleiner Phönix*, 134.

dellopern wurden zum einzigen Freizeitvergnügen¹¹⁹ – jeder Tag begann und endete mit dem Großen Vorsitzenden.¹²⁰ Gefühlen und Schwächen versuchte man mit Referenzen an Mao Einhalt zu gebieten,¹²¹ was jedoch besonders für die jüngeren Anhänger der „Kleinen Roten Garden“ oft nicht erfüllbar war. Mitunter war dies auch so beabsichtigt, denn durch diese unmöglichen Forderungen wurde wiederholt das Selbstvertrauen der Kinder unterminiert und ihnen Schuldgefühle eingepflegt, welche sie nur stärker an den Vorsitzenden binden sollen. Mao selbst versicherte den Rotgardisten seine wärmste und energischste Unterstützung¹²² und rief durch vage Formulierungen zur Gewalt auf.¹²³ So wurde der Charakter jedes einzelnen Rotgardisten von allen Seiten beeinflusst um gute kommunistische Revolutionäre zu formen: anonym in ihrer Selbstlosigkeit, bescheiden und stets bereit, für ihre mystische Macht Mao, Leid und Schmerz in Kauf zu nehmen und ihm bedingungslos zu gehorchen – ein Paradebeispiel der Liminalität. Sie waren so fest verankert in ihrer Erziehung, dass sie ihre Abneigung gegen die Geschehnisse – auch gegen die später immer stärker einsetzende Gewaltbereitschaft – nicht mit Mao Zedong in Verbindung bringen konnten. Sie kamen nicht auf die Idee, ihre Bedenken auf die Kulturrevolution oder die Roten Garden zurück zu führen, denn beides entsprang Maos Geist und er war über allem Zweifel erhaben.¹²⁴ Diese Gedankengänge zeigen sehr deutlich, wie die Erziehung der Jugendlichen sie vor eine kaum lösbare Aufgaben stellte: in einer Phase der Identitätsbildung sollten sie ihren Charakter einer festgelegten Form unterwerfen um als perfekter Standard-Kommunist aus dieser Wandlung hervor zu gehen. Da dies vielen nicht möglich war, wurden sie durch Schuldgefühle geplagt und soweit verunsichert, dass sie ein Verhalten vortäuschten, welches wider ihrer Natur war nur um angepasst zu erscheinen. Diese Verzerrung des Wesens der Ju-

¹¹⁹ Min, *Rote Azalee*, 25.

¹²⁰ Ibid., 50.

¹²¹ Zhao, *Kleiner Phönix*, 248 ff.

¹²² Chang, *Wilde Schwäne*, 394.

¹²³ Ibid., 395.

¹²⁴ Ibid., 427.

gendlichen ist auch eine Erklärung für die enorme Aggression, welche im weiteren Verlauf der Kulturrevolution zu Tage trat.

Eines der markantesten liminalen Merkmale, welches aus dieser Erziehung hervorging, zeigte sich bei den Roten Garden in deren beständigen Referenz an eine mystische Macht. Mao Zedong war nicht bloß politischer Anführer, sondern wurde beinahe gottgleich verehrt. Jegliches Denken und Handeln war auf ihn ausgerichtet. Umso eindringlicher prägte sich die Förderung der Roten Garden durch Mao in das Wesen der Rotgardisten ein. Das Lob des Vorsitzenden¹²⁵ und die Ernennung der Rotgardisten zur Ehrengarde des Platzes des Himmlischen Friedens¹²⁶ gab ihnen das Gefühl, die Politik stehe hinter den Roten Garden. In ihrer Hingabe an Mao offenbarte sich auch ihre Totalität;¹²⁷ genauso ist die gottgleiche Verehrung mit der die Roten Garden Mao begegneten eine sakrale Komponente und schreibt dem Großen Vorsitzenden mystische Macht zu.¹²⁸ Er vereinte Autorität und Macht, jedes Wort von ihm war wahrhaftig und konnte nicht widerlegt werden¹²⁹ und sogar die Heilung Taubstummer wurde ihm zugeschrieben.¹³⁰ Nicht wenige ließ der Gedanke, den Vorsitzenden bei einer Kundgebung oder Empfang zu Gesicht zu bekommen, fast ohnmächtig werden.¹³¹

Mao äußerte in einem Schreiben an die Roten Garden den Ausspruch *zaofan you li* 造反有理 [Rebellion ist berechtigt];¹³² dieses Schlagwort vermittelte den Jugendlichen die Macht und wohl auch die Überheblichkeit, welche die Lage eskalieren ließ. Sie konnten von den lokalen Behörden verlangen, was auch immer sie wollten, denn sie sahen sich durch Maos Gunst dermaßen gestärkt und berechtigt, sodass kein Partei-

¹²⁵ Chang, *Wilde Schwäne*, 396.

¹²⁶ Ibid., 398.

¹²⁷ Lin, *The Red Guard's Path to Violence*, 155.

¹²⁸ Ibid., 156.

¹²⁹ Thurston, *Enemies of the People*, 155.

¹³⁰ Ohne Verfasser, "Mao Tse-tung's Thought Opens a New Road to the Curing of Deaf-Mutes", *Morning Sun*, , zuletzt eingesehen am 15.01.2016, http://www.morningsun.org/red/deafmute/cp3_69_p28.html.

¹³¹ Zhao, *Kleiner Phönix*, 266.

¹³² Thurston, *Enemies of the People*, 95.

kader es wagte, einen Konflikt mit den Roten Garden heraufzubeschwören.¹³³ Die Gewaltanwendungen zeigten die moralische Separation: Hausdurchsuchungen durch die Roten Garden wurden ein Punkt der Tagesordnung. Dabei wurden die Bewohner gequält, gedemütigt und misshandelt, ihr Eigentum zerstört oder beschlagnahmt, über Tage oder sogar Wochen hinweg. Dies endete oft tödlich, sei es weil ein Beschuldigter seinen Verletzungen erlag oder in den Selbstmord getrieben wurde.¹³⁴ Gleichzeitig wurde aber von den Rotgardisten verlangt sich selbst zu quälen. Schmerz und Leid wurden nicht gefürchtet, sondern waren ein Weg, die eigene Seele zu reformieren: entweder durch physische Schwerstarbeit, oder psychisches Selbstquälen durch Selbstkritik.¹³⁵ Auch das stumme Beiwohnen der Anklageversammlungen, bei welchen die Jugendlichen Zeugen ungekannter Grausamkeit wurden, kann als akzeptiertes Leid verstanden werden.

Diesen Anforderungen standen jedoch stets die charakterlichen Eigenheiten der Jugendlichen im Weg. Manche scheuten vor kollektiven Aktionen und Massenansammlungen zurück¹³⁶ und taten, was sie konnten um sich den politischen Ereignissen entziehen zu können.¹³⁷ Diese Charakterzüge hinderten sie trotz Allem nicht daran, den Roten Garden beizutreten. So konnte sich Zhang Rong nicht für den Massencharakter der Rotengarden erwärmen, empfand aber Neid für jene, welche es bereits in diesen Kreis geschafft hatten.¹³⁸ So entwickelte sich oft eine enorme Spannung zwischen vorgetäuschem Enthusiasmus, Ablehnung und Schuldgefühlen. Die Schuld suchten die Jugendlichen gemäß ihrer Erziehung bei sich selbst: Man verstehe den

¹³³ Thurston, *Enemies of the People*, 106.

¹³⁴ Jicai Feng 冯骥才, *Yibaige ren de shi nian* 一百个人的十年 [Hundert Einzelschicksale aus zehn Jahren], ed. Qian Suyu 乾宿雨 (2007), zuletzt eingesehen 15.01.2016, <http://pan.baidu.com/share/link?uk=3392095882&shareid=460388&third=0&adapt=pc&fr=ftw>.

¹³⁵ Ban Wang, *The Sublime figure of History. Aesthetics and Politics in Twentieth Century China* (Stanford, CAL: Stanford University Press, 1999), 220.

¹³⁶ Chang, *Wilde Schwäne*, 401.

¹³⁷ Ibid., 398.

¹³⁸ Ibid., 399.

Kommunismus nicht richtig, sonst würde man nicht Ablehnung empfinden. Kurz gesagt, wer Mao liebte, liebte auch die Massen.¹³⁹

Als die Gewalttätigkeit der Rotgardisten aufgrund der Billigung Maos zunahm,¹⁴⁰ schafften es immer weniger, sich aufgrund der fehlenden Organisation den Hausdurchsuchungen und Zerstörungsaktionen zu entziehen.¹⁴¹ Zhang Rong etwa konnte sich der Zerstörung und Misshandlungen nur aufgrund ihres tadellosen Klassenhintergrundes entziehen und sich so bis zu einem gewissen Maße in Sicherheit wiegen.¹⁴² Früher oder später war es jedoch an jedem Rotgardist durch Ausführung oder Beiwohnung von Gewaltakten als revolutionäre Lektion den Charakter zu bilden.¹⁴³ Bei den Protagonisten der Fallbeispiele erkennt man einen inneren Konflikt bezüglich der ausartenden Gewalt. An einem bestimmten Punkt verabscheuten und verurteilten sie einerseits das Gesehene, brachten es aber trotz Allem nicht mit ihrem mystischen Idol Mao Zedong in Verbindung und lehnten sich auch nicht dagegen auf. Angst und die eindringliche Erziehung hatten sie fest im Griff und garantierten, dass die anonyme Masse bezüglich der angewendeten Gewalt schwieg. Auch dies war eine Form der Akzeptanz von Schmerz und Leid; stumm die Misshandlung von Menschen und der Zerstörung von Kulturgut beizuwohnen – sich komplett abzuwenden wäre verdächtig gewesen – ergab Machtlosigkeit und mitunter auch Wut, welche auf Dauer schwer zu ertragen war. Diese Gefühle ebneten mitunter den Weg für erste Zweifel: Das kommunistische Ideal wurde bei vielen früher oder später durch einen ersten Zweifel erodiert. Bei Zhang begann es mit einem Besuch Maos Heimatstadt und Geburtshauses. Sie sah mit eigenen Augen, wie wohlhabend die Eltern des Großen Vorsitzenden gewesen waren und begann, alles in Frage zu stellen:

¹³⁹ Chang, *Wilde Schwäne*, 401.

¹⁴⁰ Ibid., 397.

¹⁴¹ Ibid., 407.

¹⁴² Ibid., 410.

¹⁴³ Ibid., 409.

„Über dreitausend Kilometer legten wir auf dieser Reise zurück. Nie zuvor in meinem Leben war ich so erschöpft gewesen. Wir besichtigten Maos Geburtshaus, eine Mischung aus Museum und Schrein. Es war ein großes, weitläufiges Haus – ganz anders als meine Vorstellung von der Behausung »ausgebeuteter« Bauern, die man mir beigebracht hatte. An einer Wand hing ein Foto von Maos Mutter. Eine Inschrift besagte, daß sie eine gute und großherzige Frau gewesen sei, und da ihre Familie verhältnismäßig wohlhabend gewesen sei, habe sie den Armen oft etwas zu essen geschenkt. Die Eltern unseres großen Führers waren also reiche Bauern gewesen! Und »reiche Bauern« waren »Klassenfeinde«. Wie konnte dann Maos Eltern als Helden gefeiert werden, wenn andere Klassenfeinde hassenswerte Subjekte waren? Ich suchte nicht nach einer Antwort. Die Frage allein jagte mir solche Angst ein, daß ich jeden weiteren Gedanken unterdrückte.“¹⁴⁴

Zhang sah sich mit einer Wahrheit konfrontiert, mit welcher sie nicht umgehen konnte. Ihr loyales Festhalten an dem mystischen Idol stellte sich als ungerechtfertigt heraus. Die Bescheidenheit, welche von ihr gefordert wurde, hatte ihr Vorbild Mao nie gelebt. Die erklärten Kriterien zur Identifizierung der Klassenfeinde galten nur für gewöhnliche Leute, Maos Eltern waren über diesem Urteil erhaben. Der Große Vorsitzende hatte nie Leid und Schmerz der armen Bauern, dem Ideal der Kulturrevolution, erfahren müssen sondern, war in relativen Reichtum und Sorglosigkeit groß geworden. Diese Erkenntnis jagte Zhang enorme Angst ein, da dies alles, woran sie bisher geglaubt hatte, in Frage stellte. Aufgrund dieser Tatsache wäre der logische Schluss Mao selbst als Führer zu hinterfragen, dies ließ aber ihre totalitäre Erziehung noch nicht zu und so zwang sie sich, das Gesehene quasi zu vergessen.

¹⁴⁴ Chang, *Wilde Schwäne*, 442.

Sie hielt sich an das gebotene Schweigen und hielt an Mao als mystische Macht fest. Trotzdem wurde hier ein unaufhaltsamer Prozess des Hinterfragens in Gang gesetzt, welcher die Abkehr von Mao zur Folge haben sollte.

Zhao Jie hingegen verurteilte schon anfangs viele im Namen der Kulturrevolution verübten Verbrechen, wie die Anschuldigungen, durch welche ihre Nachbarn in den Selbstmord getrieben wurden¹⁴⁵ oder die Verbrennung vieler ihrer Lieblingsbücher.¹⁴⁶ Ihre Weltanschauung bekam aber erst tiefere Risse, als sie während eines Praktikums in einer Lampenfabrik feststellte, dass sie nie im Leben eine Arbeiterin sein möchte. Mit diesem Gedanken konnte sie nicht umgehen, waren doch die Arbeiter neben den Bauern die führende Klasse des Kommunismus.¹⁴⁷

Als Mao starb und die Viererbande um Jiang Qing die Schuld an den Ereignissen bekommt, rügte sich Zhao als politisch naiv,¹⁴⁸ da sie sich nicht vorstellen konnte, wie Maos Frau all diese Verbrechen ohne seinen Rückhalt hätte bewerkstelligen können. Ihre autoritäre Erziehung verhinderte, dass sie sich ein eigenes Urteil bildete und ließ sie der offiziellen Stellungnahme der Partei Glauben schenken. Hier greift die Erziehung zur Anonymität und Schweigen und Zhao nahm hin, was die Partei diktierte und verdammt ihre intuitive Einschätzung – mag sie richtig gewesen sein oder nicht – rundweg als ihre eigene Unzulänglichkeit. Die offizielle Stellungnahme der Partei stellte eine eindeutige Verhinderung der Reintegration dar, da sie Entartung der Kulturrevolution der Viererbande zuschrieb und somit auch die Roten Garden zu einer dieser Entartungen wurden. Das Kapitel wurde offiziell abgeschlossen und somit ein liminales Schweigen gefördert, von Aufarbeitung kann keinesfalls die Rede sein.

¹⁴⁵ Zhao, *Kleiner Phönix*, 129.

¹⁴⁶ Ibid., 132.

¹⁴⁷ Ibid., 359.

¹⁴⁸ Ibid., 552 ff.

Shen Fans Fall ist etwas anders gelagert: seine Schilderungen unterscheiden sich von den vorangegangenen, da er einerseits als Einziger der analysierten Personen ohne weitere moralische Bedenken den Roten Garden beiträt. Andererseits gibt er eine Beteiligung an deren Taten zu und seine unverhältnismäßig frühe Abkehr von Mao schien dadurch zustande gekommen zu sein. Die direkte Konfrontation mit den Opfern der Revolution quälten sein Gewissen mehr als gedacht. Und als Einziger der angeführten Fälle hatte er sich bereits vor der Landverschickung von dem politischen Führer abgewandt. Anfangs beteiligte er sich aber noch mit Freude an den Hausdurchsuchungen und Anklageversammlungen und empfand sie als unterhaltsam¹⁴⁹ Erst als er von den grausamen Misshandlung und Ermordung eines früheren Grundbesitzers hört, dessen Tochter ihn tief beeindruckt hatte, begriff er, dass diese Grausamkeiten kein Spiel waren.¹⁵⁰ Er konnte nicht glauben, dass dies der Sinn der Revolution sei und dass der Vorsitzende Mao solche Gewalttätigkeit gutheißen würde.¹⁵¹ Hier entkoppelt er Mao von jeglicher Verantwortung, da ein Zusammenhang dieser Gräueltaten mit dem Vorsitzenden seine ganze Ideologie ins Wanken gebracht hätte und dafür schien er noch nicht bereit. Seine Zweifel vertieften sich, als zwei seiner Freunde, engagierte Rotgardisten, verhaftet wurden. Er schlussfolgerte, dass etwas nicht stimmen konnte, da Mao seine loyalsten Anhänger nicht erkannte und so begann Shen an ihm zu zweifeln. Genauso stellte er sich selbst in Frage, da er nie ein guter Revolutionär sein könne, wenn er verhaftete Verbrecher als Freunde bezeichnete.¹⁵² Obwohl die Revolution und Mao die Bedeutung für ihn verloren, täuschte er vor, mit vollem Elan bei der Sache zu sein.¹⁵³ So gab er vor, bei einer Kundgebung Maos vor Aufregung ohnmächtig zu werden, was als besonders heroisch gewertet wurde.¹⁵⁴ Dies schien ein Mechanismus zum Selbstschutz zu sein:

¹⁴⁹ Shen, *Gang of One*, 12 und 15.

¹⁵⁰ Ibid., 27.

¹⁵¹ Ibid., 28.

¹⁵² Ibid., 41.

¹⁵³ Ibid., 47.

¹⁵⁴ Ibid., 60.

indem er eine wortwörtlich bewusstseinsraubende Loyalität zu dem mystischen Symbol Mao demonstrierte, entledigte er sich jeglichen Verdachts, mit den Zielen der Revolution uneins zu sein. Dennoch konnte er sich selbst gegenüber seine wahren Gefühle nicht mehr verleugnen: er verspürte keine Aufregung als er Mao bei der Kundgebung erblickte¹⁵⁵ und die gesungenen Mao-Lieder während der Landarbeit im Dorf weckten keinerlei Motivation in ihm.¹⁵⁶ Er war dermaßen desillusioniert, dass er keinen Anlass mehr sah, Mao als sein Idol zu verehren. Er erkannte, dass Mao kein Interesse am einfachen Volk hatte, solange es ihm keine Vorteile brächte.¹⁵⁷ Ein zaghaft beginnender Zweifel hatte die komplette innere Loslösung von Mao zur Folge, auch wenn es durch das äußere Verhalten nicht ersichtlich war.

Die Indoktrinierung der Kinder und Jugendlichen reichte zwar tief in deren Charakter, die angeführten Fallbeispiele zeigen jedoch deutlich, wie sich die Entkopplung vollzog. Erste Zweifel, welche anfangs noch nicht dem großen Idol Mao zugesprochen wurden,¹⁵⁸ stellten den unweigerlichen Beginn der Abkehr von Mao und somit den Beginn der Reintegration dar. Beugten sich die Rotgardisten anfangs noch dem totalen Gehorsam um ihren Anteil an Homogenität und *Comunitas* zu bewahren, so war ihr inneres kommunistisches Ideal unwiderruflich erschüttert. Es ist anzunehmen, dass diese Entwicklung bei beinahe allen Rotgardisten früher oder später eintreten musste; die Kulturrevolution nahm auf so viele Lebensbereiche so umfassend Einfluss, sodass es unmöglich scheint, dass ein Rotgardist nicht früher oder später einem Ereignis ausgesetzt wurde, welches seinen Glauben erschütterte. Dies wiederum lässt den Schluss zu, dass der eigentliche Grund der Landverschickung nicht nur die steigende Gewaltbereitschaft und Unkontrollierbarkeit der Jugendlichen war, sondern auch die fortschreitende Entfremdung von ihrem Idol. Diese Entwicklung stellte für diejenigen, die sich bereits vor der Landverschickung im Begriff sahen

¹⁵⁵ Shen, *Gang of One*, 59.

¹⁵⁶ Ibid., 78.

¹⁵⁷ Ibid., 116.

¹⁵⁸ Chang, *Wilde Schwäne*, 492.

Zweifel zu entwickeln, eine Begünstigung der Reintegration dar; jene allerdings, welche voller Loyalität aufs Land gingen, nahmen nicht den von Mao gewünschten Weg. Sie entwickelten erst Recht Zweifel ob des Grundes der Verschickung. Dies deutet darauf hin, dass so oder so ein Reintegrationspotential gegeben war und nur der Zeitpunkt verschoben wurde.

Einen nicht unbeträchtlichen Faktor stellte auch das Alter dar, welches in Verbindung mit geistiger Reife steht. Die Roten Garden bestanden um ein Vielfaches mehr aus Mittelschülern als aus Studenten. Das Wesen der Schüler war noch flexibler und ideologisch leichter beeinflussbar. Auch zeigten die Studenten eine geringere soziale Vielfalt, da sie durch strenge Auswahlverfahren alle ähnliche Hintergründe hatten.¹⁵⁹ Während Zhang Rong und Shen Fan 14 bzw. 12 Jahre alt waren, als die Kulturrevolution begann, und somit zu den Pubertierenden gezählt werden können, waren Min Anqi und Zhao Jie zu dieser Zeit noch Kinder von 9 Jahren. Diesen Unterschied merkt man in der Beschreibung der Geschehnisse, und vor Allem in der naiveren Art, mit welcher sie Mao folgten. Die älteren beiden folgten Mao mit tieferer Inbrunst, hinterfragten die Geschehnisse aber auch eher. Was alle Beispiele gemein haben ist die Überforderung, mit welcher sie damals konfrontiert waren. Einem Jugendlichen oder gar einem Kind ein dermaßen politisiertes Denken abzuverlangen ist eigentlich nicht möglich. In dieser Entwicklungsphase bilden sich zu viele Komponenten der Persönlichkeit heraus, als dass es nicht zu einem Konflikt mit der damaligen Ideologie hätte kommen können.

Ein häufig erwähnter Kritikpunkt bei der Betrachtung der Kulturrevolution ist das Schweigen der Masse. Dies ist ein Kernkriterium der Liminalität und findet sich auch bei allen Fallbeispielen wieder. Hierzu ist allerdings anzumerken, dass die Protagonisten der Fallbeispiele selbst auch dann geschwiegen hatten, wenn sie Zeugen von

¹⁵⁹ Youyu Xu 徐友渔, *Xingxing sese de zaofan – hongweibing jingshen suzhi de xingcheng ji yanbian* 形形色色的造反—红卫兵精神素质的形成及演变[Rebels of all Stripes: A Study of Red Guard Mentality], (Hong Kong: Chinese University Press, 1999), 66.

Verbrechen wurden, obwohl andererseits von ihnen die stumme Akzeptanz des Volkes auch kritisiert wurde. Sie schwiegen gegenüber der Ungerechtigkeit, auch wenn sie sich im Wesen als unverändert begriffen.¹⁶⁰ Die Erkenntnis, dass die Massen mundtot waren, reichte allerdings nicht um als zulässiges Zeichen der Reintegration zu gelten, da dieser Erkenntnis keine unmittelbaren Taten folgten und die Protagonisten sich diesem Umstand fügten. Anderenfalls könnte man annehmen, dass jeder, der im Namen der Kulturrevolution gemordet, gefoltert und zerstört hatte, im innersten Wesen dies nicht wollte und nur zum Selbstschutz tat. Natürlich ist dies eine sehr vereinfachte Sicht der Dinge, allerdings kann man auch nicht leugnen, dass die stumme Duldung eines Verbrechens bis zu einem gewissen Grad auch dessen Billigung bedeutet. Selbst als Zhang Rong eine „Lektion in Revolution“ bekommen sollte und der Misshandlung einer Lehrerin beiwohnen muss, entzog sie sich der Szene, ohne etwas dagegen zu unternehmen.¹⁶¹ Ihr widerstrebte, dass vielen der Widerwille ins Gesicht geschrieben stand, aber keiner etwas unternahm. Sie selbst tat dies allerdings auch nicht – zu groß war die Gefahr als Sympathisant der Klassenfeinde in die Schusslinie zu geraten.

Das Schweigen stellt in dieser Kategorie das größte Hindernis zur Reintegration dar. Früh antrainiert und nach der Kulturrevolution von der gesamten Gesellschaft adaptiert, zwingt es die Betroffenen mit dem Erlebten selbst fertig zu werden, sei es durch Verdrängung oder Veränderung der Wahrnehmung. Man kann nicht davon ausgehen, dass ein öffentlicher Diskurs eine endgültige und allgemein zulässige Lösung hervor brächte; der Einzelnen könnte allerdings von der liminalitätsschwächenden Wirkung profitieren, welche ein Brechen des Schweigens mit sich brächte.

Die ersten drei Fallbeispiele ähneln sich relativ: Zhang Rong, Min Anqi und Zhao Jie werden trotz moralischer Bedenken Mitglieder der Roten Garden und engagieren

¹⁶⁰ Zhao, *Kleiner Phönix*, 185.

¹⁶¹ Chang, *Wilde Schwäne*, 409.

sich laut eigener Aussage nur auf dem Papier als Revolutionäre. Als durch die Landverschickung diese Drei langsam die Realität einholt, äußern sie Ausdruck der Auslieferung und der Verbitterung: Zhang, weil Mao sie missbraucht hatte; Min, weil ein Idol nach dem Anderen sie im Stich ließ und Zhao wurde von ihrer Ideologie verraten. Es scheint, als wäre die Zeit vor der Landverschickung nur eine Episode in einem Theaterstück gewesen, und die Mädchen waren die Statisten. Hier ist der Ansatz für eine nicht aufgelöste Liminalität zu finden. Auch wenn niemand behaupten kann, die Autorinnen hätten eine tiefere Beteiligung an den Verbrechen der Kulturrevolution verschwiegen, so kann ihre stillschweigende Billigung nicht geleugnet werden. Zwar findet eine verschieden stark ausgeprägte Lösung vom Idol Mao statt, die vorangegangene Anbetung wird jedoch nicht reflektiert.

Der Grad der Involvierung in die Geschehnisse der Kulturrevolution bestimmt den Zeitpunkt, an welchem die Reintegration einsetzte; dass es zu einer Ablösung von der Liminalität kommen musste, ist anzunehmen. Das Alter sowie die damit verbundene Reife, persönliche Betroffenheit und individuelle Charaktereigenschaften stellen die drei Hauptkriterien dar, welche über einsetzendes Hinterfragen bestimmten. Auch wenn die tiefgreifende Wirkung der Erziehung bleibende Veränderungen der Persönlichkeit verursachten, so war es nicht unmöglich, sich ihr wieder zu entziehen.

3.3.4 Das *Zwischenmenschliche*

Und auch die Aufhebung verwandtschaftlicher Rechte und Pflichten war zentrales Thema der Umerziehung zu einem vorbildlichen Rotgardist: gegenseitige Überwachung und Denunziation schwächten die sozialen Bindungen und zerstörten Familien.¹⁶² Vater und Mutter sollten lediglich als biologische „Erzeuger“ wahrgenommen

¹⁶² Lin, *The Red Guard's Path to Violence*, 139.

werden, einzig Mao war ein wahrer Vater für seine Anhänger.¹⁶³ Hatte man einen Verwandten, welcher als Konterrevolutionär, Klassenfeind oder Revisionist deklariert wurde, so blieb einem nur die Möglichkeit, „eine Linie zu ziehen“ und sich offiziell von diesem Verwandten zu distanzieren. Viele Ehen scheiterten daran, dass ein Elternteil zum Konterrevolutionär erklärt wurde und der Ehepartner eine „klare Linie zog“, um sich und die Kinder davor zu schützen, auch als konterrevolutionär zu gelten.¹⁶⁴ Entsprechend van Genneps Kastenprinzip¹⁶⁵ waren bestimmte Gruppen von der Mitgliedschaft bei den Roten Garden ausgeschlossen. War es anfangs noch möglich, durch „Ziehen einer klaren Linie“ sowie besonderen Verdiensten sich bei den Roten Garden zu profilieren, so wurde es später unmöglich ein Mitglied zu werden wenn die Eltern „Schwarze“ waren. Das Prinzip der politischen Aufrichtigkeit wurde durch die „Theorie blutsmäßiger Vererbung“ abgelöst und beraubte Jugendliche fragwürdiger Klassenhintergründe ihrer Möglichkeit sich politisch zu beweisen. Ein Held könne nur einen großartigen Mann zum Sohn haben, ein Reaktionär brächte nur „faule Eier“ hervor,¹⁶⁶ so die Grundaussage der Theorie.

Die unmittelbarsten Konflikte entwickelten sich hierbei in Bezug auf die Eltern. Verfehlungen dieser wurden gleichsam zur Schuld der Kinder und der ganzen Familie. Dies ging in manchen Fällen so weit, dass Kinder ihre Eltern verrieten und deren Verfolgung und Hinrichtung verursachten.¹⁶⁷ Die Totalität, mit welcher die Rotgardisten ihrem Führer folgten, reichte weit über Elternliebe hinaus.

Der provozierte Bruch mit der Familie hatte aber auch oft gegenteilige Wirkung: In Zhang Rongs Fall brachte der Nervenzusammenbruch ihres Vaters aufgrund von

¹⁶³ The Guardian, *China's Cultural Revolution: Son's guilt over the mother he sent to her death*, from Internet Archive, MPEG Video, 3:36, <http://www.theguardian.com/world/2013/mar/27/china-cultural-revolution-sons-guilt-zhang-hongping>, ab 0:45.

¹⁶⁴ Thurston, *Enemies of the People*, 111.

¹⁶⁵ Van Gennep, *Übergangsriten*, 102

¹⁶⁶ Chan, *Children of Mao*, 133.

¹⁶⁷ Tania Branigan, "China's Cultural Revolution: Son's guilt over the mother he sent to her death." *The Guardian*, 27.03.2013, <http://www.theguardian.com/world/2013/mar/27/china-cultural-revolution-sons-guilt-zhang-hongping>, zuletzt eingesehen am 15.01.2016.

Verdächtigungen und Beschuldigungen sie dazu, an der kommunistischen Gemeinschaft und erstmals auch Mao zu zweifeln; für sie war die Gleichsetzung ihres Vaters mit den bisher verfolgten Feinden nicht vereinbar.¹⁶⁸ Von da an lebte sie ständig in der Angst, überfallen zu werden¹⁶⁹ und ließ von ihrer Liebe auch nicht ab, als sie sich allein um ihren schizophrenen Vater kümmern musste, welcher sie regelmäßig schlug.¹⁷⁰ Sie sagte, sie liebte ihre Eltern so intensiv, wie es nur in Zeiten wie der Kulturrevolution möglich war.¹⁷¹ Sie konnte in keinsten Weise ihre verwandtschaftlichen Rechte und Pflichten aufgeben und steigerte sich darüber hinaus noch in diese Beziehung hinein.

Min Anqis Elternhaus war hingegen bei Weitem nicht so engagiert, was die Revolution betraf; als eine Freundin sie zum gemeinsamen Studium Maos einlud, verbot Mins Vater dies. Er sagte, zuhause wolle er die Revolution nicht haben. Min war darüber sehr traurig, entsprach mit ihrer Reaktion also eher einer revolutionär gesinnten Erziehung. Des Nachts überlegte sie sogar, ob ihr Vater nicht ein Konterrevolutionär sei und sie ihn anzeigen müsste.¹⁷² Und auch ihrer Mutter musste sie „Nachhilfe“ in Sachen Revolution geben: Jene hatte sich schlecht artikuliert und versehentlich den Vorsitzenden Mao beleidigt. Min schrieb daraufhin für ihre Mutter eine Selbstkritik, bei welcher sie lediglich Mao-Zitate aneinander reihte. Dies war genau jene Art der Propaganda, welche gefragt war und ihrer Mutter wurde daraufhin verziehen.¹⁷³ Auch sonst zeigt sich die Mutter wenig revolutionär; als sie an Tuberkulose erkrankte, war sie froh darüber, da sie endlich mehr Zeit für die Familie hätte.¹⁷⁴ Die Rollen schienen vertauscht worden zu sein: Das revolutionäre Kind half den Eltern, sich der kommunistischen Ideologie entsprechend zu verhalten. Auch

¹⁶⁸ Chang, *Wilde Schwäne*, 492.

¹⁶⁹ Ibid., 428.

¹⁷⁰ Ibid., 490.

¹⁷¹ Ibid., 509.

¹⁷² Min, *Rote Azalee*, 17.

¹⁷³ Ibid., 22 ff.

¹⁷⁴ Ibid., 25.

wenn Min das Verhalten ihrer Eltern als mangelhaft engagiert empfand, so kümmerte sie sich dennoch um sie; eine Aufhebung der verwandtschaftlichen Pflichten ist hier nicht zu finden.

Bei Shen Fan gab es anfangs noch weitgehend ideologische Übereinstimmungen. Als er nach einer Bücherverbrennung sehr spät heimkam,¹⁷⁵ waren seine Eltern sehr wütend. Als er ihnen erklärte, er „hätte Revolution gemacht“, vergaßen sie ihren Groll jedoch und waren sogar stolz.¹⁷⁶ Sie wollten ihn zu einem richtigen Revolutionär erziehen und legten dafür jeden elterlichen Instinkt ab. Shen hingegen nutzte die Revolution um die Freiheit von den Eltern zu genießen.¹⁷⁷ Auch hier ist eine Distanzierung normal, bedenkt man dass Shen Fan zu dieser Zeit ein Jugendlicher in der Pubertät war. Aber auch er begann an den Roten Garden zu zweifeln, als sein Vater in die Schusslinie geriet: Dieser wurde beschuldigt, konterrevolutionär zu sein, was in Shens Augen unmöglich war.¹⁷⁸ Gleichzeitig wurde er selbst beschuldigt, auf einem Wandplakat dem Vorsitzenden Mao den Tod zu wünschen. Obwohl offensichtlich war, dass es sich um einen Schreibfehler handelte, distanzierten sich sofort alle Kameraden von ihm um nicht selbst kritisiert zu werden. Dies sei Shens einsamster Moment in seinem Leben gewesen, schreibt er und demonstriert die Fragilität der menschlichen Beziehungen dieser Zeit.¹⁷⁹

Die ersten tieferen Differenzen ergaben sich als klar wird, dass sehr wohl ideologische Unstimmigkeiten zwischen ihm und seine Eltern bestanden. So schickte seine Mutter deren eigene Schwester fort, als diese auf der Flucht Unterschlupf suchte. Shen verstand zwar, dass seine Mutter dies tun musste um sich selbst und die Familie zu schützen, war aber dennoch wütend auf sie.¹⁸⁰ Dies ist ein klassisches Beispiel

¹⁷⁵ Shen, *Gang of One*, 5.

¹⁷⁶ Ibid., 7.

¹⁷⁷ Ibid., 11.

¹⁷⁸ Ibid., 45.

¹⁷⁹ Ibid., 55.

¹⁸⁰ Ibid., 44.

für eine Aufhebung der verwandtschaftlichen Rechte und Pflichten, welcher sich Shen nur oberflächlich unterwirft. Vertieft wurde der Konflikt mit der Mutter, als Shen ein Fehler unterlief und er angeklagt wurde. Seine Mutter beschuldigte ihn, seine Eltern ruiniert zu haben und tarnte ihre eigentlichen Ängste mit Slogans. In diesem Moment fühlte Shen sich verraten und betrogen.¹⁸¹ Es schien der Bruch einer Beziehung zu sein, welche schon aus altersbedingten Gründen fragil war: Jugendliche in der Pubertät lehnen sich natürlicherweise gegen Autoritäten auf. Wenn aber in einem Moment der Unsicherheit und Angst von der Mutter keine Unterstützung kommt, kann das Vertrauen des Jugendlichen zu den Eltern leicht brechen. Bei einer Buchpräsentation Jahre später sagte Shen Fan, seine Eltern wären noch immer zu ängstlich, direkte Anrufe oder Briefe von ihm anzunehmen, da seine Autobiographie problematische Ansichten enthält. Jegliche Kommunikation laufe über seine Schwester.¹⁸² Er wäre bereits mehrere Male wieder in die Volksrepublik China gereist, seine Eltern hätten ihn jedoch anfangs gar nicht treffen wollen, später nur für eine Stunde in einem Restaurant.¹⁸³ Es ist unschwer vorzustellen, dass sich dadurch die Beziehung zwischen Shen und seinen Eltern nicht verbessert hat. Dennoch ist die Beziehung von elterlicher Seite „sabotiert“ worden, denn im Endeffekt wünschte Shen sich etwas, das so gut wie jedes Kind von seinen Eltern möchte, nämlich Rückhalt und Liebe. Diese Anforderung konnten die revolutionären Eltern leider nicht erfüllen da dies keine kommunistischen Werte darstellte.

Zhao Jies eigentlichen Gefühle ihrer Familie gegenüber traten erst im späteren Verlauf der Kulturrevolution zu Tage: Sie erfuhr, dass ihr Großonkel bei der *Guomindang* gewesen war, jedoch nach der Machtübernahme der KPCh von Grund auf bekehrt worden war.¹⁸⁴ Seine Brandmarkung als Konterrevolutionär nahm er sogar

¹⁸¹ Shen, *Gang of One*, 56.

¹⁸² "Hedberg Public Library; Gang of One "Memoirs of The Red Guard", 51:15, <https://www.youtube.com/watch?v=q30XMxo7suw>.

¹⁸³ Ibid., 41:02.

¹⁸⁴ Zhao, *Kleiner Phönix*, 335.

dankbar hin, denn er war froh, nicht getötet worden zu sein. Zhao konnte nicht nachvollziehen, warum ein geläuterter Mensch ein Klassenfeind sein sollte. Ihr distanziertes Verhältnis zu ihren Eltern verbessert sich, als ihr Vater sie bei ihrem Landaufenthalt besuchen kommt. Sie verstehen sich auf eine neue Art und Weise, und Zhao hat das Gefühl, ihren Vater wieder gefunden zu haben.¹⁸⁵ Demnach schien die Distanz zwischen ihr und den Eltern eher auf charakterlichen bzw. altersbedingten Differenzen und weniger auf ideologischen zu beruhen.

Die Gesinnung der Eltern scheint eine untergeordnete Rolle zu spielen, wie das Beispiel Min Anqis bzw. Shen Fans zeigt. Mins weniger engagierte Eltern brachten eine enthusiastische Tochter hervor während Shens bemühte revolutionäre Eltern einen „misslungenen“ Revolutionär zum Sohn haben. Zhang Rongs und Zhao Jies Eltern waren zumindest anfangs gute Kommunisten und auch ihre Töchter folgten diesem Beispiel; somit lässt sich hieraus kein Muster erkennen. Jedoch war die Beziehung zwischen Eltern und Kindern nicht nur ideologischen, sondern auch natürlichen Konflikten ausgesetzt. Es ist schwer zu unterscheiden, ob die Ablehnung oder Befolgung der elterlichen Ideologie aufgrund einer andersartigen Gesinnung oder wegen pubertierender Distanzierung entstand. Allgemein kann man sagen, dass viele Konflikte auch auf die Konflikte der jugendlichen Identitätssuche zurück zu führen ist.

Abgesehen von den Eltern waren Lehrer von jeher starke Bezugspersonen für Kinder und Jugendliche gewesen. Als in der Kulturrevolution die Stimmung umschlug und zur Kritik an Lehrern aufgerufen wurde, reagierten viele Schüler mit ausführlichen Schmähreden ohne sich des Gesagten bewusst zu sein oder die Verurteilung der Lehrer zu hinterfragen. Die besten Reden wurden vor der gesamten Schule vorgetragen, wovon erwartet wurde, dass es dem Verfasser eine Ehre sei.¹⁸⁶

¹⁸⁵ Zhao, *Kleiner Phönix*, 521.

¹⁸⁶ Min, *Rote Azalee*, 179.

Min Anqi sollte eine Lehrerin als amerikanische Spionin entlarven, obwohl sie nicht der Meinung war, diese hätte etwas Falsches getan.¹⁸⁷ Durch einen Parteisekretär stark unter Druck gesetzt, verfasste Min eine Kritikrede und trug sie, getrieben von den eingepfachten Schuldgefühlen, bei einer Schülerversammlung vor:¹⁸⁸

„Ich drehte mich um und wandte den Blick zu dem wandhohen Mao-Portrait, das hinten an der Bühne aufgehängt worden war. Die Augen des Vorsitzenden sahen aus wie zwei schaukelnde Laternen. Ich wurde an meine Pflicht erinnert, einen jeden zu bekämpfen, der es wagte, sich Maos Lehren zu widersetzen. ... Was hatte ich für eine Angst! Angst davor, das Vertrauen von Parteisekretär Kette zu verlieren, Angst davor, es nicht zu schaffen, Herbstlaub [Lehrerin, Anm.] zu brandmarken.“¹⁸⁹

Schließlich schrie Min ihre Lehrerin an, diese sei schuldig und habe Mins Geist vergiftet, nun aber keine Macht mehr über sie. Ironischer Weise begründete sich diese Aussage auf ihrem Gehorsam der Partei gegenüber. Die Lehrerin, welche Min gut leiden konnte und welche ursprünglich eine Respektsperson war, wird zur Feindin erklärt und Min musste zeigen, dass sie die einstigen Gefühle ignorieren kann, um nicht selbst zu enttäuschen. Als Min Anqi sich zehn Jahre später entschuldigen will, gibt die Lehrerin vor, sie nicht mehr zu kennen.¹⁹⁰ Min bekommt also nicht die Chance, ihre verjährte Schuld gut zu machen. Denn auch wenn viele Lehrer ihren einstigen Schülern die Misshandlungen der Kulturrevolution verziehen haben mögen, vergessen haben sie sie sicher nicht. Min hatte zu der ihr vertrauten Ordnung, dass ein Lehrer über dem Schüler steht zwar zurück gefunden, diesen Bruch der beidseitigen Vertrauensbeziehung wurde ihr jedoch nicht verziehen. Denn obwohl die Leh-

¹⁸⁷ Min, *Rote Azalee*, 39.

¹⁸⁸ Ibid., 40 ff.

¹⁸⁹ Ibid., 48.

¹⁹⁰ Ibid., 49.

rerin sie weder beschuldigte noch Vorhaltungen machte, ihre Ignoranz gegen Mins Person war wahrscheinlich eine viel schlimmere Strafe.

In Zhao Jies Fall war die Kritikrede nicht von ihr selbst, sondern von ihrem eloquenten Vater verfasst worden und obwohl dieser die Rektorin nicht kannte, waren seine Propaganda-Slogans genau die Art von Vortragsweise, welche gefragt war. Zhaos Vater wusste genau, welche Sprache die homogene Masse sprechen sollte. Trotz ihres Unbehagens trug Zhao auf einer Schulversammlung ihre Kritik vor. Sie selbst beschreibt diesen Augenblick als „Geburtsstunde eines anderen Mädchens“, welches ihr durch dauernde Gehirnwäsche völlig fremd sei.¹⁹¹ Dies ist eine relativ distanzierende Betrachtung des eigenen Selbst, doch obwohl sie diese Wandlung erkannte und diese Seite an sich als fremd empfand, so änderte es nicht die Tatsache, dass sie diese Veränderung zugelassen hatte. Die Erkenntnis des Geschehenen und die jahrelange „Gehirnwäsche“ formten einen nahezu unlösbaren Konflikt, solange die Wertvorstellung und Politik dieser Indoktrinierung in der Gesellschaft vorherrschten. Erst als die Kulturrevolution vorbei war, ergab sich die Möglichkeit, sich aus den alten Denkmustern zu lösen, vorausgesetzt man war sich der eigenen Verstrickung bewusst. Beschuldigungen innerhalb der Familien waren in manchem Fall also ein Katalysator zur Abkehr von der Liminalität. Zhao Jie zeigte durchgehend sehr widersprüchliche Auffassungen betreffend der zwischenmenschlichen Beziehungen. Einerseits versteckte sie für einen Freund, der ihr sehr am Herzen lag, eine verbotene Abhandlung,¹⁹² obwohl sie sich damit in höchste Gefahr brachte; andererseits akzeptierte sie die besondere Art von „Liebe“ welche eine ihrer Lehrerinnen ihr ange-deihen ließ – sie forderte die Klasse auf, Zhao zu kritisieren, wofür diese allerdings dankbar war.¹⁹³ Auch wenn die Definition der Liebe bezogen auf die Lehrerin sehr dem kommunistischen Ideal der Selbstkritik entsprach, so beinhaltete sie dennoch

¹⁹¹ Zhao, *Kleiner Phönix*, 182.

¹⁹² Ibid., 152.

¹⁹³ Ibid., 244.

eine klassische Lehrer – Schüler-Konstellation und auch der Einsatz für den Freund entspricht nicht dem verlangten „Ziehen einer klaren Linie“. Aber Zhao Jie auch die Freiheit von ihren Eltern,¹⁹⁴ was wiederum für eine Entkopplung von der konventionellen Eltern – Kind-Beziehung spricht.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Ideologie der Kulturrevolution das sozialen Gefüge innerhalb der Gesellschaft zu zerstören suchte. Kinder sollten Eltern und Lehrer verurteilen, ohne die Gründe zu verstehen. Oft führte die Beschuldigung der Eltern zur Abkehr von der Revolution und dem kommunistischen Ideal, in seltenen Fällen aber lieferten Kinder ihre Eltern aus. Generell kann man sagen, dass die Kulturrevolution entweder die Eltern – Kind Beziehung stärkte, wie in Zhao Jies oder Zhang Rongs Fall, oder verschlechterte, wie bei Shen Fan – selten blieb die Beziehung unbeeinträchtigt. Lehrer wurden eher im Stich gelassen, da ein Festhalten an der Beziehung ein unverhältnismäßig großes Risiko barg, bedenkt man die nicht vorhandene Blutsverwandtschaft. In allen Fällen aber bewirkte die Veränderung der verwandtschaftlichen Pflichten und Rechte, dass sich die Protagonisten vom Kommunismus abwandten: Zhang Rong dauerte das Leid ihrer Eltern im Arbeitslager, Min Anqi sah sich verantwortlich, durch ihre Hilfe die Eltern vor der Verfolgung zu schützen, Zhao Jie begriff die Brandmarkung ihres Großonkels nicht und Shen Fan sträubte sich gegen seine Eltern, welche für das kommunistische Ideal lebten und von welchen er sich im Stich gelassen fühlte. Die Unmittelbarkeit der Betroffenheit sowie die Verzerrung der elterlichen Pflichten lösten bei den Jugendlichen Verunsicherung aus; pubertär bedingtes Konfliktpotenzial bekam die Chance, sich in Denunziationen und Verdächtigungen zu entladen, was das Machtgefüge zwischen Eltern bzw. Lehrer und Kind verschob.

Summa summarum hatte die verlangte Abkehr von verwandtschaftlichen bzw. gesellschaftlichen Strukturen oftmals einen positiven Effekt auf die Reintegrationsbe-

¹⁹⁴ Zhao, *Kleiner Phönix*, 289.

dingungen: Indem eine Negierung dieser sozialen Strukturen verlangt wurde, verkannte die Politik das menschliche Bedürfnis nach gemeinschaftlichen Verbindungen. Die Beziehung zu Autoritätspersonen sowie zu Mitmenschen sollte Regeln unterworfen werden, welchen die Jugendlichen nicht folgen konnten. Jahrelang bestehende Beziehungen konnten nicht über Nacht abgebrochen werden, und wenn dies doch der Fall war so kann schwer erörtert werden ob dahinter ideologische oder generationsbedingte Konflikte standen. Der Staat und Mao sollten die Familie ersetzen, schaffte dies jedoch nicht. Die Involvierung von nahestehenden Personen in Verfolgungen, Denunziationen und Verhören brachten früher oder später Zweifel auf, selbst wenn es um flüchtige Bekanntschaften ging. Soziale Isolation war eine unrealistische Forderung und das Festhalten an sozialen Strukturen schuf die Grundlage, sich später wieder in die Gesellschaft integrieren zu können.

3.4 *shangshan xiaxiang* 上山下乡 – Die Landverschickung als Störfaktor der Reintegration

In den 1950er Jahren entwickelten die urbanen Gebiete eine Reihe von Problemen. Die Urbanisation stieg zwischen 1953–1964 von 15% auf 18% an,¹⁹⁵ da die städtische Bevölkerung um 34 Millionen Einwohner zunahm, wobei davon 50% in die Städte migriert waren. Diese Entwicklung verstärkte den Druck auf den urbanen Arbeitsmarkt, welcher bereits mit einer das Angebot übersteigenden Nachfrage zu kämpfen hatte. Jugendliche hatten Schwierigkeiten sich in den Arbeitsmarkt zu integrieren, da 70% der neu angestellten Arbeiter im urbanen Sektor Bauern waren. Gleichzeitig hatte die Migration vom Land in die Stadt zur Folge, dass die Landwirtschaft den steigenden Bedarf der Städte an Nahrungsmitteln kaum mehr decken

¹⁹⁵ Thomas Scharping, „Bevölkerungsgeschichte und Bevölkerungspolitik in China: ein Überblick“, *Kölner China Studien Online. Arbeitspapiere zu Politik, Wirtschaft und Gesellschaft Chinas*, No. 3 (2005), 6.

konnte.¹⁹⁶ 1958 initiierte Mao den „Großen Sprung nach Vorn“, ein Vorhaben, durch welches Chinas Produktionsstärke jene Großbritanniens in kürzester Zeit überholen sollte. Um schließlich der Lage Herr zu werden, wurden die für den „Großen Sprung nach Vorn“ angeheuerten Bauern wieder aufs Land geschickt. Dies war auch eine Gelegenheit, die gebildete Jugend¹⁹⁷ mit in die Dörfer zu schicken. 1961 wurde beim Neunten Plenum des Achten Zentralkomitees beschlossen, die Landwirtschaft zur Basis der chinesischen Ökonomie zu machen und sie durch die Mobilisation der Jugend zu unterstützen.¹⁹⁸ Ab diesem Zeitpunkt verließen vorrangig Schüler mit schlechtem Klassenhintergrund die Städte freiwillig um ihrer aussichtslosen Zukunft in der Stadt zu entkommen, da sie weder studieren noch auf eine Anstellung in der Stadt hoffen konnten. Manche wollten so auch ihre Loyalität der Partei gegenüber demonstrieren und sich bis zu einem gewissen Grad rehabilitieren. 1963 wurde das Projekt zu einem langfristigen und weitläufigen Programm erklärt, ausgelegt auf 18 Jahre: Innerhalb der ersten zwei Jahre sollte die beginnenden Implementierung der Geburtenkontrolle in den Städten erste Erfolge zeigen, nach weiteren 16 Jahren sollten die neue Generation bereit sein, ihren Beitrag am Arbeitsmarkt zu leisten.¹⁹⁹

Das Chaos der Kulturrevolution bot vielen landverschickten Jugendlichen die Chance, unbemerkt in die Städte zurückzukehren. Dort wurden Wandplakate ein probates Mittel um ihrem Frust über das Landleben und die Verschickungs-Kampagne Luft zu machen. Ein Versuch, die Landverschickungskampagne als revisionistische Idee Liu Shaoqis und somit als illegitimes Programm zu verurteilen, scheiterte. 1967 wurden offizielle Aufrufe gestartet, um die Jugendlichen wieder zurück in die Dörfer zu schicken, was wenig freiwillige Resonanz hervorrief bis die Behörden den Druck auf die rebellischen Jugendlichen dermaßen erhöhten, sodass die Rückkehr erzwungen

¹⁹⁶ Bernstein, *Up to the Mountains and down to the Villages*, 34.

¹⁹⁷ Mit gebildeter Jugend waren Abgänger der Mittelschule gemeint; Anm.

¹⁹⁸ Michel Bonnin, *The Lost Generation. The Rustification of China's Youth (1968–1980)* (Hong Kong: The Chinese University Press, 2013), 53.

¹⁹⁹ Ibid., 56.

werden konnte.²⁰⁰ Diese Welle der Rücksendungen sollte auch genutzt werden um sich der Anarchie verbreitenden Rotgardisten zu entledigen. So wurde im August 1967 ein Schreiben der Zentralregierung veröffentlicht, in welchem verlangt wurde die Jugendlichen aufgrund von revisionistischer Ausbildung aufs Land zu schicken um sie dort einer Umerziehung zu unterziehen.²⁰¹ Als 1966 die ersten Wandplakate geschrieben wurden, wusste noch keiner der Jugendlichen genau, worin sich diese Kampagne von den vorhergegangenen unterschied. Langsam breitete sich das Wandplakat als Form der Denunziation aus und auch Mittelschüler begannen, Lehrer und Rektoren zu beschuldigen.²⁰² Der Druck, in dieser Kampagne die eigene politische Aktivität zu beweisen, stieg und immer abstrusere Anschuldigungen wurden erfunden, Hauptsache man konnte revisionistische „Geister und Dämonen“ entlarven und sich profilieren. Schließlich wurden Arbeitsteams entsandt, welche die Kontrolle und Leitung an den Schulen übernahmen und begannen, die Lehrer systematisch zu verfolgen, einzusperren und zu misshandeln.²⁰³ Doch nach nur einem Monat wurden die Arbeitsteams wieder zurückgerufen, da Mao sie beschuldigte, die Revolution zu unterdrücken. Er gab ein Parteidokument heraus, in dem kapitalistische, bourgeoise und revisionistische Elemente als Feinde des Maoismus deklariert wurden. Diese Formulierung ließ viel Raum für Interpretationen und konnte nach Bedarf ausgelegt werden.²⁰⁴ Bestärkt durch die „Theorie der blutsmäßigen Vererbung“ sahen die Rotgardisten es als notwendig an zu beweisen, dass sie die revolutionärsten Streiter Maos seien. Und dies ließ sich in ihrer Logik nur durch exzessiven Klassenkampf und Gewalt gegen den Klassenfeind zeigen.²⁰⁵

1968 waren die Roten Garden dermaßen außer Kontrolle, dass die nationale Stabilität durch einen dem Bürgerkrieg ähnlichen Zustand bedroht war. Mao wiederum sah

²⁰⁰ Bonnin, *The Lost Generation*, 64.

²⁰¹ Ibid., 67.

²⁰² Chan, *Children of Mao*, 126.

²⁰³ Ibid., 127 ff.

²⁰⁴ Ibid., 131 ff.

²⁰⁵ Ibid., 135.

ein, dass der Nutzen der Roten Garden mit dem Verlust seiner Kontrolle über sie verloren gegangen war; die Kämpfe zwischen den Splittergruppen der Roten Garden verdrängten die Ziele, welcher er für sie ausgesucht hatte. Der schwindende politische Nutzen und das Unvermögen der an die Schulen und Universitäten geschickten Revolutionsteams, die Rotgardisten unter Kontrolle zu bringen, führte im Dezember 1968 zu einem Aufruf Maos direkt an die Betroffenen, deren Eltern und an die Bauern, welche die Jugendlichen aufnehmen sollten und verlangte, dass die Jugendlichen aufs Land zögen, ihre Eltern sie dazu anspornen und die Bauern sie herzlich aufnehmen mögen.²⁰⁶ Die gebildete Jugend, *zhiqing* 知青 – also de facto auch alle Mitglieder der Roten Garden – sollte von den Bauern den wahren Kommunismus erfahren und von ihnen lernen.²⁰⁷ Die Kampagne, welche bereits seit Beginn der 1960er Jahre unter dem Namen *shangshan xiaxiang* 上山下乡 [hinauf auf die Berge, hinab in die Dörfer] lief, bekam wieder mehr Bedeutung. Offiziell als „Bildungsprogramm“ und Auftrag des Großen Vorsitzenden höchstselbst getarnt, konnten so mehrere Ziele gleichzeitig erreicht werden: der urbane Arbeitssektor wurde entlastet, die Bevölkerungsexplosion in der Stadt gedämmt und das Versorgungsproblem durch den landwirtschaftlichen Sektor ausgeglichen werden.²⁰⁸ Die Abschiebung widerspenstiger Rotgardisten war allerdings auch ein willkommener Nebeneffekt, welcher dazu führte, dass zwischen 1968–70 geschätzte 5,4 Millionen Jugendliche von urbanen in ländliche Gegenden umgesiedelt wurden.²⁰⁹ Die Motivation der Jugendlichen dem Aufruf Maos zu folgen wurde dadurch ermuntert, dass man ihre patriotischen und revolutionär-ideologischen Ideale ansprach. Die Roten Garden sollten aufs Land gehen, weil sie dort am dringendsten gebraucht würden und darüber hinaus den Widrigkeiten des Landlebens als tapfere Helden Maos entgegenträ-

²⁰⁶ Bernstein, *Up to the Mountains*, 57.

²⁰⁷ Bonnin, *The Lost Generation*, 20.

²⁰⁸ Ibid., 34.

²⁰⁹ Ibid., 58.

ten.²¹⁰ Die Bedenken der Jugendlichen wurden durch Versprechen zerstreut, dass der Transfer nicht endgültig wäre, was jedoch dem eigentlichen Vorhaben widersprach. 15% der Landverschickten meldeten sich freiwillig zur Umsiedlung, einerseits um ein politisches Statement abzugeben, andererseits auch etwa um unabhängig zu sein, ein Abenteuer zu erleben oder das Unvermeidliche durch die freiwillige Meldung zum eigenen Vorteil zu nutzen, da sie hofften, Einfluss auf den Ort der Verschickung zu haben.²¹¹ Dennoch schien eine Umsiedlung wenig attraktiv; das Landleben war bekanntermaßen hart, die späteren Jobchancen in der Stadt geschmälert und die Anbindung an die Familie ging verloren. Dennoch konnten die Rotgardisten zum Umzug gezwungen werden, da ein Verweilen in der Stadt dazu geführt hätte, dass sie zu *heiren* 黑人 [Schwarze Klasse]²¹² deklariert worden wären. Dies hätte bedeutet, dass sie keine gültige Haushaltsregistrierung in der Stadt hätten und somit weder Lebensmittelmarken bekämen noch eine Chance auf Arbeit.²¹³

Gründe zur Unzufriedenheit zeigten sich schnell unter den landverschickten Jugendlichen: So gab es nicht nur große Unterschiede, wie weit man vom Heimatort entfernt verschickt wurde, sondern auch bezüglich der Prosperität der Zielorte. So boten staatliche Farmen und jene der Volksbefreiungsarmee eine hohe materielle Sicherheit, dafür wurde Disziplin strenger durchgesetzt.²¹⁴ Weitere Gründe für Maladaptation waren die Widrigkeiten des Landlebens an sich, niedrige Lebensstandards, kulturelle Differenzen, sprachliche Barrieren, Monotonie und der Verlust des Status.²¹⁵ All diese Gründe schürten bei den früheren Roten Garden das Gefühl, zurückgewiesen und missbraucht worden zu sein. Sie erkannten, dass die Versprechungen eines lediglich vorübergehenden Transfers in ein Abenteuer voller Helden-

²¹⁰ Bonnin, *The Lost Generation*, 69.

²¹¹ Bernstein, *Up to the Mountains*, 89 ff.

²¹² Auch dieser Begriff spielt nicht auf den Klassenhintergrund an; gemeint sind Menschen mit illegalem – also „schwarzem“ – Aufenthaltsort.

²¹³ Bernstein, *Up to the Mountains*, 91–93.

²¹⁴ Bonnin, *The Lost Generation*, 112 ff.

²¹⁵ Ibid., 121 ff.

tum und kommunistischem Ruhm lediglich Parolen waren, mit denen man sie aufs Land gelockt hatte.²¹⁶

Ab 1970 fiel die Rate der Landverschickung dramatisch, da sich die wirtschaftliche Lage besserte, das Bildungssystem wieder in Gang kam, aber vor allem, weil der Widerstand gegen die Landverschickung immer stärker wurde.²¹⁷ Es wurden wieder Studenten zur Universität zugelassen und den ersten Landverschickten wurde die Rückkehr in die Stadt bewilligt.²¹⁸ Erst im Frühling 1975 begann mit Guangdong die erste Provinz, die lebenslängliche Dauer der Landverschickung aufzuheben, was zu einer Welle der Rückkehr von Jugendlichen führte.²¹⁹ Offiziell endete die Landverschickung erst 1980.²²⁰

3.5 Die Landverschickung als liminales Phänomen

Wie bereits beschrieben, waren die Roten Garden im Begriff, sich zu zersplittern und ihre Homogenität zu verlieren. Dies sowie die Abkehr von dem totalitären Ziel, nämlich den Vorsitzenden Mao zu schützen, stellen Anzeichen einer Reintegration dar, bzw. zumindest einer Beendung des liminalen Zustandes. Im weiteren Verlauf wären wohl bei den meisten Rotgardisten Zweifel aufgekommen, welche die Liminalität weiter untergraben hätten. Oft wirkten Misshandlungen von nahestehenden Personen letztendlich als Trigger, die Liminalität aufzulösen. Geschockt stellten diese Jugendlichen fest, was sie eigentlich getan hatten und konnten sich nicht mehr mit der Masse identifizieren. Damit fiel aber auch ein wichtiger Punkt weg: Sie konnten sich nicht mehr in der Anonymität der Menge der Schuldfrage entziehen.²²¹

²¹⁶ Bernstein, *Up to the Mountains*, 284.

²¹⁷ Bonnin, *The Lost Generation*, 82.

²¹⁸ *Ibid.*, 84.

²¹⁹ *Ibid.*, 114.

²²⁰ *Ibid.*, 170 ff.

²²¹ Sigmund Freud, *Gesammelte Werke*, Dreizehnter Band (Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verlag, 1999), 79.

Doch was war mit den Rotgardisten in diesem Moment geschehen? Der Ablauf der Liminalität zur Reintegration nach Turner hätte vorgesehen, dass sich die Zersplitterung soweit fortsetzt, bis sie sich quasi selbst aufgelöst hätten. Die Gesellschaft wäre dann im Stande gewesen, die Überbleibsel der Rotgardisten-Mentalität zu absorbieren und sie wieder zu einer integrierten Stellung in der Gemeinschaft zu führen. In diesem Fall wurde dieser Prozess jedoch aktiv unterbunden. Dem Aufruf Maos, aufs Land zu gehen, musste mehr oder weniger Folge geleistet werden, es gab de facto keine Alternative, was wiederum die freiwillige Meldung mancher Rotgardisten in Frage stellt. So wurden die Roten Garden in einer sensiblen Phase ihrer Reintegration aus dem begünstigenden Umfeld gerissen und in eine Umgebung gebracht, welche in vielen Fällen als mit der Propaganda-Vorstellung unvereinbar gesehen wurde.²²² Der Fall von den Elitetruppen Maos zu misstrauisch beäugten Fremden in einer Umwelt, welche als unterentwickelt bezeichnet werden konnte, zerrte sehr am Identitätsbewusstsein der Jugendlichen. Probleme mit den lokalen Bauern und Kadern verstärkten das Gefühl der Isolation. Die Abschiebung aufs Land war die höchste vorstellbare Strafe für Maos einstige Elite.²²³

Nun wäre prinzipiell der Schluss zulässig, dass die Landverschickung die Beendigung der Liminalität lediglich beschleunigt hätte. Dieser Schlussfolgerung kann nur teilweise als korrekt erachtet werden. Die gesamte Liminalitätstheorie basiert auf einer natürlichen Entwicklung, welche aus dem Individuum oder auch einer Gruppe heraus entsteht. Dieser Verlauf kann nicht erzwungen werden, ohne bei dem transitierenden Individuum Schäden psychischer oder psychosomatischer Natur zu hinterlassen. Ein Kind zum Erwachsenwerden zu nötigen, etwa durch Aufbürden zu großer Verantwortung oder nicht erfüllbarer Anforderungen zieht unwiderrufliche Konsequenzen nach sich, genauso wie alle anderen aktiv von außen beeinflussten Transitionen. Somit kann konstatiert werden, dass die erzwungene Landverschickung diesen na-

²²² Bernstein, *Up to the Mountains*, 138.

²²³ Chan, *Children of Mao*, 149.

türlichen Prozess nicht zwingend beschleunigen, sondern auch zunichte machen konnte. In dem Moment, als die Jugendlichen am Land ankamen, waren sie keine Rotgardisten mehr, sondern Kinder aus der Stadt, welche umerzogen werden mussten. Dies zwang zwar einen Abbruch der Phase des Rotgardistentums herbei, führte allerdings nicht unbedingt zu einer adäquaten Verarbeitung des Erlebten. Der Fall der Landverschickung ist jedoch eine Besonderheit, denn hier wird die Reintegration der Roten Garden aktiv durch eine erneute liminale Phase unterbrochen. Diese Liminalität ist allerdings erzwungen und somit nicht geeignet, um die vorhergehende Entwicklung abzuschließen.

Die räumliche, zeitliche und moralische Separation war dadurch gegeben, dass die Verschickten zuallererst die Stadt verließen um in die Dörfer zu gehen. Dies konnte lediglich ein Vorort oder aber auch das andere Ende des Landes sein; diese Ungleichheit der räumlichen Separation verursachte viel Unmut unter den Verschickten.²²⁴ Gleichzeitig wurden die Jugendlichen auch innerhalb des Dorfes räumlich separiert und bewohnten meist Unterkünfte außerhalb des Dorfverbands. Diese physische Trennung schwächte auch die Möglichkeit zur psychischen Integration, welche eigentlich von der Partei angestrebt wurde.²²⁵

Die zeitliche Separation kann von zweierlei Standpunkten aus gesehen werden: Einerseits änderte sich der gewohnte Tagesablauf drastisch, von relativer Freiheit zu strenger Arbeitseinteilung. Andererseits sahen sich viele Jugendliche wortwörtlich in ein früheres Jahrhundert versetzt ob der Unterentwicklung der ländlichen Gegenden.²²⁶

Die moralische Separation zeigte sich auf subtilere Art. Die politische Führung sah vor, dass die Jugendlichen entsprechend den universellen Werten der KPCh behandelt werden; demnach konnte es keine Diskriminierung geben. De facto war dies

²²⁴ Bernstein, *Up to the Mountains*, 112.

²²⁵ Ibid., 133.

²²⁶ Bonnin, *The Lost Generation*, 237.

nicht der Fall und die Landverschickten mussten sich den partikularistischen Regeln der Bauern und lokalen Kader unterwerfen.²²⁷

Auch kann der Aufenthalt am Land als Transition gesehen werden, denn um Anpassungsschwierigkeiten zu verhindern wurde offiziell den Jugendlichen gegenüber angedeutet, dass der Transfer nur vorübergehend war– selbst wenn dies nicht im Sinne der angestrebten Politik war. Dies beeinflusste negativ die Ernsthaftigkeit, mit welcher die Jugendlichen sich zu integrieren versuchten und schürte gleichzeitig eine quälende Hoffnung, wann ihnen eine Rückkehr erlaubt wäre. Die Intention, die Situation erträglicher zu machen, indem man den Transfer als nur vorübergehend bezeichnete, löste bei nicht wenigen gegenteilige Gefühle aus und führten zu Anpassungsproblemen.²²⁸

3.5.1 Das *gesellschaftliche Umfeld*

Die ungleiche Verteilung der Arbeitspunkte musste mit absolutem Gehorsam geduldet werden, denn schließlich waren die Jugendlichen in den Augen der Bauern diejenigen, welche die Nahrungsmittelknappheit der ländlichen Gebiete verschlimmerten.²²⁹ Beschwerden liefen ins Leere, da erster Ansprechpartner die lokalen Kader waren. So verlegten sich viele auf den mehr oder weniger stillen Protest, wie Passivität, schlechte Moral, geringe Arbeitsleistung oder Fehlverhalten, oft auch sexueller Natur. Angesichts dieses erzwungenen Ortswechsels erkennen einige Rotgardisten erst, welche Macht Mao über ihr Leben hat:

„Meine Mitschüler und ich erfuhren bald, was Mao mit uns vorhatte:

Wir wurden in weit entlegene ländliche oder gebirgige Gegenden verbannt und sollten dort härteste Feldarbeit verrichten. Mao hatte

²²⁷ Bernstein, *Up to the Mountains*, 142.

²²⁸ Ibid., 89.

²²⁹ Ibid., 134.

beschlossen, daß ich den Rest meines Lebens als Bauer verbringen sollte.“²³⁰

Erst an diesem Punkt begreift Zhang Rong, dass Mao der Verantwortliche war, und ihr totaler Gehorsam sie nun in ein trostloses Leben führen würde. Auch wenn die offizielle Parole lautete, dass die Jugendlichen durch Arbeit reformiert werden sollten, wusste Zhang (und ihrer Meinung nach auch alle anderen), dass es sich um eine Strafe handelt um die Unruhen zu beenden.²³¹ Mao vereinte die Roten Garden nicht mehr als Anführer, sondern als Verbannender. Obwohl hier die Gemeinschaft der Rotgardisten zerschlagen werden sollte, zeigte sich hierin eine gewisse Stärkung des Gleichheits- und *Comunitas*-Gefühls Zhangs. Ihre gesamte Familie wurde auch aufs Land verschickt,²³² und somit standen die Verschickten als gestrafte Einheit Mao gegenüber. Dies würde für eine Liminalität der Landverschickung sprechen. Bekräftigt wird dies durch Zhangs Erzählung, dass Mao die dreckigsten Bauern als sauberer als jeden Intellektuellen bezeichnete.²³³ Zhang Rong sah sich durch Mao als „dreckig“ verurteilt, was sicher weiter ihr Festhalten an den kommunistischen Idealen schwächte; schließlich hatte sie sich Mao gefügt und war in ein nicht gewolltes Leben gegangen. Sie erkannte, dass trotz Allem, was die Roten Garden auf Geheiß Maos getan hatten, er sie noch immer als wertloser als Bauern erachtete.

Sie war schließlich in der Lage zu erkennen, dass Mao selbst durch subtile Andeutungen seine Untergebenen zu lenken wusste.²³⁴ Dies zeigt wie sehr sie sich bereits von dem Rotgardisten-Status entfernt hatte – zumindest ideologisch.

Es gab aber durchaus Jugendliche, welche sich nicht von Anfang an gegen die Landverschickung sträubten: Zhao Jie war zum Zeitpunkt, als die meisten Roten Garden

²³⁰ Bernstein, *Up to the Mountains*, 529.

²³¹ Ibid., 530.

²³² Ibid., 530.

²³³ Ibid., 533.

²³⁴ Chang, *Wilde Schwäne*, 552.

aufs Land verschickt wurden, zu jung um auch verschickt zu werden.²³⁵ Als sie aber durch den Tod Zhou Enlais 1976 verstört den Entschluss fasste, freiwillig in ein Dorf am Land zu gehen um zu helfen, das Land aufzubauen, wusste sie noch nicht, wie isoliert sie sich dort fühlen würde.²³⁶ Erst im Laufe des Aufenthalts wird ihr Vertrauen in die Partei durch ein Gespräch mit einem jungen Bauern erschüttert. Nach seinem höchsten Idealen gefragt, erklärt dieser, sein Leben wäre ideal, wenn er seine Geliebte heiraten dürfe (welche mit jemand anderem verlobt war) und in der Stadt Metzger werden könnte um nie mehr hungern zu müssen.²³⁷ Zhao Jie erkannte, dass die Ziele der einfachen Bevölkerung auch nach Jahrzehnten des Kommunismus nichts mit dessen Idealen zu tun hatten. Als sie schließlich in ihrem Dorf auf Bettler und Menschenhändler traf, verstand sie die Welt nicht mehr; sie sah ein, dass es den Menschen nun schlechter ging als vor dem Kommunismus, konnte sich aber nicht erklären, warum.²³⁸ Frustriert stellte sie fest, dass sie nicht mehr Gut von Böse zu unterscheiden vermochte und kehrte sich von der Gemeinschaft ab.²³⁹

Auch Min Anqi erlebte die Zeit am Land zwar als durchaus erträglich, allerdings nicht aufgrund ihrer politischen Motivation. Sie zog freiwillig aufs Land, denn nur dadurch verhinderte sie durch Drangsalierungen dazu gezwungen zu werden.²⁴⁰ Am Land arbeitete sie unter der Führung der Parteisekretärin Yan, welche sie sehr verehrte, da Yan das kommunistische Heldenidol darstellte. Als Min bei einem Spaziergang den Klang einer *Erhu*²⁴¹ aus einer etwas abgelegenen Ziegelfabrik vernahm, erkannte sie ihr Vorbild Yan als Spielerin der verbotenen Weisen.²⁴² Dies brachte ihr noch mehr Bewunderung ein, da Min von den schönen, aber verbotenen Liedern verzaubert war. Sie entwickelte ein Zugehörigkeitsgefühl zu Yan, mit welcher sie sich

²³⁵ Chang, *Wilde Schwäne*, 151.

²³⁶ Zhao, *Kleiner Phönix*, 493.

²³⁷ *Ibid.*, 529.

²³⁸ *Ibid.*, 548.

²³⁹ *Ibid.*, 549.

²⁴⁰ Min, *Rote Azalee*, 180.

²⁴¹ Die *Erhu* 二胡 ist ein zweisaitiges, traditionelles chinesisches Streichinstrument.

²⁴² Min, *Rote Azalee*, 101.

immer mehr identifizierte. Gemeinsam den bourgeoisen Melodien zu frönen, schweißte die beiden zusammen und so schafften sie sich ihre eigene *Comunitas* am Land, welche allerdings wenig Einfluss darauf hatte, dass Min nicht am Land „Wurzeln schlagen“ wollte.

Der Maladaption der Jugendlichen wollte man durch Rückbeordnungen in die Stadt und der Vergabe besonderer Posten Herr werden. Jugendliche, welche sich bei der Landarbeit profilierten, bekamen die Chance, bei einer Rekrutierung ausgewählt zu werden um z.B. Barfußarzt oder Elektriker zu werden. Diese Rekrutierungen boten die Option zumindest zeitweise dem Landleben zu entfliehen. Vor Allem bot es aber eine Möglichkeit, der harten Feldarbeit zu entkommen.²⁴³ Andererseits hatten viele Angst, durch eine Rekrutierung die Chance auf eine Rückbeordnung in die Städte zu verpassen, da man sie auf ihren Posten am Land belassen würde wollen.²⁴⁴ Min Anqi sollte sich etwa für ein Schauspiel als Hauptcharakter einem Auswahlverfahren stellen und entschied dieses letztendlich für sich. Bei einem Besuch ihrer Produktionsgenossenschaft wurde sie jedoch nicht herzlich aufgenommen. Man neidete ihr ihren Erfolg und dass sie dem harten Landleben entflohen war.²⁴⁵ In diesem Moment wird klar, dass Min nicht mehr der Gemeinschaft der Landverschiedten angehörte, da sie nun über Rang und Status verfügte.

In Zhang Rongs Fall bot ein Krankheitsfall in ihrer Familie die Chance, zeitweilig in die Stadt zurück zu kehren. Als sie nach dem Aufenthalt in der Stadt wieder aufs Land musste, konstatierte sie, dass sie nur aus Gründen der Haushaltsregistrierung zurückgehe; sie bekäme in der Stadt keine eigenen Rationen.²⁴⁶ Mit der Aussage eines Freundes, welcher aus Loyalität zu Mao aufs Land zurückkehrte, kann sie nichts anfangen.²⁴⁷ Sie fügte sich zwar in ihr Schicksal, ließ aber keine Gelegenheit

²⁴³ Min, *Rote Azalee*, 175.

²⁴⁴ Ibid., 200.

²⁴⁵ Ibid., 213.

²⁴⁶ Ibid., 552.

²⁴⁷ Ibid., 553.

aus, dem Bergdorf zu entkommen. Ihre Homogenität mit den Roten Garden wurde durch die der Landverschickten ersetzt, die *Comunitas* zerstört; sie wollte nur noch nach Hause und erreichte dies letztendlich durch die Fälschung ihrer Papiere. Damit widersetzte sie sich endgültig aktiv dem Vorsitzenden Mao, welcher eigentlich das Land als ihr neues Zuhause bestimmt hatte. Auch in ihrem Verhalten ihren Mitmenschen gegenüber konnte sie sich nur schwer anpassen und entsprach nicht den Anforderungen der Einheitlichkeit und *Comunitas*: Sie musste den Vorwurf der Arroganz hinnehmen, da sie sich selten den Anderen anschloss. Sie bezeichnete dieses Verhalten aber als Kompensation des ihr aufgezwungenen Lebensmodells.²⁴⁸ Hier steht klar der liminale Anspruch im Gegensatz zu Zhangs persönlichen Charakteristika. Während diese von Jugendlichen während der Phase in den Städten noch unterdrückt wurden, so kehrte das Landleben diese wieder hervor; die Ideale, für welche die eigene Persönlichkeit verleugnet worden war, waren am Land nicht mehr greifbar und der heroische Auftrag Maos verlor inmitten von Hunger, Müdigkeit und Furcht seinen Glanz.

In vielen Fällen wurde die Adaption an das Landleben nur oberflächlich nach außen präsentiert um Schwierigkeiten zu vermeiden. Als Shen Fan aufs Land verschickt wurde, reichte der Gehorsam noch so weit, dass er Maos Entscheidung nicht in Frage stellte.²⁴⁹ Dennoch schwor Shen bei der Ankunft am Land, so schnell wie möglich von dort zu verschwinden. Im Angesicht der Widrigkeiten des Landlebens klangen die Propaganda-Slogans, welche die Jugendlichen anspornen sollten, für ihn nur wie lächerliche, hohle Phrasen. Zu seinem eigenen Schutz täuschte er aber trotzdem Begeisterung vor, um nicht aus der homogenen Masse ausgeschlossen zu werden.²⁵⁰ Auch wenn er sich Mao nicht mehr verpflichtet fühlte, so sah Shen immer noch die Notwendigkeit, in der Homogenität der Landbevölkerung Schutz zu suchen.

²⁴⁸ Chang, *Wilde Schwäne*, 595.

²⁴⁹ Ibid., 65.

²⁵⁰ Shen, *Gang of One*, 80.

Obwohl also die Liminalität der Roten Garden nicht abgeschlossen worden war, so barg das Exil am Land eine gute Chance zur späteren Reintegration. Die Isolation, das harte Leben und vor Allem die niedrigere soziale Stellung verhinderten eine ausreichende Adaption um wie eigentlich von der Regierung geplant die Jugendlichen dazu zu bringen, sich dauerhaft anzusiedeln. Der Wunsch, wieder in die Städte zurückzukehren schwelte ständig in den Herzen der Jugendlichen und wurde von den wenigsten aufgegeben. Der Frust, von Maos Elite zu Knechten der Bauern degradiert worden zu sein, der ständige Hunger und die Überanstrengung durch die harte Arbeit ließen das kommunistische Heldenbild als Lohne jeden Glanz verlieren und veranlasste die früheren Rotgardisten, sich nach einem gewohnten Leben zu sehen – welches den Kern eines Wunsches nach Reintegration darstellt.

3.5.2 Die *Körperlichkeit*

Auf dem Land wie auch vorher in der Stadt gab es für Äußerlichkeiten und körperliche Bedürfnisse keinen Platz. Der Zwang zur Anpassung führte sogar soweit, dass manche ihren Ekel überwandten und bereits von Bauern ohne Unterwäsche getragene Hosen kauften. Dies sollte helfen, sich nicht so sehr von den Bauern abzuheben und möglichst von den Vorgesetzten besser behandelt zu werden.²⁵¹

Besonders der Ausdruck von Weiblichkeit war negativ besetzt, wurde er doch mit Schwäche gleichgesetzt. Doch die körperliche Entwicklung und das damit verbundene erste sexuelle Interesse ist ein erheblicher Störfaktor auf dem Weg zum puritanischen Kommunisten-Held. Zhao Jie verliebte sich bei ihrem Arbeitseinsatz am Land in einen Kameraden und begann langsam, ihre Weiblichkeit als etwas Gutes zu begreifen. Anfangs wehrte sie sich noch dagegen, da sie dachte Liebe sei ein Widerspruch zur Revolution²⁵², stellte dies aber im Laufe der Zeit in Frage.²⁵³ Schlussend-

²⁵¹ Shen, *Gang of One*, 82.

²⁵² Ibid., 532.

lich wehrte sie die Avancen des Jungen nicht mehr ab, da sie nun nicht mehr nur auf emotionaler Ebene etwas für ihn empfand, sondern auch auf körperliche Weise.²⁵⁴ Hierbei sieht man, dass Zhao zwar mit den Konventionen kämpfte, aber im Endeffekt sich nicht an die Gebote halten konnte, laut denen sexuelle und emotionale Enthaltsamkeit zu herrschen hatte.

Min Anqi wird bezüglich der Sexualität sehr viel konkreter. Als sie während der Zeit in der ländlichen Produktionsgemeinschaft zum ersten Mal spürte wie sich ihr Körper nach Befriedigung sehnte, erschrak sie und vermochte dieses Gefühl durch keinen revolutionären Gedanken zu unterdrücken.²⁵⁵ Schließlich traten aber Geschehnisse ein, welche einschneidende Veränderungen in Mins Beziehung zu ihrem Idol Yan hervorrufen: Min gab Yan die Schuld am Tod einer Freundin und Yan selbst hadernd mit ihrem Gewissen. Nach dem tragischen Ende der Kameradin sahen Min und Yan keine Zukunft mehr, für die es sich in der Produktionsgemeinschaft zu kämpfen lohnte; sie hatten sich unabänderlich verändert.²⁵⁶ Doch brachte die Schuld um diesen Tod die beiden nicht auseinander, sondern nur einander näher und es entwickelte sich eine Liebesbeziehung.²⁵⁷ Hierbei schien nicht nur die körperliche Komponente eine Rolle zu spielen, sondern auch eine ideologische: die Heldin Yan war durch die eingestandene Schuld am Tod der Freundin für Min nur menschlicher geworden und umso mehr wollte sie sich mit ihr identifizieren. Sie war quasi eine gute Kommunistin, aber dennoch nicht unnahbar. Als die Beziehung auch eine körperliche Komponente bekam, erfanden sie Ausreden, um im selben Bett schlafen zu können.²⁵⁸ Die Vertrautheit rief allerdings bei einer Kameradin Misstrauen hervor. Als Min die Möglichkeit bekam, als Schauspielerin die Produktionsgemeinschaft zu verlassen, drohten die Anschuldigungen der Kameradin ihre Chancen zu vernichten.

²⁵³ Shen, *Gang of One*, 630.

²⁵⁴ Ibid., 652.

²⁵⁵ Min, *Rote Azalee*, 75.

²⁵⁶ Ibid., 140.

²⁵⁷ Ibid., 142.

²⁵⁸ Ibid., 136.

Yan beschloss daraufhin, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen: Sie führte die Kameradin in einen Hinterhalt und die Anschuldigende selbst wurde der sexuellen Umtriebigkeit beschuldigt.²⁵⁹ Diese Szene zeigt, welche Auswirkung allein die Andeutung einer intimen Beziehung haben konnte. Abgesehen von moralischen Vorwürfen sahen sich die Betroffenen ganz konkret der Lebensgefahr ausgesetzt. Körperliche Liebe war damals ein Verrat an der Revolution, eine homosexuelle Beziehung hätte womöglich fatale Konsequenzen gehabt. Dennoch gab die Liebe zueinander Yans und Mins Leben am Land einen Sinn, spaltete sie aber von der *Comunitas* ab und förderte so den Austritt aus der Liminalität.

Aber erst als sich ihre Wege trennten, ist Min in der Lage sich einzugestehen, dass jenes Gefühl zwischen ihr und Yan Liebe war.²⁶⁰ So verdrängte Yan Mao als oberstes Idol in Mins Leben. Das Ziel, sie an den Vorsitzenden zu binden, indem sie durch die Landarbeit umerzogen werden sollte, schlug fehl; Min entfernte sich nur zusehends von ihm. Die gesamte Liebesbeziehung mit Yan schien zwei Komponenten zu verbinden: einerseits barg sie die Möglichkeit, die sexuellen Wünsche Mins zu befriedigen, andererseits brachte sie sich so ihrem Idol noch näher. Die Sexualität und deren Ausübung war aber eindeutig moralisch negativ besetzt und nicht erwünscht.

Ein weiteres sexuelles Kapitel in Mins Leben stellte der Supervisor dar, welcher die Produktion des Stücks *Rote Azalee*, in welchem Zhang mitspielte, überwachte. Er übte eine starke Faszination aus und langsam entwickelte sich eine Verbindung. Aber auch er fiel wie viele andere bei der Partei in Ungnade. Bei einer der letzten Begegnungen nachts in einem Park in Peking wurden sie intim, während andere Besucher sie beobachteten. Den Supervisor erregte die Anwesenheit der Spanner und auch Zhang erfuhr dadurch ein erschreckendes Vergnügen.²⁶¹ Als sie verlangte zu gehen, sah sie wie Parkwachen das Gelände durchsuchten und die „Perversen“ fest-

²⁵⁹ Min, *Rote Azalee*, 171 ff.

²⁶⁰ Ibid., 301.

²⁶¹ Ibid., 297 ff.

nahmen.²⁶² Auch hier sah sie sich in einem Konflikt des eigenen Lustempfindens mit der pruden Moral. Ihr Sehnen nach dem Supervisor²⁶³ kann auch als Wunsch der Identifizierung gesehen werden. Der Supervisor war der Verantwortliche der Aufführung *Rote Azalee*, welche Jiang Qings Herzensangelegenheit war. Durch die Liaison mit dem Supervisor kam Min der Hauptfigur und damit Jiang Qing, der Frau Maos, näher. Zu der Zeit war sie sehr mächtig und noch nicht in Ungnade gefallen.

Die Auslegung der Beziehungen zur Identifizierung lässt darauf schließen, dass Min trotz allen Widerstrebens sich wünschte, dem kommunistischen Ideal etwas abzugewinnen zu können.

Wie in diesem Kapitel ersichtlich wurde, war der sexuelle Trieb ein starker Katalysator der Reintegration. Fernab des gewohnten Lebens wurde das Ausleben jenes Triebes eine Kompensationsmöglichkeit um mit dem Landleben fertig zu werden und ein minimales Maß an Kontrolle zu bewahren und gleichzeitig zu rebellieren. Jugendliche in der Pubertät verspürten den Drang den eigenen Körper und den des anderen Geschlechts zu erforschen so stark, dass die Auflösung der pruden Moral der Rotgardisten durch das Exil am Land sie zum Nachgeben verführte. Gleichzeitig brachte die Verbindung zu einem Partner ein wenig Trost. Da in der kommunistischen Ideologie der Kulturrevolution kein Platz für amouröse oder körperliche Liebe war, führte dies zu einer Abkehr der Jugendlichen und schaffte eine weitere Basis um sich später erfolgreich reintegrieren zu können.

3.5.3 Die *Innerlichkeit*

Leid und Schmerz zu ertragen war ein unvermeidbarer Bestandteil des Landlebens. Oft passte sich die Körper der Jugendlichen erst nach Monaten der Schmerzen langsam der harten Arbeit an. Der Aufenthalt am Land und das Unvermögen sich anzu-

²⁶² Min, *Rote Azalee*, 299.

²⁶³ Ibid., 301.

passen brachten noch mehr Schuldgefühle mit sich und nur die Umerziehung schien eine Chance auf Besserung zu bieten.²⁶⁴ Heimweh und Demoralisierung wurden unterdrückt, indem man sich das Ziel, die Situation am Land zu verbessern, immer wieder vor Augen führte.²⁶⁵ Diese Taktik wurde aber bei Zhao Jie zunichte gemacht, als sie einsah, dass ihre Anwesenheit den Bauern mehr schadete als nützte und sie auf dem kommunistischen Weg kein Stückchen vorangekommen waren.²⁶⁶ Die harte Realität am Land brachte Zhao dazu, ihre gesamte Erziehung in Frage zu stellen. Man könnte meinen, Mao hatte sich erhofft, die Jugendlichen würden durch ihre Bereitschaft zu Leid zu gebildeten Bauern, doch die Realität bewirkte nur, dass Zhao die Ziele der Landverschickung als sinnlos erkannte.

Die Illusion, das Leid sei ein ehrenhafter Weg dem Vaterland zu dienen, begann bei vielen bald zu bröckeln.²⁶⁷ Und Schmerzen und Leid, welche man auferlegt bekam, waren letzten Endes selten ruhmreich. Die anfängliche Motivation – so es denn welche gab – schwand oft schnell im Angesicht der ungewohnten Härte der ländlichen Lebensumstände. Wer nicht bereits zu Beginn der Landverschickung zweifelte, begann meist im Laufe des Landaufenthalts damit und setzte einen unweigerlichen Prozess der Hinterfragung in Gang. Als Zhao Jie beim Aufruf der Landverschickung erstmals ihr empfundenen Leid mit Mao in Verbindung brachte, begann in ihr langsam die Erkenntnis zu reifen, dass sie eine Schachfigur auf Maos Spielbrett ist:

„Die Härte des Landlebens war Teil der »Gedankenreform«. Theoretisch mußten wir das harte Landleben und die Schmerzen schon deshalb freudig ertragen, weil wir dadurch dem Ziel, neue Menschen zu werden, einen Schritt näher kamen. »Neue Menschen« hieß, wir sollten so werden wie die Bauern. Vor der Kulturrevolution hatte ich

²⁶⁴ Zhao, *Kleiner Phönix*, 490.

²⁶⁵ Ibid., 515.

²⁶⁶ Ibid., 530.

²⁶⁷ Ibid., 248.

aus ganzem Herzen diese heldenhafte Haltung begrüßt, ich hatte ganz bewußt harte Arbeit verrichtet, um ein besserer Mensch zu werden. ... Jetzt, knapp drei Jahre später, stand mein gesamtes Weltbild vor dem Zusammenbruch. Das war eine Ironie, denn Mao hatte genau das Gegenteil beabsichtigt. Der blinde Glaube war eine psychische Stütze gewesen; je weiter er verblaßte desto mehr haßte ich das harte Landleben in Ningnan. Alles kam mir sinnlos vor.“²⁶⁸

Hier zeigt sich, dass Zhao Jie bereits im Stande war, gewisse Aspekte reflektiert zu betrachten. Die Andeutung, dass sie theoretisch den Schmerz freudig ertragen müsste, zeigt, dass dem nicht mehr so war und sie erkannte auch, dass dem der verlassende Glaube an Mao zugrunde lag. Sie konnte von sich aus die Aussage tätigen, dass alles in ihren Augen den Sinn verlor, was in Anbetracht der damaligen Indoktrinierung nicht selbstverständlich war. Und zu guter Letzt reflektierte sie die Ereignisse soweit, dass sie versuchte, Maos Absichten nach zu verfolgen. Sie begann, eigenständig zu urteilen und zu denken, eine völlig neue Erfahrung, welche sie unaufhörlich von Mao und der Liminalität entfernte.

Bei Min verlief es ähnlich: Als sie aufs Land geschickt werden sollte, wollte sie anfangs die Herausforderung mit Würde tragen und freute sich auf die Strapazen des harten Lebens.²⁶⁹ Als aber schließlich der Vorabend des Umzugs zur Landwirtschaftlichen Produktionsgemeinschaft „Roter Stern“ kam, erkannte sie erst, was es wirklich bedeutete, Mao zu folgen:

„In diesem Augenblick erkannte ich, wie einfach es war zu gehen: >Ich gehe, wohin der Finger des Vorsitzenden Maos zeigt<.

²⁶⁸ Zhao, *Kleiner Phönix*, 540 ff.

²⁶⁹ Min, *Rote Azalee*, 50.

Wie oft hatte ich dieses Lied selbst gesungen! Erst an diesem Tag ging mir auf, was ich da wirklich gesungen habe.“²⁷⁰

Sie schien zu erkennen, wie leicht es war, jemandem in der Theorie zu folgen, aber in der Praxis war dies nicht mehr so einfach, wenn man in ein völlig fremdes und beschwerliches Leben geschickt wurde. Min wurde klar, welche Auswirkungen die Totalität ihres Gehorsams hatte.²⁷¹ Während ihrer Zeit am Land bekam Mins Motivation, dem kommunistischen Ideal näher zu kommen, wieder Aufschwung. Allerdings lag das weniger an ihrem erstarktem Glauben an den politischen Führer als an ihrer Bewunderung für die Parteisekretärin Yan. Sie war eine beispiellose Kommunistin und Landarbeiterin und ertrug größere Strapazen und leistete mehr Arbeit als alle anderen. Min sagte über sie, „sie sei wirklicher als Mao“,²⁷² was zeigt, dass Yan die neue mystische Macht war, welcher Min nacheiferte. Es war allerdings nicht verwunderlich, in einer ausweglosen Situation wie jener, welche sich am Land bot, eine neue Heldin zu suchen, welche greifbarer war als der unwirklich erscheinende Mao. Yan war ihr Grund, nicht aufzugeben und zeigte unmittelbare Reaktionen auf Mins Leistungen. Für Yan wurde sie bescheiden und selbstlos in ihrer Arbeit am Land und erduldete nach Yans Beispiel die damit verbundenen Qualen. Dennoch ist sie sich im Klaren, dass sie nur um Yans Willen stark blieb und nicht, weil sie von der Landverschickung selbst überzeugt war. Über eine Kameradin, welche behauptete, sie wolle immer in der Landwirtschaftlichen Produktionsgemeinschaft bleiben, dachte Min nur verächtlich, sie belüge sich selbst, ohne es zu wissen.²⁷³ Diese Aussage lässt den Schluss zu, dass Min bereits wusste, dass sie sich selbst auch belogen hatte und nun aber die Situation objektiver als zuvor beurteilen konnte. Erst in Jiang Qings Filmproduktion *Rote Azalee* fand Min wieder ein Heldenidol, dem es wert war zu folgen. Die Hauptrolle der *Roten Azalee* zeigte wie eine kommunistische Heldin leb-

²⁷⁰ Min, *Rote Azalee*, 52.

²⁷¹ Ibid, 52.

²⁷² Ibid., 65.

²⁷³ Ibid., 106.

te, liebte und starb.²⁷⁴ Min erkannte sich darin wieder und fand in der Hauptrolle, wenn nicht gar in dessen Schöpferin Jiang Qing ein neues Idol.²⁷⁵ Es scheint als konnte Min sich zwar von der mystischen Macht Maos lösen, allerdings nicht ohne ein anderes Idol an seine Stelle zu setzen. Offenbar brauchte Min ein Vorbild, welchem sie nacheifern konnte; die eigene Heldin in ihrem Leben zu sein war ihr anscheinend nicht möglich.

Politisches Schweigen wurde durch den Bauern verlangt und auch als gerechtfertigte Forderung gesehen. Schließlich waren sie die Lehrer, welchen den Rotgardisten, die vom guten kommunistischen Weg abgekommen waren, durch Umerziehung wieder auf die richtige Bahn helfen sollten.²⁷⁶ So wurden die Jugendlichen nicht auf Versammlungen geduldet, obwohl es ihr Recht gewesen wäre, diesen beizuwohnen.²⁷⁷ Aber auch bezüglich der Urteile über Angehörige der schwarzen Klasse durfte kein Protest laut werden: Auf dem Land lernte Shen Fan einen Jungen kennen, dessen Vater als Klassenfeind hingerichtet worden war. Obwohl ihn alle vor dem Jungen warnten, freundete er sich mit ihm an und konnte sich das erste Mal seit Langem angeregt unterhalten.²⁷⁸ Er ignorierte, dass das gesamte Dorf den Jungen für böse hielt, ergriff allerdings aus Selbstschutz auch nicht Partei für ihn.²⁷⁹ Trotz seiner Empfindung, endlich jemanden gefunden zu haben mit dem er auch über „verbotene“ Themen sprechen konnte, unterwarf er sich der herrschenden Moralvorstellung und überließ seinen Freund den Anschuldigungen.

Shens eigener Aussage nach sollte ein wahrer Revolutionär keinerlei persönliche Ambitionen haben, nur der Partei und dem Vorsitzenden gehorchen und selbstlos sein; bei ihm scheiterte es allerdings an seinen Ambitionen.²⁸⁰ Dies spricht ganz

²⁷⁴ Min, *Rote Azalee*, 197.

²⁷⁵ Ibid., 315.

²⁷⁶ Bernstein, *Up to the Mountains*, 121.

²⁷⁷ Ibid., 141.

²⁷⁸ Ibid., 104.

²⁷⁹ Ibid., 103

²⁸⁰ Shen, *Gang of One*, X.

konkret die Merkmale Selbstlosigkeit, totalen Gehorsam und das Fehlen von Rängen und Status, welches aus fehlenden Ambitionen hervorgeht, an.

Zu dieser Zeit begann sich Li Qians Lebensweg in drastischem Maße anders zu entwickeln: Nach seiner Beteiligung an der Ermordung zweier rivalisierenden Rebellen wurde er beim Verhör mit einer ihm unbegreiflichen Anschuldigung konfrontiert. Er gestand, einen Fehler gemacht zu haben; die Leiterin des Verhörs jedoch hieß ihn einen Verbrecher, welcher zwei gute und ehrliche Schüler ermordet hatte.²⁸¹ Diese Anschuldigung warf ihn völlig aus der Bahn, da für ihn die Schuld der Hingerichteten feststand. Diese Reaktion brachte ihm die Beschuldigung ein, der GMD anzugehören und nie auf die Vergebung des Staates, des Volkes oder der Regierung hoffen zu dürfen.²⁸² Im weiteren Verlauf der Befragungen erklärte er, nie gedacht zu haben, ein Verbrechen zu begehen, da er im Sinne der Revolution handelte.²⁸³ Dieser Moment ist deswegen so wichtig, da Li Qian, im Gegensatz zu den anderen Fallbeispielen, direkt für seine Taten als Rotgardist für schuldig befunden und verurteilt wurde. Darüber hinaus wurde er dafür, dass er für Mao und die Revolution bis zum Äußerten seine Menschlichkeit aufgegeben und getötet hatte, mit der Deklaration als Anhänger der GMD gestraft. Der als heilig empfundene Auftrag der Kulturrevolution stand hier im krassen Gegensatz zu den Folgen der völligen Aufopferung. Li Qians Unvermögen, seine Taten als Verbrechen zu sehen zeigt, welche verzerzte Moralvorstellung den Jugendlichen anerkundet war. Die Bestrafung für die Befolgung dieser Moral ist ein Paradoxon, welches Li Qian an seine Grenzen brachte. Während sich die landverschickten Jugendlichen offiziell mit dem Auftrag zum Aufbau der ländlichen Regionen als vermeintliche Retter des Landes trösten konnten, blieb Li Qian keinerlei Spielraum für Interpretationen. Sein höchstes Opfer an Mao war abgelehnt wor-

²⁸¹ Qian Li 李乾, *Mishi yu qiusuo. Yige zhongxuesheng de wenge jishi* 迷失与求索: 一个中学生的文革纪实 [Verloren und auf der Spurensuche: Aufzeichnungen aus der Kulturrevolution eines Mittelschülers], (New York: Cozy House Publishers, 2009), 93.

²⁸² Ibid., 94.

²⁸³ Ibid., 96.

den und er nicht in die Verbannung sondern in Gefangenschaft geschickt. Die resultierende Depression aus diesem tiefen Fall beschreibt er in dem Dokumentarfilm *Huishou* [Looking back] als Sturz vom „Ehrengast zum körperlich geknechteten Gefangenen“²⁸⁴ – die Kulturrevolution hätte ihn „verschlungen“.²⁸⁵ Er war im Gegensatz zu den landverschickten Jugendlichen mit einer persönlichen Schuld konfrontiert, welche er sich freiwillig im Namen Maos aufgeladen hatte. Erst nach Jahren der Gefangenschaft begann er am Klassenkampf zu zweifeln²⁸⁶ und verurteilte ihn als mit der Menschlichkeit unvereinbar.²⁸⁷

3.5.4 Das *Zwischenmenschliche*

Viele persönliche Beziehungen wurden den kommunistischen Idealen geopfert, selbst wenn man nicht restlos von ihnen überzeugt war. Bei ihrem Landaufenthalt wurde die Affäre einer Freundin Mins aufgedeckt und der Mann wegen Vergewaltigung hingerichtet.²⁸⁸ Ihre Freundin verfiel daraufhin dem Wahnsinn und starb letztendlich unter mysteriösen Umständen. Dieser Tod quälte Min sehr. Obwohl sie die Vorschriften kannte, litt sie sehr darunter, ihre Freundin so leiden zu sehen. Dennoch hatte sie weder für ihre Freundin Partei ergriffen noch die drohende Gefahr verhindert.

Die Landverschickung sollte durch die Trennung von der Stammfamilie die Jugendlichen wieder unter die Kontrolle der Partei bringen, was allerdings aufgrund der weitläufigen Maladaption oft misslang. So besuchte Zhang Rong während ihrer Zeit am Land ihre Mutter in deren Arbeitslager, als diese sich von einer schweren Krankheit erholte, und brachte ihr Unmengen an Lebensmitteln, welche Zhang sich selbst

²⁸⁴ *Huishou* 回首 (Looking back). R/D: Wang Guoqing (2009), zuletzt eingesehen am 22.1.2016, http://www.56.com/u82/v_NjxOTc1NTE.html, 02:40.

²⁸⁵ Ibid., 06:55.

²⁸⁶ Ibid., 29:22.

²⁸⁷ Ibid., 29:47.

²⁸⁸ Min, *Rote Azalee*, 72.

vom Mund abgespart hatte.²⁸⁹ Im Anschluss reiste sie zu dem Arbeitslager ihres Vaters, sorgte sich um dessen psychische und physische Verfassung und blieb drei Monate bei ihm, um ihm das Gefühl zu geben, dass das Leben noch lebenswert sei.²⁹⁰ Die Widrigkeiten der Kulturrevolution ließen hier Kind und Eltern die Rollen tauschen, und deren Trennung brachte nicht die gewünschte Zerrüttung der Familienverhältnisse, sondern deren Stärkung. Ähnliches zeigt sich bei Zhao Jie. Ihr distanziertes Verhältnis zu ihren Eltern verbessert sich, als ihr Vater sie bei ihrem Landaufenthalt besuchen kam. Sie verstanden sich auf eine neue Art und Weise, und Zhao hatte das Gefühl, ihren Vater wieder gefunden zu haben.²⁹¹ Demnach schien die Distanz zwischen ihr und den Eltern eher auf charakterlichen bzw. altersbedingten Differenzen und weniger auf ideologischen zu beruhen.

3.5.5 Weitere liminale Merkmale

Auch gab es unter den Jugendlichen keinerlei nennenswerten Besitz. Das wenige Geld, welches sie bekamen, wurde für die nötige Arbeitskleidung verwendet, der Rest ging direkt an die Produktionsteams vor Ort, um die Verpflegung der Ankömmlinge vorerst zu sichern.²⁹² Die schlechte Versorgung, abhängig von verdienten Arbeitspunkten, zusammen mit der aufkeimenden Befürchtung, doch nicht nur vorübergehend abgeschoben worden zu sein, ließ die jungen Leute verzweifeln und auch rebellieren. Selbst wenn es ein Leben in der Stadt nach der Landverschickung gäbe, sie wären nicht im Stande es zu bezahlen.²⁹³ Das lag auch daran, dass nicht selten eine ungerechte Verteilung der Arbeitspunkte stattfand und ein Jugendlicher aus der Stadt weniger Arbeitspunkte bekam als ein Jugendlicher vom Land, welcher die glei-

²⁸⁹ Min, *Rote Azalee*, 606.

²⁹⁰ Ibid., 612 ff.

²⁹¹ Ibid., 521.

²⁹² Bonnin, *The Lost Generation*, 238.

²⁹³ Chan, *Children of Mao*, 185.

che Arbeitsleistung erbrachte.²⁹⁴ Die Sorge um die Zukunft zeigt, dass zwar die Lösung vom Rotgardistentum stattgefunden hatte, jedoch ins Leere lief. Auch nach ein, zwei Jahren war ein Großteil der aufs Land geschickten Jugendlichen nicht fähig, sich selbst zu erhalten.²⁹⁵ Auch dies ist ein Indikator, dass eine erfolgreiche Integration in die Dorfgemeinschaft zum Scheitern verurteilt war.

3.5.6 Resumee

Es soll auch erwähnt werden, dass es sehr wohl überaus engagierte Rotgardisten gab, welche sich gut mit der ländlichen Bevölkerung verstanden; dennoch war die langfristige Anpassungsrate weithin sehr niedrig.

All diese Umstände trugen dazu bei, dass die meisten Rotgardisten, welche aufs Land geschickt wurden, Anpassungsschwierigkeiten erlebten, selbst wenn sie sich bemühten. Das erklärte Ziel war es, in die Stadt nach Hause zurückkehren zu können. Die Widrigkeiten des harten Landlebens, die Enttäuschung über den Statusverlust und über die Abschiebung sowie die misstrauische bis feindliche Haltung der Bauern ihnen gegenüber machten eine Integration in die ländliche Gemeinschaft auf lange Sicht unmöglich, selbst wenn die Jugendlichen es gewollt hätten. Sehr wenige gaben den Traum von der Rückkehr in die Stadt auf und heirateten etwa einen Bauerssohn oder -Tochter. Somit verweilten sie in einer weiteren nicht aufgelösten Liminalität, ohne jene der Kulturrevolution beendet zu haben. Hier akkumulierte sich eine nicht beendete Wandlungsphase mit einer aufgezwungenen Liminalität ohne absehbare zeitliche Dimension, welche ihrerseits vorerst nicht auflösbar war. Erst mit beginnendem Ende der Kampagne und der einsetzenden Rückkehr in die Städte bot sich ein Ansatzpunkt, wieder einen Platz in der Gesellschaft zu suchen. Dies implizierte aber nicht, sich der Vergangenheit als Rotgardist zu stellen. Stattdessen

²⁹⁴ Bernstein, *Up to the Mountains*, 140.

²⁹⁵ Bonnin, *The Lost Generation*, 248.

mussten Probleme wie die Arbeits- und Wohnplatzsuche bewältigt werden. Hier Raum für Gedanken über die eigenen Verfehlungen zu finden, vor Allem da zum Zeitpunkt der Rückkehr in die Städte die Akutphase der Kulturrevolution bereits einige Jahre zurück lag war unwahrscheinlich. Man wollte nicht an alten Wunden rühren, die Schuld wurde der Viererbande zugesprochen und damit war das Kapitel beendet. Ein Wiederaufrollen der Ereignisse hätte die früheren Rotgardisten schmerzhaft an die eigene Irreführung erinnert, welcher sie aufgesessen waren. Sie mussten sich damit auseinandersetzen, dass alles, was sie während der aktiven Teilnahme an der Kulturrevolution gedacht, geglaubt und getan hatten, ein Fehler und sie lediglich Marionetten gewesen waren. Dies war ein Eingeständnis, welches die frühere moralische Elite Maos nicht an sich heran lassen wollte und somit dauerte es bis in die 2000er Jahre, bis sich nach und nach ehemalige Rotgardisten öffentlich mit ihrer Vergangenheit befassten und sich dazu äußerten.

3.6 Die Schuld und die Bitterkeit *ku* 苦

Ku 苦 [Bitterkeit] ist das prägende Schlagwort wenn Betroffene von ihrer Zeit am Land erzählen. Es beinhaltet die Widrigkeiten des Landlebens, dessen Banalität, Monotonie und Härte. Trotz allem steht für die Betroffenen *ku* nicht immer im Gegensatz zur Sinnhaftigkeit dieses Lebensabschnittes; dies würde die gesamte Zeit am Land ihres Sinnes berauben und sie als Zeitverschwendung aburteilen. Doch viele der Betroffenen ziehen es vor, sich als *qingchun wu hui* 青春无悔 [Jugend ohne Bedauern] zu bezeichnen. Auch wenn sie ihr Leben in der Situation selbst als leidvoll erachteten und sich nichts mehr wünschten, als in die Städte zurückkehren zu dürfen, so empfanden sie die Zeit im Nachhinein nicht als verschwendet.²⁹⁶ Selbst der frühere Rotgardist Li Qian, welcher aufgrund seiner Beteiligung am Mord zweier Jugendlichen ins Gefängnis kam, sagte, er habe sich in der Zeit seiner Haft erst wieder

²⁹⁶ Liu, "Qingchun wu hui", 65–66.

kennen gelernt,²⁹⁷ obwohl das Gefängnis eine weitaus verstörendere Erfahrung war als die Landverschickung. Dies bot die Möglichkeit, das Erlittene als Bereicherung zu sehen und so ad acta zu legen. Gleichzeitig sah er seine Gefangenschaft aber als Grablegung seiner Jugend²⁹⁸ und beschreibt die Erfahrungen als zu schmerzhaft, sich ihrer zu erinnern²⁹⁹ und zeigt damit eindeutiges Bedauern. Bezüglich seiner Taten sagt er, eine erlogene Ideologie habe ihn zum Mörder werden lassen.³⁰⁰ Dies drückt eine Teilschuld aus: Die Ideologie war falsch, aber er war ihr gefolgt. Trotz dieser Jahre des Alptraums³⁰¹ kann er nicht davon ablassen, immer wieder den Ort seiner Gefangenschaft zu besuchen, da er einen Teil von sich dort gelassen hat.³⁰² Das Bewusstsein darüber, dass die Schuld, Gefangenschaft und der Schmerz ein Teil von ihm ist, den er allerdings auch als von sich distanziert erlebt, da er ihn quasi in den Ruinen des Gefangenenlagers zurücklässt und wieder besucht, spricht für einen durchaus gelungenen Ansatz zur Verarbeitung des Erlebten.

Manche gehen sogar soweit, die erlebte Bitterkeit als ruhmreich zu empfinden – *ku wei rong* 苦为荣 [durch Bitterkeit zum Ruhm].³⁰³ Doch wie wird mit der Schuld der Kulturrevolution umgegangen? Selbst wenn die Gesellschaft bis vor Kurzem keine offizielle Stellungnahme von den früheren Rotgardisten verlangte, so wird sich jeder von ihnen früher oder später der Frage gestellt haben müssen, welche Stellung er zu den Ereignissen und eigenen Taten einnimmt. Traumatische Erlebnisse werden oft in die Persönlichkeit des Betroffenen integriert und so wird die Schuld ein Bestandteil ihres Seins.³⁰⁴

Zum einen gibt es die Möglichkeit, dass sich die Teilnehmer der Roten Garden mit der offiziellen Version zufrieden gaben und sich jeglicher Schuld entledigten. Ein

²⁹⁷ *Huishou*, 07:54.

²⁹⁸ *Ibid.*, 07:03.

²⁹⁹ *Ibid.*, 07:48.

³⁰⁰ *Ibid.*, 28:38.

³⁰¹ *Ibid.*, 32:03.

³⁰² *Ibid.*, 32:23.

³⁰³ Bernstein, *Up to the Mountains*, 257.

³⁰⁴ Korischek, *Qigong Fieber*, 72.

Student der pädagogischen Universität berichtet, er bereue es nicht, Rotgardist gewesen zu sein, auch wenn er sich manchmal dafür schäme. An sich werde allerdings den Roten Garden Unrecht getan. Er beschreibt seine Ergebenheit der Partei gegenüber und die empfundene Leere, als er aufs Land geschickt wird. Als die Viererbande verhaftet wurde, erkannte er, dass er all die Jahre betrogen worden war, obwohl er nur der Partei und Mao zu dienen versucht hatte.³⁰⁵ Manche gehen mit dieser Einstellung sogar soweit, dass die Kulturrevolution in ihren Augen ein unvermeidliches Übel war, welches historisch unvermeidlich eintreten musste.³⁰⁶ Deshalb gäbe es keinen Grund, sie zu bedauern.³⁰⁷

Die zweite Möglichkeit war, sich offiziell zu entschuldigen. Am 12.1.2014 entschuldigte sich die frühere Rotgardisten-Führerin Song Binbin offiziell bei den während der Kulturrevolution geschädigten Menschen. Sie selbst hatte Berichten zufolge neun Menschen ermordet, unter ihnen auch Bian Zhongyun, die Vizedirektorin an Songs Schule, welche als erstes Todesopfer des „Roten Terrors“ angesehen wird. Song selbst äußerte sich nie konkreter zu ihren Taten oder ihren möglichen Opfern, wird aber als Leitfigur der Roten Garden gesehen, da der Vorsitzende Mao bei einem Massenempfang der Roten Garden am Platz des Himmlischen Friedens ihr die Hand schüttelte und auf Nachfrage ihres Namens diesen von *Binbin* 彬彬 [sanft, edel, kultiviert] zu *Yaowu* 要武 [gewillt zu kämpfen] änderte.³⁰⁸ In ihrer Entschuldigungsrede sagte Song, dass sie sich aus tiefsten Herzen entschuldigen möchte und ihr Leben lang mit dem Erlebten kämpfen müsse, da sie die Hauptschuldige um den Tod Bian

³⁰⁵ Jicai Feng 冯骥才, *yibaige ren de shi nian* 一百个人的十年 [Hundert Einzelschicksale aus zehn Jahren], ed. Qian Suyu 乾宿雨 (2007), zuletzt eingesehen 15.01.2016, <http://pan.baidu.com/share/link?uk=3392095882&shareid=460388&third=0&adapt=pc&fr=ftw>, 201–237.

³⁰⁶ Dies nimmt Bezug auf Chong, *China's Great Proletarian Cultural Revolution*, 15 ff; dieser Aussage liegt der Schluss zugrunde, dass die Kulturrevolution auf schädliche Einflüsse des Feudalismus zurückgeht, und dieser somit viel gefährlicher sei als Bourgeoisie. Wenn jedoch die Kultur selbst das Problem ist, so sei laut dem zitierten Rotgardist die Kulturrevolution ein unvermeidlicher Akt der Selbstläuterung.

³⁰⁷ Chong, *China's Great Proletarian Cultural Revolution*, 16–17.

³⁰⁸ Lu Heng 横路, *Song Binbin daoquan shi wenige mingan huati zai shou guanzhu* 宋彬彬道歉使文革敏感话题再受关注 [Song Binbins Entschuldigung lenkt einmal mehr die Aufmerksamkeit auf das sensible Thema der Kulturrevolution], zuletzt eingesehen am 20.1.2016, http://www.bbc.com/zhongwen/simp/china/2014/01/140113_song_binbin_apology.shtml.

Zhongyuns ist. Sie lässt auch durchblicken, dass der Name Yaowu von den Medien aufgegriffen wurde, obwohl sie dies nicht beabsichtigte und ihren Namen nie geändert hätte.³⁰⁹ Songs Rede heizte die Diskussion um die Wahrhaftigkeit dieser Entschuldigungen und der Verantwortungsfähigkeit der früheren Rotgardisten an. Kritik wurde laut, dass diese Entschuldigung zu wenig sei, und besonders der Mann der ermordeten Bian Zhongyun kann sie weder annehmen noch als ausreichend empfinden. Auf diese Art der Kritik sei sie gefasst gewesen, sonst hätte sie sich nicht zu Wort gemeldet, meint Song.³¹⁰ Auch ihre Schulkameradin Liu Jin entschuldigt sich für den Tod Bian Zhongyuns, verweist aber auch auf die vorangegangene Erziehung der Jugend zur Revolution.³¹¹

Eine dritte Möglichkeit bietet die Aufarbeitung der eigenen Geschichte über autobiographische Werke. Besonders seit den 2000ern steigt die Zahl der Autobiographien ehemaliger Rotgardisten stetig an. Hierbei muss aber angeführt werden, dass der Zugang ein anderer ist. Die Entschuldigungsreden wie z.B. von Song Binbin oder Liu Jin wurden öffentlich vorgetragen und haben primär den Sinn um Vergebung zu bitten. Diese öffentlichen Stellungnahmen implizieren allerdings nicht, dass eine tiefere Aufarbeitung stattgefunden hat. Bei autobiographischen Werken steht die subjektive Sicht des Autors und der Versuch, das Geschehene nachvollziehbar darzustellen im Vordergrund. Man kann den Autoren unterstellen, dass ihr früheres Handeln durchaus *verstanden* werden soll und das Niederschreiben ihrer Geschichte ein Weg ist, die eigene Meinung kund zu tun und Stellung zu beziehen hinsichtlich der eigenen Taten.

³⁰⁹ Binbin Song 宋彬彬, *Wo de daoqian he ganxie* 我的道歉和感谢 [Meine Entschuldigung und mein Dank], zuletzt eingesehen am 20.1.2016, http://www.21ccom.net/articles/ljsj/article_2014011398797.html#.

³¹⁰ Bailiang Chu 储百亮, *Song Binbin wei wengezhong xiaochang bei dadaosi daoquan* 宋彬彬为文革中校长被打致死道歉 [Song Binbin entschuldigt sich für die Ermordung einer Schuldirektorin während der Kulturrevolution], zuletzt eingesehen am 20.1.2016, <http://cn.nytimes.com/china/20140114/c14apology/dual/>.

³¹¹ Jin Liu 刘进, *Wo de daoqian* 我的道歉 [Meine Entschuldigung], zuletzt eingesehen am 20.1.2016, http://www.21ccom.net/articles/ljsj/article_2014011298776.html.

Die zu stellende Frage ist, welche dieser drei Gruppen zeigt das größte Potenzial zur Überwindung der damaligen Liminalität? Dies lässt sich nicht ganzheitlich beantworten, jedoch scheint die dritte Gruppe die besten Chancen dafür zu haben. Wie wir später anhand etlicher Beispiele sehen werden, berichten nur wenige der Autobiographen vom Ruhm der Bitterkeit, was durchaus ein Zeichen ist, dass die damalige Situation relativ realistisch eingeschätzt werden konnte. Das eigene Elend als glorreich zu empfinden spricht für Verdrängung, welche in der Situation möglicherweise eine Schutzfunktion beinhaltet, allerdings nicht zur Verarbeitung des Erlebten beiträgt. Sich aber soweit mit der eigenen Geschichte auseinander zu setzen, dass man ein Buch produziert und dies darüber hinaus auch öffentlich macht, spricht durchaus von einem höheren Maß an Aufarbeitung. Dabei muss allerdings gesagt werden, dass in solchen Werken, wie denen von Zhang Rong, Min Anqi oder Zhao Jie, selten beschrieben wird, dass der Protagonist selbst Verbrechen begangen oder gar Morde verübt hat.

Eine Ausnahme bildet Li Qian, dessen Familie als Angehörige der Kapitalisten-Klasse deklariert wurden und er somit von einer Mitgliedschaft bei den Roten Garden ausgeschlossen wurde. Er schloss sich einer Rebellenfraktion der Roten Garden an und beteiligte sich maßgeblich an der Hinrichtung zweier Mitglieder einer verfeindeten Fraktion. Er wurde zur Strafe einem Arbeitslager zugeteilt, musste aber letztendlich ins Gefängnis.³¹² Diese Zeit beschreibt er als seine persönliche Hölle, in welcher er seine Menschenwürde wiederfand.³¹³ Er beschreibt die Gruppendynamik während die Entscheidung zur Hinrichtung getroffen wurde: Es wurden Lenin zitiert und einhellig beschlossen, dass das „Böse“, *hai* 害, auszumerzen sei – Widerspruch aus den eigenen Reihen wurde nicht geduldet.³¹⁴ In seiner Erzählung gesteht er ein, der

³¹² Sascha Klotzbücher, „Lebenswelt Maoismus. Die Moralisierung von Gewalt“, in *Sprache und Wirklichkeit. Jahrbuch der Deutschen Vereinigung für Chinastudien* 7, ed. Daniel Leese, Marc Nürnberger und Christian Soffel (Wiesbaden: Harrasowitz Verlag, 2011), 13.

³¹³ Li, *Mishi yu qiusuo*, 9.

³¹⁴ Ibid., 26.

Initiator der Hinrichtung gewesen zu sein, und seine Autobiographie scheint sein Versuch zu sein, mit seinem Verbrechen umzugehen. An dieser Stelle ist allerdings darauf hinzuweisen, dass Li Qian nicht aufs Land verschickt wurde, sondern in ein Straflager und anschließend ins Gefängnis kam. So gesehen hatte er nicht die liminale Erfahrung der Landverschickung erlebt, für den Schulddiskurs ist sein Beispiel dennoch von Wert. Auch wenn er nicht repräsentativ für die Entwicklung während der Landverschickung ist, so zeigt sein Beispiel den geänderten Verlauf der Reintegration ohne die Möglichkeit, die vorangegangene Liminalität durch Erfahrungen des Landlebens zu überdecken. Denn im Gegensatz zu den landverschickten Jugendlichen wurde Li Qian ganz konkret für seine Taten bestraft und konnte sich nicht in die Vorstellung flüchten, von Mao eine Chance zur charakterlichen Besserung bekommen zu haben. Er wurde nicht nur als Rotgardist bestraft, sondern als Individuum, was es für ihn unmöglich machte, die Erfahrungen der Haft als kollektive Buße zu sehen.

Auch im Zuge einer Dokumentation versucht er am Ort seiner Inhaftierung die Geschehnisse nachzuzeichnen. Dieser Drang, mit seiner Geschichte an die Öffentlichkeit zu gehen – vor Allem mit dem Hintergrund, dass er sich eines zweifachen Mordes schuldig erklärt – spricht für ein hohes Maß an Schuldbewusstsein, welches an Selbstgeißelung grenzt. Dies schreibe ich dem veränderten Lauf seiner Geschichte im Gegensatz zu den landverschickten Rotgardisten zu. Während das Exil am Land Raum für Interpretationen lässt, ob man abgeschoben oder auf eine heroische Mission geschickt wurde, so war eine Gefängnisstrafe eindeutig eine Bestrafung; der Unterschied zur Bestrafung durch die Landverschickung ist, dass eine Inhaftierung den Menschen als Individuum schuldig spricht, die *shangshan xiexiang* Kampagne allerdings eine Massenbewegung war. Es ist ähnlich der kollektiven Schuld: kollektiv bestraft zu werden greift nicht den Kern des Individuums an sondern gibt dem einzelnen die Möglichkeit, in der Gemeinschaft der Abgeurteilten Halt zu finden. Au-

ßerdem ließ der offizielle Ansatz der Umerziehung und Hilfe der ländlichen Gegen- den die Ansicht zu, einer sinnvollen Aufgabe zu folgen. In einer Welt, in der aller- dings ein Individuum nicht viel wert ist, wenn es sich nicht dem großen Ganzen zu- ordnet, wiegt eine Bestrafung auf individuellen Niveau umso schwerer.

Auch Zhang Hongbing verarbeitet seine Schuld auf öffentlicher Ebene. Auf seinem Blog veröffentlicht er einen „Brief ohne Adresse“ in welchem er sich an seine ver- storbene Mutter richtet und um Verzeihung bittet. Er gibt seine Schuld zu und be- reut seine Tat.³¹⁵

Der Begriff *ku* bietet auf mehrfache Weise eine Lösung der Schuldfrage: einerseits impliziert die Bitterkeit, dass ein gewisses Maß an Leid „bezahlt“ wurde, also die Schuld zumindest ansatzweise als abgegolten gesehen werden kann, unter der Prä- misse, dass überhaupt ein Leiden eingestanden wird. Angesichts der damaligen Er- ziehung wäre es nicht sonderbar, auch diesen Aspekt des Landlebens zu negieren – es ist eine Sache, Leid zu erleben, es zuzugeben eine andere. Es macht aus Tätern Opfer, oder in diesem Fall unterstrich es den Irrglauben, welchem die Rotgardisten aufgesessen waren. Wer am Land kein Leid erlebt hätte, käme auch nicht auf die Idee, die Verschickung wäre eine Strafe, was wiederum bedeutete, dass keine Not- wendigkeit zur Strafe bestünde und somit alle voran gegangenen Taten mit den po- litischen Richtlinien der KPCh konform gegangen wären. *Ku* allerdings von der Sinn- haftigkeit zu entkoppeln, löst den Konflikt mit dem eigenen Selbst: so kommt es zu keinem Gefühl des Verlustes, da man selbst die leidvolle Zeit des Exils am Land zu einem lehrreichen Bestandteil der eigenen Biographie erklärt. Dies kann man als ge- lungene Integration einer leidvollen Sequenz in die eigene Charakterwelt sehen, da gewisse Dinge akzeptiert oder losgelassen werden müssen, um sie zu verarbeiten. Die Schuld aufgrund der eigenen Taten muss akzeptiert werden, die erlebte Bitter-

³¹⁵ Hongbing Zhang 张红兵, „*Meiyou dizhi de xin – gei wo mama Fang Zhongmou*“ 没有地址的信—给我妈妈方忠谋 [Brief ohne Adresse – An meine Mutter Fang Zhongmou], 10.3.2014, zuletzt eingesehen am 26.1.2016, <http://zhtcr.blog.sohu.com/301474688.html>.

keit über das Landleben muss losgelassen werden. Oder aber man erkennt in dem subjektiv empfundenen Sinnhaftigkeit eine veränderte Wahrnehmung der Tatsachen, welche vor den Konsequenzen einer Konfrontation mit der Wahrheit schützen soll. In Anbetracht der komplizierten Liminalitätsverhältnisse, welchen die Jugendlichen zu dieser Zeit ausgesetzt waren, scheint die zweite Variante wahrscheinlicher.

Dennoch lassen sich menschliche Schicksale selten in schwarz oder weiß einteilen und so kam es sicher oft zu einem Ineinandergreifen beider Gegebenheiten, der Glorifizierung des Leids als auch die Erkenntnis, dass dieses Leid mit den eigenen Verfehlungen in Zusammenhang stand. Auch hier ist allerdings der springende Punkt, dass die Konfrontation mit der Schuld als Folge der Erkenntnis, bestraft worden zu sein, nicht von den Jugendlichen selbst ausging, sondern sie durch die erzwungene Umsiedlung auch gezwungenermaßen sich früher oder später damit auseinandersetzen *mussten*. Dies geschah zu einem Zeitpunkt, zu dem sie aus ihrem gewohnten, wenn auch instabilen, Umfeld herausgerissen worden waren, sich einem komplett fremden Lebensstil gegenüber sahen, an welchen sie sich nur durch große Strapazen adaptieren konnten und sich von ihrem großen Vorbild verlassen fühlten. Die Akkumulation dieser Faktoren lässt darauf schließen, dass eine Verdrängung vorerst ein adäquates Mittel zum Schutz der psychischen Gesundheit darstellte. Natürlich wurden solche Entscheidungen nicht bewusst getroffen und hingen stark von der psychischen Verfassung und Stabilität der Individuen ab.

In Bezug auf die liminalen Kategorien verhält sich Schuldbewusstsein wie ein Katalysator der Reintegration: Es löste Gleichheit und die daraus resultierende *Comunitas* auf, indem sie die Teilnahme an Hausdurchsuchungen, Verhören und Folter verhinderte oder zumindest eindämmte. Absoluter Gehorsam konnte nicht mehr funktionieren, sobald sich ein Rotgardist Gedanken um die eigene Beteiligung und Schuld machte. Schuldbewusstsein zerstörte auch die Anonymität, fordert sie doch, wie der Name schon sagt, ein Bewusstsein des innersten Selbst, welches in der kommunisti-

schen Anonymität keinen Platz hatte. Oft schwächte sie auch das liminale Schweigen und führte zu Protest oder widersetzenden Taten. Schuld und das Bewusstsein darüber erodierte auch die Bindung an die mystische Macht Mao und die Totalität, mit welcher ihm gefolgt wurde. Wer sich schuldig fühlt, weiß dass er etwas Falsches getan hatte und im Falle der Roten Garden führte diese Schlussfolgerung oftmals zu Mao, in dessen Namen und auf dessen Geheiß die Verbrechen verübt worden waren. Darüber hinaus stellte das Schuldbewusstsein auch die verwandtschaftlichen Rechte und Pflichten her wie im Falle Zhang Hongbings, welcher nach Eingestehen seiner Schuld am Grab seiner Mutter dieser regelmäßig Respekt zollt. Die Bitterkeit *ku* jedoch bremst die Reintegration, weil sie durch das Festhalten am erlebten Leid den transistierenden Charakter erhält da ein Abschluss der Ereignisse nicht möglich ist. Gleichzeitig stärkt *ku* den totalen Gehorsam, wenn sich frühere Rotgardisten darauf berufen, lediglich Befehle befolgt zu haben und Opfer politischer Instrumentalisierung geworden zu sein. Dies erhält auch die Referenz an die mystische Macht aufrecht, wenn auch im negativen Sinne. Die Zuweisung der Schuld an Mao und die Be-teuerung der Opferrolle lassen eine selbstbestimmte Schuldverarbeitung nicht zu. Auch wenn die Erkenntnis, Mao als Drahtzieher zu sehen, essentiell für die Loslösung aus der Liminalität war, umso hinderlicher wurde ein Festklammern an diese Erkenntnis im weiteren Verlauf der Reintegration.

Wenn die Betroffenen jedoch ihr Schweigen erst gar nicht brechen ist klar, dass dies ein Fortführen des liminalen Schweigens darstellt. Die Bitterkeit *ku* beraubt die Betroffenen auch jeglichen Status und verurteilt sie in der liminalen Masse zu verweilen. Hieraus resultiert, dass ein Festhalten und an *ku* und dessen Universaleinsatz als Ersatz zur Sühne und Schuldverarbeitung eine Reintegration als Individuum nicht ermöglichen kann.

Die Entwicklung des Schuldbewusstseins und das Festhalten an der Bitterkeit *ku* stehen sich somit komplementär gegenüber und üben direkten Einfluss auf Voran-

schreiten und Qualität der Reintegration aus. Die bereits diskutierten Fallbeispiele zeigen ein Ineinandergreifen dieses Schuldbewusstseins und der Bitterkeit, jedoch scheint es unmöglich, dass Betroffene gänzlich nur einer dieser beiden Entwicklungen gefolgt sind. Entscheidend ist lediglich, in welche Richtung der Weg vom Rotgardistentum weg insgesamt geführt hat.

4 Fazit

Die Roten Garden waren trotz ihrer Eigenverantwortung ein Spielball der Politik. Ihre Erziehung machte sie leicht beeinflussbar und unterdrückte Bedürfnisse und daraus resultierende angestaute Aggressionen machten die überdurchschnittliche Gewaltbereitschaft möglich. Die Landverschickung als Mittel zur Auflösung des anarchieähnlichen Zustands verhindert, dass eine reflektierte Auflösung dieses liminalen Zustandes zustande kommt. Es scheint klar zu sein, dass die Umsiedlung eine Bestrafung darstellt, diese jedoch als kollektiv wahrgenommen wird und somit ein persönliches Fehlverhalten ausschließt.

Wann und in welchem Ausmaß diese sich auflöste hing vor Allem vom Alter und der damit verbunden geistigen Reife, Involvierung bzw. Freiwilligkeit der Beteiligung und Zeitpunkt der Erkenntnis der eigenen Verfehlungen ab. Die Autorinnen Zhang, Min und Zhao erkennen erst durch die Landverschickung, dass die Roten Garden entartet waren, verbinden dies allerdings nicht mit einer persönlichen Schuld. Shen beschreibt schon im Vorwort seines Buches seine Scham ob seiner Taten und kann die kollektiven Verbrechen von seiner persönlichen Beteiligung unterscheiden. Er wies damit die besten Chancen für eine vollständige Reintegration auf, während bei den drei vorgenannten Autorinnen die selbstreflektierende Komponente fehlt.

Einzig bei dem Beispiel Shen Fans ist ersichtlich, dass durch eine vorzeitige Lösung aus dem liminalen Zustand vor der Landverschickung ein persönliches Schuldgefühl und damit eine reflektierte Verarbeitung der Geschehnisse ermöglicht wurde. Das bestehende Kollektivbewusstsein der übrigen drei Fallbeispiele (kollektive Schuld und kollektive Strafe) stellt ein Merkmal der Liminalität dar und deutet somit auf eine nicht abgeschlossene liminale Phase hin. So verhindert dieses konsistente Festhalten an der Kollektivität eine individuelle Aufarbeitung der Geschichte und somit bleiben die Geschehnisse unverarbeitet und nicht-integriert. Anzumerken sei jedoch, dass sich diese Schlüsse ausschließlich auf das vorhandene Material gründen und eine veränderte Darstellung durch die Autoren nicht ausgeschlossen werden kann.

Die Entwicklung eines Schuldbewusstseins regte die Reintegration an, ein Verharren in der Bitterkeit *ku* bremste diese. Diese beiden Zustände griffen und greifen noch immer ineinander und bestimmen, in welcher Art und wie schnell die Verarbeitung der Schuld von statten geht und wie sich die Rückkehr in die soziale Gemeinschaft gestaltet. An dem Beispiel Li Qians zeigte sich, dass die vorgezogene Konfrontation mit der persönlichen Schuld zwar als problematisch erlebt wurde, aber durchaus erfolgreich überwunden werden konnte. Die Entwicklung von der Liminalität weg und hin zur Reintegration spitzt sich also in der Frage zu, ob sich das Individuum summa summarum dem Schuldbewusstsein stellt und der Bitterkeit *ku* zumindest nur eine untergeordnete Rolle zugesteht.

5 Abstract

This paper shows how the anthropological concept of liminality, which is based on the works of Arnold van Gennep and Victor Turner, can be used to analyse the Red Guard's development during the Cultural Revolution and the following Send-Down-Movement. The liminal theory describes the human's transition between different stages of life through traversing a phase of altering, the liminality. This phase is characterised by the absence of any social norms, which have persisted before. When the liminal being re-enters a stable system, it gains back its devotion to social norms and conventions. This thesis shall use this theoretical approach to analyse if the send-down-movement also shows signs of liminality and if it prevented the Red Guard's withdrawal from the liminal state.

It shall further be investigated, how former Red Guards handle their guilty conscience and if they even have one. Using a table of criteria for liminality several case studies shall be conducted to show, which factors influenced the reintegration to the society and to which degree it promised to be successful.

6 Zusammenfassung

Die Kulturrevolution hat sich als eines der schwersten Traumata in das kollektive Gedächtnis der chinesischen Bevölkerung eingebrannt. Erst 30 Jahre später mit Beginn des 21. Jahrhunderts sind frühere Mitglieder der Roten Garden, der Jugendmiliz Maos, soweit durch Autobiographien, öffentliche Entschuldigungen oder TV Dokumentationen ihr Schweigen zu brechen. Aus dieser Entwicklung heraus hat diese Masterarbeit zum Zweck, den Weg der früheren Rotgardisten von Maos Elitekämpfern zu verbannten Landarbeitern nachzuziehen und der Frage auf den Grund zu gehen, ob diese Menschen die Bedingungen hatten, sich als vollwertige Mitglieder in die soziale Gesellschaft wieder zu reintegrieren. Hierfür findet das Modell der *Liminalitätstheorie* nach Arnold van Gennep und Victor Turner Anwendung. Zusammengefasst beschreibt die These, dass jeder Mensch bei einem Wechsel von einem Lebensabschnitt in die nächste stets eine Zwischenphase durchläuft, welche keinerlei Gemeinsamkeiten mit dem vorangegangenen oder nachfolgenden Zustand hat. Dies bedeutet, dass in diesem Stadium der Wandlung einzigartige zeitliche, moralische oder räumliche Bedingungen herrschen. Diese Zwischenphase bezeichnet Turner als *Liminalität*. Ein eindeutiges Beispiel für die Liminalität wäre die Pubertät: Sie markiert Ende der Kindheit und Beginn der Adoleszenz, und hat doch mit beiden Lebensstadien nichts gemeinsam. In Anwendung auf die Roten Garden hilft Turners Merkmalkatalog der Liminalität festzustellen, welche Aspekte der Roten Garden liminal waren und soll anhand von autobiographischen Material darüber Aufschluss geben, inwiefern die Betroffenen eine Chance zur gelungenen Integration hatten. Als Schwerpunkt wird die Landverschickung bearbeitet, da sie als erneute liminale Situation die vorangegangene Liminalität des Rotgardistentums abgebrochen hat. Des Weiteren erörtert diese Arbeit, in welchem Zusammenhang das Schuldbewusstsein der früheren Rotgardisten und ihre Bitterkeit *ku* mit der Chance auf Reintegration stehen.

7 Bibliographie und Tabellenverzeichnis

- Bernstein, Thomas P. *Up to the Mountains, down to the Villages. The Transfer of Youth from Urban to Rural China*. New Haven, CT/New York: Yale University Press, 1977.
- Bonnin, Michel. *The Lost Generation. The Rustification of China's Youth (1968–1980)*. Hong Kong: The Chinese University Press. 2013.
- Branigan, Tania. "China's Cultural Revolution: Son's guilt over the mother he sent to her death." *The Guardian*, 27.03.2013, , zuletzt eingesehen am 15.01.2016, <http://www.theguardian.com/world/2013/mar/27/china-cultural-revolution-sons-guilt-zhang-hongping>.
- Chan, Anita. *Children of Mao. Personality Development and Political Activism in the Red Guard Movement*. London/Basingstoke: The MacMillan Press Ltd, 1985.
- Chang, Jung. *Wilde Schwäne. Die Geschichte einer Familie: Drei Frauen in China von der Kaiserzeit bis heute*. München: Knauer, 2004.
- *China's Cultural Revolution: Son's guilt over the mother he sent to her death*, from Internet Archive, MPEG Video, 3:36, <http://www.theguardian.com/world/2013/mar/27/china-cultural-revolution-sons-guilt-zhang-hongping>.
- Chu, Bailiang 储百亮. *Song Binbin wei wengezhong xiaochang bei dadaosi daoquan* 宋彬彬为文革中校长被打致死道歉 [Song Binbin entschuldigt sich für die Ermordung einer Schuldirektorin während der Kulturrevolution], zuletzt eingesehen am 20.1.2016, <http://cn.nytimes.com/china/20140114/c14apology/dual/>.

- Cohen, Sheldon, Lynn Underwood and Benjamin Gottlieb, ed. *Social Support Measurement and Intervention. A Guide for Health and Social Scientists*. New York: Oxford University Press, 2000.
- Feng, Jicai 冯骥才. *Yibaige ren de shi nian* 一百个人的十年 [Hundert Einzelschicksale aus zehn Jahren], ed. Qian Suyu 乾宿雨, 2007, <http://pan.baidu.com/share/link?uk=3392095882&shareid=460388&third=0&adapt=pc&fr=ftw>.
- Freud, Sigmund. *Gesammelte Werke*, Dreizehnter Band. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verlag, 1999.
- Gänßbauer, Monika. *Trauma der Vergangenheit. Die Rezeption der Kulturrevolution und der Schriftsteller Feng Jicai*. Dortmund: Projekt Verlag, 1996.
- „Hedberg Public Library, Gang of One „Memoirs of the Red Guard“ with Fan Shen“, Youtube Video, 45:31, Aufnahme einer Buchpräsentation, hochgeladen von JATVMedia am 22.8.2011, <https://www.youtube.com/watch?v=q30XMxo7suw>.
- Heng, Lu 横路. *Song Binbin daoquan shi wenige mingan huati zai shou guanzhu* 宋彬彬道歉使文革敏感话题再受关注 [Song Binbins Entschuldigung lenkt einmal mehr die Aufmerksamkeit auf das sensible Thema der Kulturrevolution], zuletzt eingesehen am 20.1.2016, http://www.bbc.com/zhongwen/simp/china/2014/01/140113_song_binbin_apology.shtml.
- *Huishou* 回首 (Looking back). R/D: Wang Guoqing (2009), 07:54, zuletzt eingesehen am 22.1.2016, http://www.56.com/u82/v_NjkxOTc1NTE.html.
- Kommunistische Partei Chinas. *Resolution über einige Fragen zur Geschichte der KP Chinas seit 1949*. Beijing: Verlag für fremdsprachige Literatur, 1981.
- Korischek, Christine. *Qigong Fieber und das Trauma der Kulturrevolution*. Wien/Berlin: Lit-Verlag, 2009.

- Li, Qian 李乾. *Mishi yu qiusuo. Yige zhongxuesheng de wenge jishi* 迷失与求索: 一个中学生的文革纪实 [Verloren und auf der Spurensuche: Aufzeichnungen aus der Kulturrevolution eines Mittelschülers]. New York: Cozy House Publishers, 2009.
- Lien, Chong Woei, ed. *China's Great Proletarian Cultural Revolution. Master Narratives and Post-Mao Counternarratives*. Lanham/Boulder/Oxford/New York: Rowman & Littlefield Publishers Inc., 2002.
- Lin, Jing. *The Red Guard's Path to Violence. Political, Educational, and Psychological Factors*. New York/Westport, CT/London: Praeger, 1991.
- Liu, Jin 刘进. *Wo de daoqian* 我的道歉 [Meine Entschuldigung], zuletzt eingesehen am 20.1.2016, http://www.21ccom.net/articles/ljsj/article_2014011298776.html.
- Liu, Yaqiu 刘亚秋. „Qingchun wu hui“: yige shehui jiyi de jiangou guocheng “青春无悔”: 一个社会记忆的建构过程 [“Youth without Regret”: A constructive process of a social memory],” *社会学研究*, 第 2 期 (2003): 65–74.
- Min, Anchee. *Rote Azalee. Der Roman meines Lebens*. Frankfurt am M.: Fischer Taschenbuch Verlag, 2009.
- Ohne Verfasser. “Mao Tse-tung's Thought Opens a New Road to the Curing of Deaf-Mutes”, *Morning Sun*, http://www.morningsun.org/red/deafmute/cp3_69_p28.html , zuletzt eingesehen am 15.01.2016.
- Ohne Verfasser. „Rette Uns,“ *Der Spiegel*, Nr.19 (1985): 114–115.
- Peng, Xizhe. “Demographic Consequences of the Great Leap Forward in China's Provinces,” *Population and Development Review* Vol. 13, No. 4 (1987): 639–670.
- Shen, Fan. *Gang of One. Memoirs of a Red Guard*. Lincoln/London: University of Nebraska Press, 2004.

- Song, Binbin 宋彬彬. *Wo de daoqian he ganxie* 我的道歉和感谢 [Meine Entschuldigung und mein Dank], zuletzt eingesehen am 20.1.2016, http://www.21ccom.net/articles/ljsd/ljj/article_2014011398797.html#.
- Thurston, Anne F. *Enemies of the People. The ordeal of the intellectuals in China's Great Cultural Revolution*. New York: Alfred A. Knopf, 1987.
- Turner, Victor W. "Betwixt and Between: The Liminal Period in Rites de Passage," *Reader Comparative Religion*. New York: Harper & Row Publishers, (1979): 234–243.
- Turner, Victor W. *The Ritual Process. Structure and Antistructure*. Ithaca, New York: Cornell University Press, 1969.
- Van Gennep, Arnold. *Übergangsriten. Les rites de passage*. Frankfurt am M./New York: Campus Verlag, 2005.
- Wang, Ban. *The Sublime figure of History. Aesthetics and Politics in Twentieth Century China*. Stanford, CAL: Stanford University Press, 1999.
- Xu, Youyu 徐友渔. *Xingxing sese de zaofan – hongweibing jingshen suzhi de xingcheng ji yanbian* 形形色色的造反–红卫兵精神素质的形成及演变[Rebels of all Stripes: A Study of Red Guard Mentality]. Hong Kong: Chinese University Press, 1999.
- Yang, Guobin 杨国斌. "The Liminal Effects of Social Movements: Red Guards and the Transformation of Identity," *Sociological Forum* 15, no. 3 (2000): 379–406.
- Zhang, Hongbing 张红兵. „*Meiyou dizhi de xin – gei wo mama Fang Zhongmou*“ 没有地址的信—给我妈妈方忠谋 [Brief ohne Adresse – An meine Mutter Fang Zhongmou], 10.3.2014, zuletzt eingesehen am 26.1.2016, <http://zhbtcr.blog.sohu.com/301474688.html>.
- Zhao, Jie. *Kleiner Phönix. Eine Kindheit unter Mao*. München: Karl Blessing Verlag, 2013.

- Zhongguo gongchandang 中国共产党. *Guanyu jianguo yilai dang de ruogan lishi wenti de jueyi* 关于建国以来党的若干历史问题的决议 [Parteiresolution über einige Fragen zur Geschichte seit Ausrufung des Volksrepublik China], zuletzt eingesehen am 26.1.2016, <http://cpc.people.com.cn/GB/64162/64168/64563/65374/4526448.html>.

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Turner, Victor W. *The Ritual Process. Structure and Antistructure*. Ithaca, New York: Cornell University Press, 1969, S. 106.

Tabelle 2: Unterschiede zwischen Liminalität und dem stabilen Status nach Turner mit Gruppierung der Autorin.³¹⁶

³¹⁶ Siehe: Turner, *The Ritual Process*, 106.

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Masterarbeit selbständig verfasst und
keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe.

Die Stellen der Arbeit, welche anderen Quellen im Wortlaut oder dem Sinn nach ent-
nommen wurden, sind durch Angaben der Herkunft kenntlich gemacht.

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'U. Fischer', is centered on the page. The signature is fluid and cursive, with a large initial 'U' and a long horizontal stroke at the end.

Korneuburg, 31.03.2016